

Schweizerische
Schachzeitung

REVUE SUISSE D'ECHECS
Rivista scacchistica svizzera

Herausgegeben
vom
Schweizerischen Schachverein

Redaktion
Dr. E. Voellmy, Basel, A. Lallve, La Chaux-de-Fonds

Dreiundzwanzigster Jahrgang
1923



BERN
Buchdruckerei Karl Baumann
1923

Inhaltsverzeichnis.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

Abgeordnetenversammlung 98, 168

Aufsätze :

J. Berger: Das Endspiel von einst und jetzt und die Endspielstudienkomposition 17

A. Chéron: Quelques corrections d'études 168

„ Le mat par un Cavalier, la défense n'ayant qu'un Pion 168

Krämer, Dr. A.: Zwangszugsminiaturen 50

Neukomm J. R.: Zwangszugzweier-Miniaturen 139

Teichmann, R.: Die Verteidigungen der Damenbauereröffnung im Karlsbader Turnier 98

E. Vcellmy: Bericht über das Berner Jubiläumsturnier 113

„ Bericht über den Länderwettkampf 121

„ Der Zweizüger des Guten Kameraden 1

Zamacoïs: La Dernière partie d'échecs 33

Bemerkungen und Berichtigungen 25, 47, 56, 69, 86, 103, 137, 157, 163, 171

Briefkasten 6, 47, 56, 74, 137, 163, 172

Eröffnungen:

Aljechins Verteidigung 41

Caro-Kann 27

Damenbauerspiel 9, 12, 40, 47, 76, 107, 132, 151

Damengambit 8, 13, 29, 46, 89, 91, 109, 110, 129, 130, 149, 151, 152, 173, 181

Dreispringerspiel 90

Französisch 43, 60, 91, 134, 165

Grünfelds Verteidigung 59, 77, 151

Holländisch 44

Königsgambit 42, 154, 185

Philidors Verteidigung (Hanham) 166

Preussisch 173

Schottisch 10

Spanisch mit a7—a6 28, 61, 124, 128, 147, 184

„ 3.—Sf6, 155

„ 3.—d6 155

Sizilianisch 75, 89, 148

Unregelmässig 131, 145, 165

Freischachpartien 105 und 106

Fernturniere 93, 166

Länderwettkampf Süddeutschland-Schweiz 81, 121

Lesefrüchte 22, 35, 88

Literatur 48, 58, 95, 96, 143, 176, 177, 178, 179

Lösungen der Probleme 4, 24, 37, 55, 73, 87, 104, 136, 156, 163, 171, 188

Lösungen von Studien 25, 27

Mitteilungen v. Ausland 64, 144, 167, 192
vom Inland siehe Vereinsmitteilungen

Partien und Partiestellungen:

Ahues-N. N. 111

Aljechin-Maroczy 109

„ -Nægeli und Vcellmy 107

„ -Réti 28

„ -Tartakower 43

„ -Yates 110

Anderssen-Steinitz 18

Aurbach-Aljechin 184

Beebe-Butcher 93

Bernhardt-Demetrescu 29

Blum-Jack-Ounine 91

„ -Jaussi 152

Bogoljubow-Aljechin 44

Capablanca-Vidmar 30

Chéron-Bonacker 151

„ -Rimathé 151

Duhm D.-N. N. 112
 Englisch-Gunsberg 20
 Flatt K.-Blum 41
 Frey-Sartori 147
 Grünfeld-Tarrasch 46
 Gygli-Johner H. 13
 „ -Stang 145
 Henneberger W.-Frey 173
 „ -Michel 9
 Jack-Ouinine-Blass 89
 „ -Brunschweiler 91
 „ -Flatt 90
 Johner H.-Frey 128
 „ -Naegeli 148
 Johner P.-Marotti 165
 „ -Rosselli 166
 Labone-N. N. 172
 Lasker Em.-Janowski 21, 164, vgl. 172
 Leal-Michel W. 149
 Marotti-Rosselli 155
 Meck-Voellmy 105
 Meinardus-Horn 42
 Meister Ph.-B. 111
 „ -Scheck 124
 „ -Stalda 47
 Meister Th.-Henneberger W. 10
 Michel W.-Jack-Ouinine 181
 „ -Meister Ph. 40
 Miliani-Padulli 27
 Moritz-Emmrich 61
 Müller-Muffang 77
 Muffang-Gibaud 75
 Naegeli-Zimmermann 131
 Renaud-Bertrand 165
 Réti-Lasker 152
 Rosselli-Marotti 134
 Rubinstein-Aljechin 59
 „ -Hromadka 154
 „ -Réti 75
 Sacconi-Bernheimer 93
 Seitz-Chéron 132
 „ -Jack-Ouinine 89
 Stalda-Meister Ph. 8
 Steinitz-Gunsberg 20
 „ -Zukertort 19
 Spielmann-Kieninger 60
 „ -Tarrasch 185
 Stooss W.-Henneberger M. 106
 Tarrasch-Janowski 21

Tarrasch-Rosselli 182
 Tartakower-Loquenz 29
 Tschigorin-Tarrasch 20
 Voellmy-Gygli 77
 „ -Leal 129
 „ -Stooss A. 106
 Wahlruch-Rubinstein 74
 „ -Thomas 76
 Wenger A.-Delachaux 173
 Zimmermann-Colle 180
 „ -Gygli 12
 „ -Leal 181
 „ -Meck 105
 „ -Gruppe Meta 105
 „ -Voellmy 130

Probleme: a) Urdrucke

Anderhub 187
 Balestra 101
 Flatt K. 35 (Umarb., Verb.)
 Fahrni 84, 138
 Freivogel 85, 102, 159, 162 (Verb.)
 Garraux 84
 Hajszeryk 23, 73 (Verb.), 73, 159
 Henneberger W. 35 (Verb.), 138
 Jaussi 162, 170
 Krämer 162
 Leuzinger 159
 Meck 72
 Onitju 39
 Ott 138
 Pauly 54, 100, 158
 Schlarkó 39
 Speiser 6, 35 (Verb.), 36, 37, 159
 Stooss W. 23, 72
 Stricker 84

b) Nachdrucke

Ackermann 8
 Andrade 73, 85, 142, 187
 Batori 8
 Berger J. 24, 101
 Bernard 141
 Bettmann H. W. 7
 Birgfeld 58
 Bottacchi 7
 Carpenter 103
 Corrias 7
 Cumpe 170
 Dawson 140, 141

Dehler O. 23, 187
 Dell'Ava 170
 Duras O. 36, 101
 Elekes 141, 142
 Ellermann 24, 102
 Fink und Ua Tane 3
 Flatt K. 58
 Freimann 72
 Freivogel 86
 Funk 102
 Guidelli 7, 102
 Hajszeryk 23
 Harley 170
 Harley und Watney 140
 Hartong 86
 Havel 24, 36
 Havelka 36
 Heathcote 53
 Henneberger M. 162
 Hume 141
 Hume und Pirnie 159
 Isenegger 72, 73
 Jakab 141
 Janet 7
 Johner H. 159
 Jong 53
 Karlsson 187
 Kipping 53, 58, 140
 Kovács 140
 Kraemer 52, 53, 86, 101, 171
 Kuskop 7
 Langstoft 141
 Leopold 159
 Loyd 52
 Mach 24
 Mann 52
 Mari 102, 159, 170
 Massmann 53
 Meurs 73
 Meyer H. F. L. 103
 Möller Fr. 171
 Mongredien und J. de Esclapon 36
 Nagy 36
 Nanz und Birgfeld 58
 Orli mont 170
 Ott 101
 Ott und Gygli 72
 Pauly 158, 187
 Pradignat 52

Preiswerk 102
 Renaud 142
 Rietveld 162
 Rice 7, 53, 73
 Rudd 140
 Schör 140
 Shinkman 7, 52, 100, 103, 140
 Simay-Molnar 140
 Sparke 7
 Speiser 24, 86 (Umarb.)
 Stewart 140, 141
 Stooss W. 23, 72, 73
 Szász 142
 Tauber 141
 Teichmann 187
 Tolosa y Carreras 192
 Ua Tane 8
 Wardener 171
 Weenink 7, 53, 140
 White Alain C. 24
 Williams 140
 Wood 101
 Würzburg 52, 53
 Zepler 58

Problem-Wettbewerb:

Berner 1923/24 49, 98, 123
 der „Feuille d'Avis de Lausanne“ 142
 der Grazer Schachgesellschaft 143
 des Niederl.-Ind.-Schachb. 191

Schweizerischer Schachverein:

Abgeordneten-Versammlung 98, 168
 C. C. 15
 Centralpräsident 143
 Jahresrechnung 1922 83
 Vereinsverzeichnis 70/71, Berichtigung 95

Studien: a) Urdrucke (z. Wettbewerb)

Berger J. 169
 Fahrni 160
 Havasi 189
 Kraemer 48, 189
 Lazard 160
 Lewitt 78
 Mann 57
 Mattison H. 57
 Mouterde 169
 Rinck 161

Simhovici 135
Troitzky 136
Vuković 160, 189
Zepler 169

b) Nachdrucke.

Lichtenstein 112
Rinck 112

Studienwettbewerb der S. S. Z. 16, 161

Totental:

Alberto Batori † 174
von Büren-von Salis † 80

Turniere:

Berner Jubiläumsturnier und
XXVII. Schweiz. Schachtur-
nier 49, 65, 81, 97, 113 (Bericht),
144 (Abrechnung), 167
Karlsbad 64, 94
Liverpool 80

Mährisch-Ostrau 144
Margate 64
Scheveningen 175
Triest 175

Vereinsmitteilungen:

Aarau 95
Basel, Schachsektion des Zwingli-
Vereins 80
Bern 79
La Chaux-de-Fonds 192
Chur 31, 63
St. Gallen 16, 32, 48, 80
Genève 191
Lausanne 63, 167, 191
Leysin 32, 79, 144
Locarno 176
Lugano 31
Neuchâtel 32, 79, 95
Schaffhausen 79
Winterthur 16
Zürich 63



Der Zweizüger des Guten Kameraden.

(The Good Companion Two-Mover). — Von **George Hume** und **Alain C. White**.

Wiederum wie seit vielen Jahren hat der unermüdliche Sammler und Gönner Alain C. White in Litchfield U. S. A. die Freunde des Schachproblems mit einem schmucken roten Band beschenkt; da er wie gewohnt auch viele Schweizer bedacht hat, danken wir ihm hier in deren Namen herzlich für die so willkommene Gabe.

Ihr Inhalt kann mit ein paar Worten nicht erschöpfend gekennzeichnet werden; wir wollen darum versuchen, ihn eingehend zu würdigen, und dem Leser Beispiele vorzulegen. Auf solche und die technischen Benennungen werden wir später noch zurückgreifen.

Der „Gute Kamerad“ ist ein Schachklub mit dem Sitz in Philadelphia, U. S. A.; gegründet wurde er 1913 durch James F. Magee, einem Bergwerkingenieur, der seine Ruhetage gemeinnützigen Unternehmungen und dem Schachspiel gewidmet hat. Auf seinen weiten Reisen lernte er in Florenz die schachgeschichtlich bedeutende Sammlung von Problemen kennen, die ein „Bonus socius“ des 15. Jahrhunderts¹⁾ uns überliefert hat, und dies brachte ihn auf den Gedanken einer Vereinigung von Schach und Freundschaft. Kaum ein Jahr nach der Gründung brach der Weltkrieg aus; aber der Klubsekretär Magee gönnte dieser Katastrophe keinen schädlichen Einfluss auf das Gedeihen seines Werkes; vielmehr nahm er sich vor, die Liebe zum Schachproblem als ein die Menschen aller Lager vereinigendes Band zu pflegen. Dank seinem starken Willen ging der Verein gestärkt aus dem Weltkrieg hervor und zählt nunmehr 600 Mitglieder in allen Teilen der Welt. Wenn er in diesem Sinne schon eine „Ein-Mann-Organisation“ ist, so ist er dies keineswegs nach seiner äusseren Tätigkeit beurteilt, da sein Gründer es verstanden hat, einen Kreis von hingebenden Mitarbeitern um sich zu scharen; auch des kürzlich verstorbenen Präsidenten, Rev. B. M. Neill, muss hier gedacht werden, weil er die Seele des gesellschaftlichen Lebens im Club war.

Die nach aussen sichtbare Tätigkeit gipfelt in den monatlichen Wettbewerben für Komponisten und Löser, veröffentlicht im Kluborgan „Our Folder“ (unser Falter). Hiervon haben unsere Leser schon hier und da etwas gemerkt. Seit 1915 sind namentlich die preisgekrönten und ehrend erwähnten Probleme aus diesen Turnieren durch Abdruck auch in unserer Zeitung aufgetaucht; wir brauchen bloss an die Namen Ellermann, Guidelli, Promislo, Westbury zu erinnern. Durch das Mittel des Folder und durch gegenseitige per-

¹⁾ Nicholas de St. Nicholas?

sönliche Anregung, durch Kritik und Sammeltätigkeit ist die Komposition stark gefördert worden, nicht nur nach der Breite, sondern glücklicherweise auch nach der Tiefe hin. Einen besonders grossen Ansporn scheint die Erzeugung von Zweizügern erhalten zu haben; das immer tiefere Eindringen in dessen Technik schuf ganz von selber auch neue Gedanken (die in allerlei Bezeichnungen ihren Ausdruck fanden), und deren Häufung und Verbindung mit anderen Gedanken wirkte wieder anspornend.

Der Geschenkband besteht aus Zweizüger-Beispielen, die nach Themen geordnet sind, und die Erläuterung dieser Themen, ihrer Zusammenhänge und Lücken, Möglichkeiten und Unmöglichkeiten, ist das bleibende Verdienst der beiden Verfasser Alain C. White und George Hume. Ihre Einteilung ist ein wertvoller Versuch zur Systematik des Zweizügers; wenn dieser Versuch noch nicht restlos durchgeführt ist, so liegt dies einerseits an der Riesenmenge des Stoffes, andererseits daran, wie die Verfasser selber erklären, dass die Einteilungsbegriffe sich gegenseitig überdecken, so dass man oft im Zweifel ist, welchem von zwei erkennbar auftretenden Gedanken die Hauptrolle in einem Problem zuzuschreiben ist.

Die 912 Probleme entstammen grösstenteils dem „Folder“, zu Vergleichszwecken sind noch ein paar weitere Beispiele, namentlich von erfolgreichen Turnierproblemen beigegeben. Aus der Schweiz stammt unseres Wissens nur die Aufgabe Nr. 39B von A. Fontana; doch haben wir keinen Anlass, uns zu beschweren, nachdem letztes Jahr unser Land so überreich bedacht worden ist. Dagegen ist erfreulich festzustellen, dass unter den ungefähr 60 Problemen, die in diesen Blättern dem Folder nachgedruckt worden sind, mehr als 50 auch in dem Geschenkband vorkommen, so dass die Auswahl unsern verschiedenen Problemredaktoren Ehre macht.

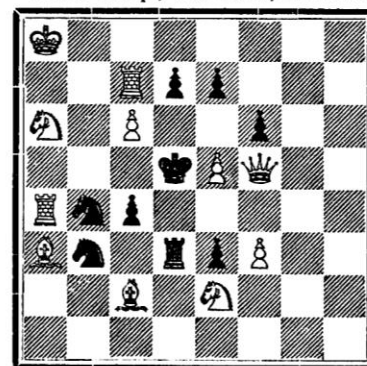
Der mit guten Bildnissen, auch der beiden Verfasser, geschmückte englische Text liest sich sehr angenehm; er ist von klarer Sachlichkeit und gelegentlich nicht ohne Humor; eine Probe sei im Folgenden übersetzt, weil sie auch ausserhalb des Zusammenhanges allgemein verständlich sein wird. Es handelt sich um Züge des Schwarzen, die dem König ein Feld versperren und dadurch ein Matt erlauben; nennen wir dies kurz Eigensperre (des schwarzen Königs). Der Versuch, viele Eigensperren in einem Zweizüger zu vereinigen, hatte bis 1919 nur mühsam gezwungene Darstellungen mit wenig künstlerischem Schlüssel (= 1. Zug) ergeben. Die „Guten Kameraden“ rangen anhaltend mit diesem Häufungsgedanken.

„Endlich führte das Verfolgen der Häufung zu der Nr. 3701, die wirklich ein Meisterstück ist. Hier sind nicht weniger als acht

Eigensperren, eine Anzahl, die man als bloss theoretisch und einer gesunden Darstellung unfähig vorausgesetzt hatte. Aber die bemerkenswerte Eigentümlichkeit war der Schlüssel: Zugzwang mit verändertem Matt. Ein so schöner 1. Zug ist kaum jemals einem Häufungsproblem von verwickeltem Bau und mit einer neuen Höchstleistung beschieden gewesen. Die erstaunliche Seite der Geschichte ist, dass Ua Tane an einen übernatürlichen Ursprung des Problems glaubt. Er hatte verschiedentlich sieben Eigensperren erreicht und hielt acht für möglich. Dies schrieb er Fink, indem er den Gedanken skizzierte, und Fink gab die Idee einem andern Freund weiter, der ein „Amateur-Medium“ war. Noch in der gleichen Nacht träumte Fink die Stellung, doch ohne zulässigen Schlüssel. Als Ua Tane diese unvollständige Fassung erhielt, studierte er sie sorgfältig, und in der nächsten Nacht fiel ihm der Schlüssel ein, ebenfalls in einem Traum. Keiner von beiden hatte vorher je im Traume Probleme gemacht, und so ist Ua Tane überzeugt, dass Fink und er durch die Vermittlung des Mediums auf den richtigen Weg kamen. Was immer der Leser davon halten mag, das Problem bezeugt eine gewisse „Eingebung“. ²⁾

Wir wollen unsere Besprechung nicht schliessen, ohne den Verfassern und besonders dem Stifter der Gabe für die reiche technische

3701. A. J. Fink und Ua Tane
Good Comp., Juli 1920, 1. Preis.



- | | | | |
|---------|------|---------|------|
| 1. Tc8! | Sxc6 | 2. Sc7 | matt |
| | bxc6 | 2. Td8 | " |
| | d6 | 2. e6 | " |
| | e6 | 2. De4 | " |
| | fxc5 | 2. Dxd7 | " |
| | Sc5 | 2. Sxb4 | " |
| | Sd4 | 2. Sf4 | " |
| | Td4 | 2. Sc3 | " |
- und Nebenspiele.

²⁾ Offenbar ist dem Herrn Ua Tana die psychologische Auffassung nicht geläufig, wonach das „Unterbewusste“ in unserem Gehirn häufig die begonnenen Gedankengänge fortsetzt, nicht immer zweckmässig (Träume), aber manchmal mit einer im Bewussten kaum erreichten Sicherheit, und uns die Ergebnisse zuweilen schenkt, was wir je nach Auffassung als „Einfall“, „Eingebung“ oder „Intuition“ bezeichnen. Man beachte, dass Ua Tane vor dem entscheidenden Einfall die Stellung sorgfältig studiert hatte.

Belehrung zu danken, die ihr Buch allen aufmerksamen Lesern bringt. Wir schliessen daran den Wunsch, dass es mit der Zeit gelingen möchte, den Gedankenreichtum, der in den vielen neuen Fachbezeichnungen englischer Sprache steckt, vom „Pendulum changed Mate Block“ bis zu den „Objective Black Queen Interferences“, durch sinngemässe, aber freie Uebersetzung auch für diejenigen nutzbar zu machen, deren Schicksal es ist, in deutschen Wörtern zu denken.³⁾ Es könnte vielleicht der eine oder andere sprachliche Fund gemacht werden, wenn unsere Löser sich entschliessen würden, die dem Problemteil angegliederten, möglichst verschiedenartigen Beispiele nicht nur zu lösen, sondern auch zu benamen.

V.

Lösungen zu den Problemen der Oktobernummer.

- Nr. 3656. **Hs. Ott.** Vergleiche Seite 187 (1922). Beabsichtigt 1. Df2—e2 mit Drohungen auf c4; a4—a3! Soll durch a3×b2 dem Ta1 Wirkung auf a8 verschaffen, lässt aber den Läufer c5 nicht mehr weit genug ausreissen; das gleiche Schicksal wird nun dem Turm bereitet: 2. Dē2—d3!! e4×d3! 3. Sf7—h8, T oder Lc5 zieht 4. Sf7†, Kc, d5 5. Sb, d3, Ld7—c6 matt. 1. . . . Td3 2. Dg2! (droht auf g5 und e4) h3×g2 3. f4×e5† usw. Das Hauptspiel (1. . . . a4—a3) enthält die doppelt gesetzte Idee, dass eine langschrittige schwarze Figur durch einen schwarzen Bauern gesperrt, nur einen Schritt tun kann, wodurch sie selber ihrem König ein Fluchtfeld versperrt, das er sonst in zwei Schritten erreichen könnte. Leider ist der sehr schöne, aber auch äusserst heikle Gedanke noch nicht völlig ausgereift, da 2. Dc4! eine Nebenlösung gestattet; die Verbesserung auf Seite 176 aber die vorherige Verführung 1. Sg6—h8 durchdringen lässt (H. Freimann).
- Nr. 3657. **Karl Flatt:** 1. Sg3—e4, Ka7 2. Lb6†, Kb7 3. Lg1, h7—h6 (bezw. 1. . . . h7—h6 2. Lc7—h2, Ka7 3. Lg1†, Kb7 mit gleicher Stellung) 4. Kc5, Ka7 5. Kc4†, Kb7 6. Kd4, Ka7 7. Kd3†, Kb7 8. Kc3, Ka7 9. Kf3†, Kb7 10. Sg5, h×g5 11. Kg2, g4 12. Kh1, g3 13. Dc8†, K×c8 matt. Lässt aber leider eine kleine Umstellung zu durch 1. Kc4, Kb8 2. Lb8†, Kb7 3. Se4, h6 (bezw. 1. . . . h6 2. Se4 usw.) 4. Lh2, Ka7 5. Lg1† u. s. f. wie oben (Dr. H. Grossen, Bern).
- Nr. 3658. **Karl Flatt:** 1. Se3, g6 2. Td8, Kc1 3. Tc8†, Kb1 (bezw. 1. . . . Kc1 2. Tc2†, Kb1 3. Tc8, g7—g6) 4. Kc4 mit entsprechender Königswanderung nach a8 und dem Schlusspiel 8. Se4, g5 9. Ka8, g4 10. b7, g3 11. Tb8, Kc1 12. D×a2, Tb1 13. Da1. Nach J. J. Walser in Bühler aber nebenlöslich mit 1. Kc3, g6! (Kc1? noch kürzer) 2. Kd3, Kc1 3. Tc2†, Kb1 4. Tc1†, K×c1 5. Dd2†, Kb1 6. Se4, g5 7. Ke2, g4 8. Kf1, g3 9. De2, Kc1 10. Kg1, beliebig 11. Dc2†, K×c2 matt nach H. Freimann ähnlich in 13 Zügen (1. Sd5—b4).

³⁾ In Frankreich sind solche Bestrebungen im Gang, in Italien verwirklicht (vergl. S. 144 von 1922).

- Nr. 3649. **Karl Flatt und W. Pauly:** 1. Te4—e1! f7—f5 2. Tb1, f4 3. Tb3†, Ka4 4. Te3†, Tb3 5. Te4, f3 6. Kd5, f2 7. Dc6†, Tb5 matt. 1. . . . f7—f6 gleicher Verlauf mit der Umstellung 5. Kd5, 6. Te4. Fünfzige Reise des Turms mit Rückkehr nach e4 nach dem entscheidenden Wechsel der Turmfesselung, dies ist der Gedanke; das oft gesehene Kreuzschach am Schluss ist nur Schmuck. Kunstvoll.
- Nr. 3660. **Karl Flatt:** 1. Kb6, beliebig 2. bis 9. Lc8—d7—e8—h5—g4—h3—f1—e2—d1, 10. c2—c3 matt. Verknüpfung des vielzähligen Herlin (vom Verfasser mit Vorliebe und wechselndem Glück bearbeitet) mit einem bekannten Mattbild; eine wegen Ungleichwertigkeit der einzelnen Teile nicht ganz einwandfreie Koppelung.
- Nr. 3661. **J. K. Speiser:** 1. Ke1—e2! a7—a6 2. Lc1, a6—a5 3. Sd2, Kf4 4. Sf3 matt; 1. . . . a7—a5 2. Lc2, g6 3. Kd3, Kf5 4. Kd4 matt. Glückliche Vereinigung zweier Indier, bestimmt durch den Ein- oder Zweischritt des schwarzen Bauern. Der unheimliche Statist auf g1 war nicht zu entfernen!
- Nr. 3662. **J. K. Speiser:** 1. Dd3—d8! bel. 2. Tg7—d7, bel. 3. Td3! usw. Turton! Die Nebenlösung 1. Tf2 erfordert leider eine kleine Versetzung, etwa des Lh7 nach g6.
- Nr. 3663. **Dr. E. Grossmann:** 1. Td7—d1!! beliebig ausser Kf4 2. Tf7(+), beliebig 3. u. 4. Ld5, Sc4 bezw. Lf3, Sg4 (in geeigneter Reihenfolge) matt; die Mattbilder weisen die von unserem E. Brunner zuerst im Lösungsverlauf verwertete Punktsymmetrie auf; das Symmetriezentrum liegt auf e4. 1. . . . Kf4 2. Tf7†, Kg5 (sonst keine Abweichung vom Hauptspiel) 3. Th1 u. 4. Tf5 matt. Eine sehr schöne Aufgabe, die dem Mattbilderproblem einen neuen Weg weist.
- Nr. 3664. **E. Baumgarten:** 1. Ld8—f6! T×f6 2. d6—d7! T×e6 3. Ld1!! Gestaffelte Hinlenkung eines schwarzen Turmes nach e6, wo er ein Fluchtfeld zweiter Ordnung sperrt (1. Ld1? Kd5! 2. L×f3†, K×e6). Schön gelungen.
- Nr. 3665. **Val. Marin** (mit w Sb3 u. d5, Seite 176): 1. Df1—c1!! L×c1 2. c3—c4 usw. 1. . . . Sf3 2. Dh1 usw. 1. . . . Ta—c2 2. S×a5 usw. 1. . . . Td—c2 2. D×g5 usw. 1. . . . S×c3 2. D×c3 usw. 1. . . . beliebig 2. e4—e5† usw. Schönes Drohschach und fünf stille Fortsetzungen.
- Nr. 3666. **K. A. L. Kubbel:** 1. Dd1—a1! L×a1 2. S×g7†, Kd4 (entfesselt nun den Springer!) 3. Se6 matt; 1. . . . Kd3 2. Se3† usw. 1. . . . T×d2 2. Sh6† usw. 1. . . . S×g3 2. S×g3† usw. 1. . . . Sc3 2. S bel. † usw. Der seltene Fall, dass zu einem Ideenproblem zwanglos ein Reichtum von Abspielen sich gesellt. 1. De1 scheitert an Sc7.
- Nr. 3667. **O. Fass:** 1. Dh6—e6! droht 2. Dd5†, 3. c5—c6 matt 1. . . . S×e6 2. S×e6†, 3. e2—e4 matt; 1. . . . Sc4 2. De4†! usw. 1. Se4 2. 2. Dc4†! usf. 1. . . . Sg4 2. Sb5†! usw. Durch die vielen Damenopfer hübsch wirkend.
- Nr. 3668. **Dr. F. Palitzsch:** 1. Kh7—g8! Wartezug 1. . . . L×f2 2. Lg6 usf. 1. . . . S×f2 oder Lh2 2. Sc8 usw. Gegenseitige Verstellung von Läufer und Springer.
- Nr. 3669. **J. K. Speiser:** 1. Da5—e1! mit einem gelungenen Kreuzschach.
- Nr. 3670. **P. H. Willams:** 1. Ld2—c1! wodurch das erwartete Mattbild 1. . . . Sb7 bel. 2. D×b4 matt in das viel hübschere 2. Ta3 matt verändert wird. Zugwechsel (White to play!)
- Nr. 3671. **Ado Kraemer:** 1. Sf2—h1! Nr. 3672. **Bottacchi:** 1. Dh3—h4!
- Nr. 3673. **Westbury:** 1. Df6—e6 Nr. 3674. **Carrà:** 1. Dh5—b5!
- Nr. 3675. **Rietveld:** 1. Dd8—d7! Nr. 3676. **Vesz:** 1. Td7—d8!!
- Nr. 3677. **Mansfield:** 1. e5—e6!

Richtige Lösungen gingen ein von:

M. Pestalozzi, Monruz-Neuchâtel: alles. Dr. Th. Frey, Zürich: alles ohne Nr. 3677. E. Freimann, Winterthur, alles ohne Nr. 3664. Dr. H. Grossen, Bern: alles. Wolf Berger, Davos, alles ohne Nr. 3666. A. H., Basel: Nr. 3665 bis Nr. 3676 (dazu nachträglich Nr. 3644 bis 3655). Frauen H. Krähenbühl-Oswald, und J. Bucher-Hebler, Burgdorf: Nr. 3660, 62, 68 bis 70, 72 bis 77. Allegri, Schaffhausen: die Zweizüger. F. Künzi, Bex (wegen unrichtiger Adresse verspätet): Nr. 3651, 53, 55.

Briefkasten.

E. F.: Nr. 3678 steht richtig.

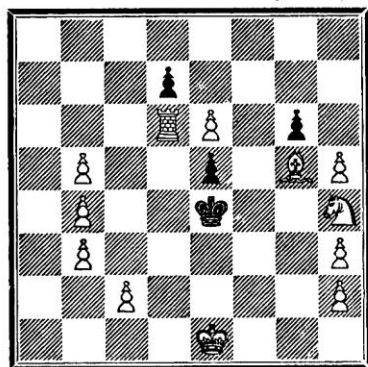
All.: Nr. 3682 ist ganz in Ordnung; nur dass Ihnen der Schlüsselzug etwas ungewohnt vorkommen wird. Bei näherer Betrachtung ist er ganz gerechtfertigt.

Probleme.

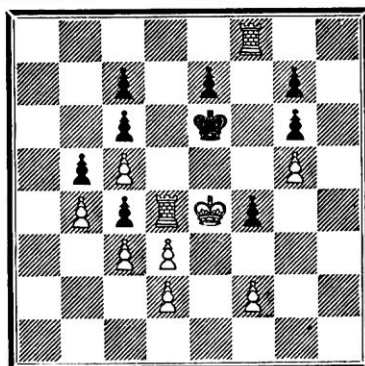
Angesichts der vielen heute gebotenen Zweizüger begnügen wir uns damit, ein vierblättriges Kleeblatt vorauszuschicken, das denselben Gedanken mit verschiedenen Kräften behandelt.

4 Vierzüger.

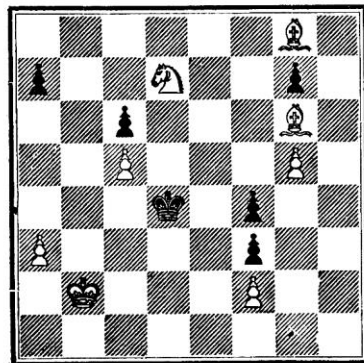
3702. J. K. Speiser in Zawiercie



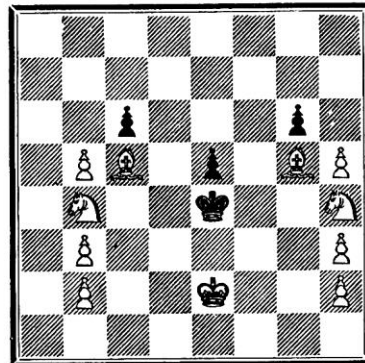
3703.



3704.

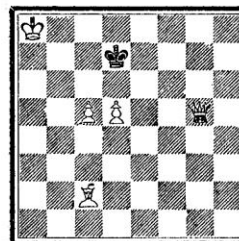


3705.

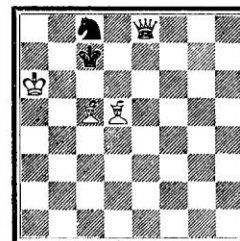
**15 Zweizüger des „Good Companion“**

(vergleiche Seite 4)

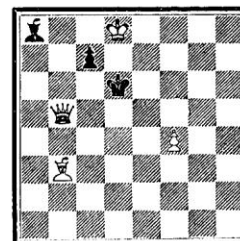
3706. A. G. Corrias
Mai 1917



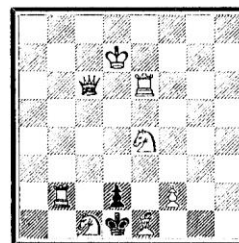
3707. W. A. Shinkman
Febr. 1919



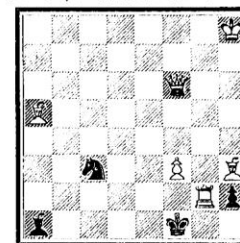
3708. H. Weenink
Dez. 1917



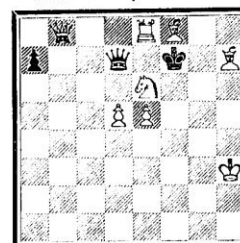
3709. H. W. Bettmann
Mai 1920



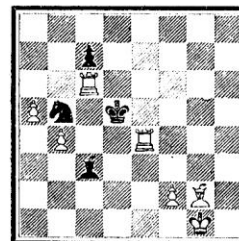
3710. A. M. Sparke
Febr. 1918, 1. Pr. in der Meredith-Abt. *)



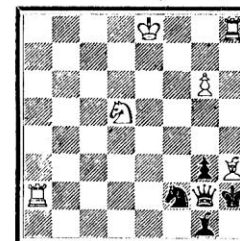
3711. W. B. Rice
Jan. 1914, 1. Preis



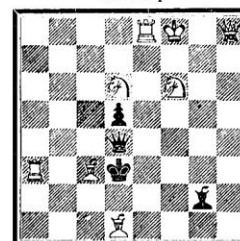
3712. F. A. L. Kuskop
Jan. 1916, 2. Preis im
2. Meredith-Turnier



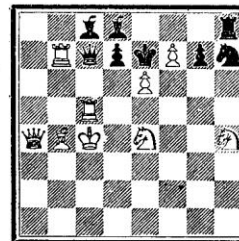
3713. A. Bottacchi
März 1921, 1. ehr. Erw.
ex. aeq.



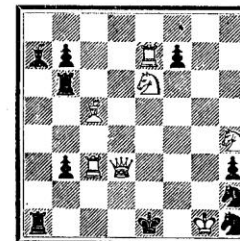
3714. H. W. Bettmann
März 1921, 1. ehr. Erw.
ex. aeq.



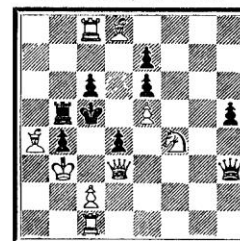
3715. F. Janet
Mai 1919, 2. ehr. Erw.



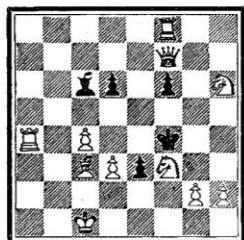
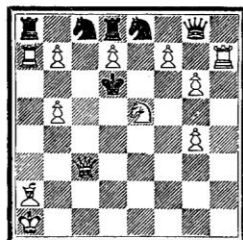
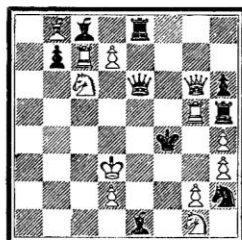
3716. G. Guidelli
April 1915, 3. Preis



3717. G. Guidelli
Jan. 1919, 1. Preis



*) Nach dem Komponisten Meredith (Philadelphia, †1903) werden Probleme von nicht mehr als 12 Steinen benannt.

3718. O. Ackermann
Jan. 1914, 2. ehr. Erw.3719. Ua Tane
Febr. 19183720. A. Batori
März 1920

Partien. — Parties.

1778. Gambetto di Donna

Match Italo-Svizzero. 10ma Scacchiera 1° Girone.

Bianco: G. Stalder. — Nero: Phil. Meister.

1. d2—d4, Cf6 2. Cf3, d7—d5 3. c2—c4, e7—e6 4. Ag5, Ae7 5. Cc3, Cd7 6. e2—e3, 0—0

7. Af1—d3 b7—b6
E certamente una continuazione buona, che ci piace di più di c7—c6.

8. c4×d5 e6×d5
9. 0—0 c7—c5!
10. Ta1—c1 Ac8—b7
11. Ad3—b1 Tf8—e8
12. Cf3—e5 Ta8—c8

Questo tratto è forse anticipato in vista della risposta 13. Af5. Apparentemente sembra che poteva avvenire subito anche Ce4.

13. f2—f4

Prescindendo dall'omissione del buon tratto Af5, la mossa di pedino è cattiva, pel fatto che il Ce5 non ha ancora una posizione duratura. (Confrontare la partita Rastrelli-Weyland)

13. . . . Cf6—e4!
14. Ag5×e7 Dd8×e7
15. Ab1×e4 d5×e4
Tutto ciò a vantaggio del Nero.
16. Dd1—g4 Cd7—f6!
17. Dg4—h3?

Dopo la sortita inutile, la Donna doveva ritornare in e2. Ora il Nero appro-

fitta a proprio vantaggio della posizione fuori gioco della D.

17. . . . c5×d4
18. e3×d4 De7—b4!
19. d4—d5

Esistendo una piccola pressione sul punto c8, il pedone non è da prendersi senz'altro; preceduto da uno scacco di Donna in c5 potrebbe però andare. Il Nero ha di meglio.

19. . . . Db4×b2
20. Ce5—d7

L'inizio di una impresa piena di fantasia ma non affatto solida e corretta.

20. . . . Cf6×d5!
21. Dh3—g3 Cd5×c3

Il Nero, con ragione, lascia libero corso al gioco del Bianco.

22. Cd7—f6† Rg8—h8

Ora il Bianco non può continuare, come era sua intenzione, con Dh4 per la risposta Ce2† indi Db2×f6. Egli deve sacrificare ancora.

23. Tc1×c3 Tc8×c3
24. Dg3—h4

Sembra che il Bianco, dopo 24. . . . g7×f6; 25. D×f6 possa dare scacco perpetuo. E però una piccola illusione, poiché il Re Nero può fuggire per f8—e7, e se il Bianco presto o tardi porta la sua

Torre in d1, il Nero può coprirsi con Td3. Il Nero trova invece un geniale stratagemma, con

24. . . . Tc3—h3!
25. Dh4×h3 Db2—d4†

26. Rg1—h1 Dd4×f6

Abbandona.

Una partita condotta in modo encomiabile da parte del Nero.

1779. Début du Pion de la Dame.

Joué au Tournoi de Neuchâtel, groupe A. (Notes de W. Henneberger.)

Blancs: W. Henneberger. — Noirs: W. Michel.

1. d2—d4 Cg8—f6
2. c2—c4 d7—d6
3. Cb1—c3 Cb8—d7
4. e2—e4 e7—e5
5. Cg1—f3 c7—c6
6. Ff1—d3 g7—g6

Voilà une erreur de principe; le développement latéral du Fou en g7 et le petit roque donnent aux Blancs une occasion d'attaque et leur permettent d'ouvrir la colonne h

7. 0—0 Ff8—g7
8. h2—h3 0—0
9. Fc1—e3 Rg8—h8
10. Cc3—e2 Cf6—g8
11. g2—g4!

Les Blancs doivent empêcher f7—f5

11. . . . Dd8—c7
12. Ce2—g3 Tf8—e8
13. Rg1—g2 Cd7—f8
14. d4—d5

Pour supprimer d'abord la pression que subit le pion d4 et soulager ainsi Cf3 et Fe3, — ensuite pour empêcher le Cavalier de se poster en e6 et en f4.

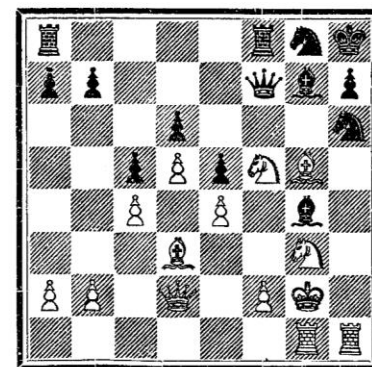
14. . . . c6—c5
15. Dd1—d2 f7—f6
16. Tf1—h1 Dc7—f7
17. Cf3—h4 Cf8—d7
18. Dd2—e2 Df7—e7

19. Ta1—g1(?)
Sur cette case la Tour reste inactive; il valait mieux doubler les Tours dans la colonne h.

19. . . . Cg8—h6

Les Noirs ne se risquent pas à pousser f6—f5; les Blancs auraient sacrifié un Cavalier contre deux Pions et une dangereuse attaque

20. Ch4—f3 Te8—f8
21. g4—g5 f6×g5
22. Fe3×g5 Cd7—f6
23. De2—e3 Ch6—g8
24. h3—h4 Cf6—g4
25. De3—e2 De7—f7
Si 25. . . . Fg7—f6: 26. Fg5—d2
26. h4—h5 Cg4—h6
27. h5×g6 Df7×g6
28. De2—d2 Fc8—g4
29. Cf3—h4 Dg6—f7
30. Ch4—f5!



30. . . . Ch6×f5

Ceci coûte le Fg4 dont la retraite est coupée; d'autre part 30. . . . Fg4×f5 31. e4×f5, Ch6—g4, ne sauve pas la partie à cause de 32. Th2×h7†, Rh8×h7. 33. f5—f6†, Rh7—h8. 34. Tg1—h1†, Cg8—h6. 35. f6×g7 et gagnent.

Mitteilungen :: Communications :: Comunicazioni

St. Gallen. Am 16. Dezember beehrte Herr Lazard aus Paris den hiesigen Schachklub mit einer Simultanvorstellung im Restaurant Merkur. 16 Spieler stellten sich zum Kampf, welcher sich recht lebhaft gestaltete und fast 3 Stunden in Anspruch nahm. Herr Lazard gewann 13 Partien und verlor 2 gegen die Herren Ramstein und Helbling; die Partie gegen Herrn P. Mauerhofer wurde remis. K.

Winterthur. Die Schachgesellschaft Winterthur veranstaltete 1922 im Februar eine Simultanvorstellung Aljechin, die von gegen 100 Personen besucht war, und wobei an 32 Brettern gespielt und an 31 verloren wurde; die Restpartie blieb unentschieden. Im März fand ein Revanchekampf mit Schaffhausen statt, der zu einem knappen Sieg der Winterthurer führte (15:13 Punkte). Auch zwei seit zwei Jahren laufende Korrespondenzpartien derselben Gegner endigten zu unsern Gunsten. Im Oktober hatten wir das Vergnügen, bei dem in Winterthur ausgetragenen Schachstreit St. Gallen-Schaffhausen kiebützen zu dürfen. Ein Vereinsturnier ist im Gange. Die Mitgliederzahl ist in diesem Jahre von 30 auf 35 gestiegen.

Erwähnt sei noch, dass seit Anfang 1922 in der Tageszeitung „Landbote“ vierzehntägig eine von Mitgliedern unserer Gesellschaft redigierte Schachspalte erscheint, die guten Anklang gefunden hat und die bezweckt, die Schachspieler Winterthurs, deren auch ausserhalb unserer Gesellschaft nicht wenige zu sein scheinen, zu unterhalten, zu belehren und anzuspornen, und mehr und mehr zu sammeln.

M.

Concours d'études artistiques.

Programme.

La Revue suisse d'Echecs ouvre un concours international d'études accompagné d'un tournoi de solutions, tous deux soumis aux règles suivantes:

1) Sont admises les fins de partie artistiques de toutes sortes, sauf les études qui tiennent par trop de la théorie et celles qui, à cause du grand nombre de pièces, paraissent des parties à moitié jouées.

2) Chaque compositeur peut envoyer jusqu'à 4 études sur des diagrammes intitulés «Concours» et ayant au verso la solution et l'analyse complets de l'étude. Les études trouvées incorrectes avant la publication pourront se remplacer: Délai 30 IX 1923.

3) La R. S. E. publiera les études qui répondront à ces exigences, avec les noms des compositeurs, aussi vite que possible d'après la place disponible, mais pas plus tard que le 1^{er} mars 1924.

4) Chaque étude sera jugée pour elle-même, de même que chaque envoi complet. Les meilleures études recevront les 4 prix suivants: francs suisses 20, 15, 10, 5 ainsi que 4 mentions; les envois sont dotés de quatre prix également, de francs suisses 40, 30, 20, 10. Le jury sera composé des solutionnistes et de la rédaction qui donneront jusqu'à 10 points à chaque étude et à chaque envoi. Les plus grandes sommes de points, soit les plus hautes moyennes, remporteront les prix. Ceux-ci seront distribués au plus tard 2 mois après la publication de la dernière étude.

Les solutionnistes, qui apprécieront la valeur des études de la manière décrite ci-dessus, recevront, suivant leurs mérites, des livres et des prix en nature d'une valeur de frs 75. — suisses. Les premiers pourront choisir.

Das Endspiel von einst und jetzt und die Endspielstudien-Komposition.

Von J. Berger. *)

Im alten Schach, welchem bekanntlich die mächtige Dame und der langschrittige Läufer fehlten, war die Partie sehr schwer zur Entscheidung zu bringen. Kurze Endspiele konnten sich nur mit Türmen oder mit Springern (welche aber, wie jetzt, einer Beihilfe bedurften) ergeben. Neue (dritte, vierte) Türme oder Springer konnten nicht auf dem Brette erscheinen, weil der Bauer nur in einem Fers (Platzhalter der heutigen Dame) umwandelt werden konnte. Der Fers war nur um wenig stärker, als der Bauer; er konnte vor- und rückwärts ziehen, dagegen aber nur die Schrägen zum Ziehen und zum Schlagen benützen. Begreiflich daher, dass die Meister des Spiels das Auskunftsmittel ersannen, eine grössere Anzahl von Eröffnungszügen im voraus zu vollziehen und erst von einer solcherart entstandenen Aufstellung aus (Stellung des Meisters X oder Y) den Kampf zu beginnen (Vorbild für die heutigen Forderungen der „Flucht vor der Spieleröffnungstheorie“). Begreiflich auch, dass da oder dort das Schlagen der letzten Hilfssteine des gegnerischen Königs, wenn nicht unmittelbar die Vergeltung im gleichen Masse erfolgte (und daher nur die Könige auf dem Brette verblieben) als Gewinn der Partie galt (Beraubungssieg). Im alten Schach musste auch das Aufzeichnen von Partie-Endstellungen zum Bedürfnis werden, weil die Partieentscheidungen eine Seltenheit waren und die festgehaltenen Positionen neue Aufschlüsse darüber gaben, was man anstreben kann. (Ganze Partiebeschreibungen sind uns nicht bekannt geworden.) Es wurde ursprünglich nur an den Lehrzweck und nicht an die Verewigung der Namen der Urheber gedacht. Dies setzte sich noch fort, als bereits an den schon bekannten Positionen Veränderungsproben angestellt und Versuche gemacht wurden, für eigene Gedanken den Ausdruck, die Stellung, zu finden (Komposition). Mit ziemlicher Sicherheit kann man erst bei Nicholas de Saint Nicholas 1450–1514 („bonus socius“) annehmen, dass die von ihm gebrachten Positionen auch von ihm selbst aufgestellt wurden, weil sie bekannte Spielendungen in verfeinerter und verschöner Ausführung darbieten und im Ganzen einheitlich auf den gleichen Urheber hinweisen.

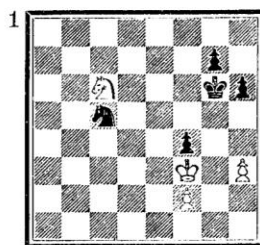
Ganz anders gestaltete sich die Partie mit der Dame und dem Läufer. Der Alfíl [= Elefant] war nur ein doppelter Fers; er übersprang jedesmal in der Schrägen ein Feld.) Sehr kurze Partien mussten zuerst die Regel gewesen sein, bis man den sicheren Blick über alle Linien gewann, welche die drei Figuren D, T und L, beherrschen. Das Endspiel (nach unseren heutigen Begriffen) musste vorläufig ganz bedeutungslos werden, weil plötzlich schon der Mehrbesitz eines einzigen Bauern den Gegner veranlassen musste, die Partie „aufzugeben“, wenn dieser Bauer nicht mehr daran gehindert werden konnte, „zur Dame“ zu gehen. Spärlich stellten sich in der neuen Epoche die regelmässigen Endspiele nach und nach ein. Den besten Ueberblick hierüber bietet die erste Auflage des „Handbuches von Bilguer (Lasa) von 1843. Zuerst tauchten bei „Damiano“ (um 1512) und bei „Salvio“ (um 1604), welche beiden von der Lasa als Meisterspieler beurteilt, einige wichtige Lehrbeispiele auf. Es wird damals stets so gewesen sein, wie heute nur mehr in selteneren Fällen, dass man in der Partie noch nicht die richtige Behandlung der entstandenen Stel-

*) Es freut uns ausserordentlich, hier dem Altmeister, der ja auch unser Ehrenmitglied ist, das Wort zu einer spannenden geschichtlichen Ausführung erteilen zu können. E. V.

lung getroffen hatte und dass man hinterher das geeignete Verfahren feststellte und zu Papier brachte. Nur bei einem späteren grösseren Meister der Partie, Philidor, ist die Annahme gerechtfertigt, dass die Spielpraxis und die Endspielforschung Hand in Hand gingen. Philidor machte Schule mit dem vorgedachten guten Uebergang vom (zu diesem Zwecke möglichst gekürzten) Mittelspiel in das Endspiel. Er benötigte gewissermassen auch die Kenntnis seltener Endspiele, wie z. B. D gegen T und B, T und L gegen T, D gegen D und Bauern und so fort und daher ist im Handbuch von 1843 der Name Philidor bei den schwierigsten Endspielen zu finden. Walker hat als Theoretiker nur im Bauernendspiele Namhaftes geleistet. Es konnte nicht anders sein, als dass die Grossmeister der Partie dem Training für das Endspiel nicht so viel Zeit und Mühe widmen wollten, als dem Training für die Eröffnung und das Mittelspiel der Partie. Die gute Partieanlage, die richtigste Beurteilung der entstehenden Mittelspielpositionen, die plötzliche glückliche Eingebung, Erkennung der Entscheidung, als Erfolg des völligen Versenkens der Gedanken in das Spiel — dies sind die Hoffnungen der Meister und es kommt oft vor, dass sie für das Endspiel nicht mehr die volle Kraft und die ganze Unbefangenheit übrig haben. Man hat tatsächlich die andauernde, systematische Endspielforschung jenen Schachfreunden überlassen, welche das zwanglose Sinnen am Schachbrett so lieb gewonnen hatten, dass sie abseits von der Stelle, wo um den höchsten Ruhm gekämpft wird, neben ihrer Berufstätigkeit, immer wieder Zeit und Musse finden, neuen Entscheidungen nachzugehen. Lolli und Ponziani sind vorwiegend als Schachfreunde dieser Art hervorgetreten. Namen, wie „Amateurs“ (eine Gruppe von Freunden, die sich um Labourdonnais gesellte), Chapais, Abbé Durand, Centurini, Forth, Crosskill u. a. m. sind fast nur Endspielfreunden bekannt.

Wie langsam und wie schwer sich noch in neuerer Zeit die Endspielkenntnis verbreitern und vertiefen konnte, werden zunächst folgende Beispiele dartun.

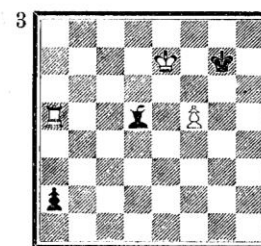
Von der Spielstellung 1 aus verlief das Endspiel wie folgt: 1. ... Se6 2. Se5† Kf5 3. Sd3? g6 4. Se1 Sd4† 5. Kg2 Ke4 6. Kf1 f3 7. Kg1 g5 8. Kh2 h5 9. Kg3 Sf5†? 10. Kh2 g4 11. hg4† hg4 12. Kg1 Kd4 13. Sc2† Kd3 14. Sa3? g3 15. Sb5 g2. Wer diese Partie nicht von früher her kennt, wird erstaunt sein, dass der Führer der Weissen der geniale Angriffsspieler Anderssen war, der die Partie im Wettkampf gegen Steinitz verlor. Heute weiss man, dass man sich im Spiele von S und Bauern gegen S und Bauern mittels beständiger Gegenangriffe verteidigen muss (vgl. meine Partie gegen Maróczy in Barmen 1905). Schon der 3. Zug musste durch Sc4 ersetzt werden. Und noch nach 13. ... Kd3 musste der Gegenangriff Sb4† (Ke2 Sd5 g3? Sf4†) unternommen werden. Steinitz hatte auch nicht gut gespielt. Wenn er im 9. Zuge mit Se2† Kh2 h4 Weiss in einen Zugzwang versetzt hätte, wäre bereits wegen Sf4 und Sd3, bzw. Kd3, der Gewinn eines B gesichert gewesen. — In der Spielstellung 2 standen Steinitz und Zukertort (im Wettkampf) vor einem Rätsel, dessen Lösung schon dadurch in der Partie vereitelt wurde, dass Zukertort den wichtigsten Verteidigungszug, 1. ... Lg7, gar nicht in Anwendung brachte. Die Partie schloss nach 1. ... Ld4? 2. Kh6 Lg7† 3. Kh7 Ld4 mit 4. g6† (K~ T×S und g7) rasch ab. Steinitz äus-



Schwarz ist am Zuge.

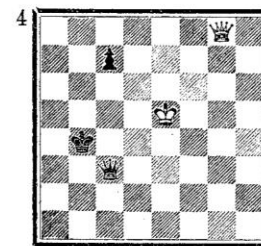
serte sich als Glossator nicht darüber, was er als Antwort auf 1. ... Lg7 im Sinne hatte. Der Umstand, dass Zukertort verlaublich, W. könne mit 2. Tb5 Ld4 3. Kh6 doch das Vorschreiten des K erzwingen, lässt vermuten, dass beide Koriphäen nur an dieses Vorschreiten gedacht hatten. Die Amateure gelangten indessen zu anderen Schlüssen. Chas. A. Seguin widerlegte Zukertort sehr hübsch mit 3. ... Sg8† 4. Kh7 Sf6† 5. gf6: Le3! und im übrigen trat zutage, dass W. nach 1. ... Lg7 den K nach e4 überführen müsse, worauf die Entscheidung gesichert ist. Die vollständige Lösung steht bereits in der 1. Auflage der „Theorie und Praxis der Endspiele“.

Dieses Buch war von den Grossmeistern freundlich aufgenommen worden, weil sie angesichts der oben geschilderten Umstände im neuen Spiel die Amateure neidlos als bewährte Mitarbeiter anerkannten. Dr. Tarrasch befasste sich einige Monate mit dem Buche. Es war dies nach Breslau 1889, als seine Glanzzeit als Grossmeister begonnen hatte. Ich äussere mich hierüber im Vorwort zur zweiten Auflage des Buches. Charousek teilte mir in Köln 1898 spontan mit, dass er grosse Teile des Buches abgeschrieben habe. Angesichts der Umsicht und Objektivität, welche Dr. E. M. Lasker stets auszeichneten, habe ich keinen Grund, anzunehmen, dass er das Buch nicht auch durchblättert habe. Ich erlebte aber zwei Ueberraschungen, welche wohl beweisen, wie schwer der umfangreiche Endspielstoff im Gedächtnis selbst der grössten Meister festgehalten werden kann. Dr. Tarrasch befasste sich 1921 in „Kagans Neuesten Schachnachrichten“



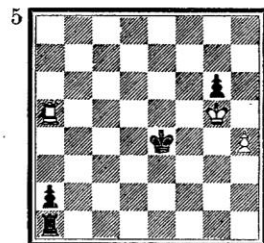
Schwarz ist am Zuge.

mit der Spielstellung 3 aus einer 1856 in London gespielten Partie. Er übte Kritik an dem Handbuch von Bilguer, welches so manches nur gekürzt wiedergeben kann, und hob u. a. seine Entdeckung hervor, dass Weiss nach 3. ... Lf7? (richtig Lg8) 4. Ta6! Ld5 nicht auch mit 5. Tg6† Kh7 und Tg1 (sondern nur mit 5. f5†) fortfahren dürfe, weil nach 6. Tg1 Schw. mit Le4 7. Kf7 Ld5† 8. Kf6 Le4 das Remis herbeiführen könnte (es droht Lb1). In der 1. Auflage der „Theorie und Praxis ...“ war aber schon zu lesen, dass 8. ... Le4 mit 9. Ta1 Lb1 10. Kf7 Kh6 oder 8. 11. f6 und dann Ke7 beantwortet werden kann. Dieser Vorfall und auch der nächsterwähnte zweite, zeigt, dass sich die Grossmeister die Vorsicht der geduldrigen Nachschau in den vorhandenen Werken aneignen müssen, wenn sie sich selbst zu den Forschern, Amateuren, gesellen. Als Meister der Partie sind sie gewohnt, sich auf ihr Gedächtnis zu verlassen. — Dr. E. M. Lasker wurde 1911 um das Gutachten ersucht, ob die Partie von der Spielstellung 4 aus gewonnen werden könne. Er antwortete: „Schwarz könne im günstigsten Falle die Entwicklung (W.) Kh7 De4 gegen Kb1 Db3 Bc2 erreichen, diese sei aber remis.“ Das Nachschlagen im Endspielbuch hätte aber gezeigt, dass diese Entwicklung gleich ist dem Entstehen der bekannten Philidorstellung, welche bis 1890 als Remis galt, seit-



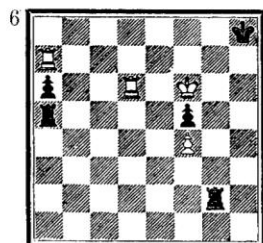
her aber als Gewinnposition erwiesen ist. Dr. Lasker hätte sagen sollen, es sei wahrscheinlich, dass der B bis c2 vorgestossen werden könne, denn nach Kf5! Dc5† Kf6! Dd6† Kf5! c7—c5 ist das Vorschreiten bis c4 schon gesichert und ein weiteres Vorschreiten wird, bei vorsichtigem Spiel von Schw., dadurch erleichtert, dass infolge der ungünstigen Stellung des w. K. die schw. D immer wieder mittels eines Schachgebotes auf eine Linie gebracht werden kann, auf welcher sie ihren K zu beschützen vermag; steht der B aber auf c2, so ist die Partie bekanntlich gewonnen.

Nicht unterlassen kann ich, zwei Fälle als Warnung zu verzeichnen, in welchen der Gewinnentgang nicht durch Gedächtnisüberbürdung entschuldigt werden



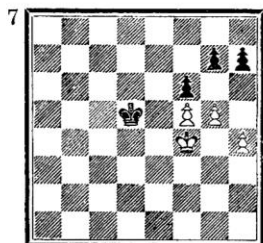
Weiss ist am Zuge.

kann. Von der Position 5 aus bewegte Schwarz (Gunsberg) auf die Schachgebote von Weiss (Steinitz) hin, den K nach abwärts, statt nach aufwärts.: 1. Ta4† Kf3 2. Ta3† Kf2 3. Kg6: Nur auf diese Weise konnte das Spiel noch remis werden. Gunsberg musste doch die Weglängen b7—f7 (8)



Weiss ist am Zuge.

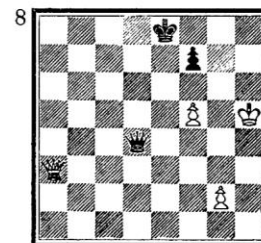
und f1—f7(8) vergleichen, wie man die Weglängen im Bauernspiele misst. Von unten aus kann man den Bh4 nicht mit Beihilfe des K stoppen (Kg6: Tg1† Kf7(6) a1D Ta1: Ta1 h5). Man vergleiche 1. . . . Kd5 2. Ta5† Kc6 Ta6† Kb7 Ta2: Ta2: Kg6: Tg2† Kf6 Th2 Kg5 Kc7 h5 Kd7 h6 Ke7 Kg6 Kf8 oder Kh6 (statt Kf6) Kc7 h5 Kd7 Kh7 Kf7 Bh6 Kf7 Kh8 Ta2 Kb7 Th2, oder Kg6: (statt Ta6†) Tg1† Kf6 a1 D Ta1: Ta1: h5 Th1 Kg6 Kd7 h6 Ke7 Kg7 (h7 Kf8) Tg1† Kh8 Kf6 h7 Ta1, oder Kh6 (statt Kg6): g5 h5 g4 Ta3 g3 Tg3: Tc1 Ta3 a1 D Ta1: Ta1: Kg7 Tg1†. Gunsberg hätte, wenn er diese Partie gewann, statt des ehrenvollen Erfolges 6, 4, 9 im Wettkampf sogar die Zähler 6, 5, 8 erreicht. — Zur Position 6 ist zu bemerken, dass man in Eckstellungen stets Mattdrohungen als Angriffsmittel im Auge behalten soll. War Weiss (Englisch) in Zeitbedrängnis, so konnte er Td8† Tg8 Td3 spielen, der schw. T darf gar nicht mehr nach g2 zurückkehren (wegen Th3†) und auch Tf8† Ke7 Tg8 (Tb8 Kf7) verliert ebenfalls die Partie (Th3† Kg7 Ke6†). Das stärkste war ‡ in 5 Zügen durch 1. Ta8† Tg8 2. Kf7 usw. Englisch aber tauschte mittels 1. Ta6: usw. einen T und konnte dann mit dem Bf4 selbstverständlich nicht gewinnen. Das Remis war gleichbedeutend mit dem Verlust des ersten Preises in Hamburg 1885, den der Gegner Gunsberg mit nur 1/2 mehr gewann. — Der Verlust von der Stellung 7 aus hatte wohl eine besondere Ursache, Tschigorin dachte offenbar in den Augenblicke, als er 1. g5×f6 zog, nicht an die Eckstellung Polerio, Form Mendheim. Es geht dies mittelbar aus der Fortsetzung gf6 2. Kg4 Ke5 3. Kh3 hervor, die man sich sonst gar nicht erklären könnte. Mit 1. Kg4 Ke5 2. g6 h6 oder h5† 3. Kh5 (!) hätte er das Remis erreicht, weil der Gegner (Dr. Tarrasch in Ostende 1905) den Bf5 nicht mit Erfolg (Patt!) schlagen konnte. 2. . . . hg6 3. fg6 sichert W. wegen h4—h5 usw. das



Weiss ist am Zuge.

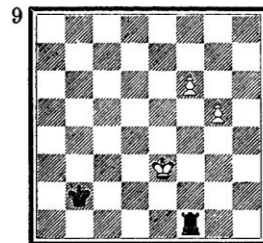
Remis. Die Eckstellung würde wie folgt ausgenützt worden sein 3. Kh5 Kf5: 4. Kh6 Ke6! 5. Kh7: f5 6. Kg7 f4 7. h5 f3 8. h6 f2 9. h7 f1D 10. h8D Dg2† 11. Kf8 Df3† 12. Kg7 Dg4† 13. Kf8 Df4† und dann Kg7 Dg5† Kh7 Kf7.

In der fünften Partie des letzten Wettkampfes Lasker-Janowski bildete sich ein Endspiel D und Bauern gegen D und B. heran, in welchem infolge der beschränkten Bedenkzeit unmöglich stets der richtigste Zug getroffen werden konnte. In der Stellung 8 war man schon beim 94. Zug angelangt. Es scheint, dass Lasker nur noch abwarten wollte, ob sich Janowski zu f7—f6 verleiten liesse, denn die Züge Df3 Ke7 Kg5 Dg7† Kf4 Dh6† Kg3 Dg5† Kf2 Kf6 g4 Dd2† Kg3 Kg5 f6 führten unmittelbar zum Remis. Da die beteiligten Grossmeister keinen Kommentar zu ihren Zügen lieferten, glaube ich weitere Kreise noch auf folgende Möglichkeiten aufmerksam machen zu sollen: 1. Da8† Ke7 2. Dg8 (um rechts Terrain zu gewinnen) De5 (Dd1†Dg4) 3. Dg5† Ke8 (Kf8 nimmt der schw. D, wegen Damentausch, das Feld h8) g3 Dh8† (jetzt würde De2† schon Kh6 gestatten) 5. Kg4 Dd4† 6. Df4 Df6 7. Db8† Kd7 8. Db7† Kd8 9. Dd5† Ke8 10. Dc5 Kd7 (weil Kf3 bevorsteht) 11. Kf3 (droht Ke4) Da1 12. De3. Nun stehen die w. Steine viel besser geordnet zu einem Angriff auf dem Königsflügel. Man soll durch derlei Versuche ein sicheres Urteil gewinnen, ob in solchen Stellungen eine Entscheidung überhaupt möglich ist.



Weiss ist am Zuge.

In einer Turnierpartie Dr. Tarrasch-Janowski (Ostende 1907) hätte, weil Weiss einen Nebenweg einschlug, eine Schlusswendung entstehen können, welche Dr. Tarrasch im Ostender Turnierbuch das erstmal verzeichnete und mit dem Epitheton „sehr schön“ versah. Janowski war aber offenbar nicht mehr bei der Sache, er trieb nach dem gegnerischen K mittels zweier Schachgebote dorthin, wohin dieser ohnehin gehen wollte und gab dann die Partie auf. Falls er die nachträglichen Ausführungen des Gegners gelesen hat, wird er sich gesagt haben, dass er doch hätte die beste Verteidigung suchen und abwarten sollen, was weiterhin geschieht. Wenn dann wirklich die nachfolgende Zugreihe gekommen wäre, hätten die beiden Grossmeister gezeigt, dass sie verständnisinnig die interessanteren Züge herbeigeführt haben: 1. Ke3—d4 Kb2—b3 2. Kd4—e5 Kb3—c4 3. g5—g6 Tf1—e1† 3. Ke5—d6 Te1—g1 5. g6—g7 (nicht f7 wegen Tg6† Ke5 Tg5† Ke4 Tg1) Kc4—d4 und W. kann nur mit einer Dreiecknutzung gewinnen. Er muss die Abschwenkung nach links drohen (Kc6 dr. f7 Tg6† Kb5), auf diese Weise den schw. K um ein Feld von e6 ablenken und dann die Gelegenheit zur Abschwenkung nach aufwärts erfassen: 7. Kd6—c6 Kd4—c4 8. Kc6—d7 Kc4—d5 9. Kd7—e8 und nun ist das Vorziehen der Bauern (mit Erfolg) möglich (Ke6 f7 Ta1 f8S† und dann g7—g8 D. Etwas Neues hätte diese interessantere Partiebeendigung selbstverständlich nicht hervorgebracht. Die Dreiecknutzung ist eine längst geübte Verstärkung der Macht des Königs im Endspiel. Man vergleiche insbesondere die alte Studie eines Ungenannten aus Chess Players Chronicle (1878): Kd6 Th7 Bg7 gegen Kg5 Ta7! Schw. kann g7—g8 nicht mit Ta8 hindern (wegen Th7—h8). Es geschieht



Weiss ist am Zuge.

Es geschieht

daher 1. . . Ta6† und W. richtet sich mit 2. Kd5 sowohl auf Tg6, als auf Ta5† ein 2. . . Tg6 3. Ke5 führt Kg4 4. Th1 Kf3 5. Tf1 herbei, worauf die bessere Aufstellung des w. T auf f7 und dann das Vorrücken des w. K (zuerst Kf5) möglich geworden ist. Auch wenn man das proponierte Schlusspiel von 9 gekürzt aus der Partie herauschälen würde (Kd6, Bf6, g6 gegen Kc4 Tf1) hätte man keine „Studie“ vor sich, deren Entstehen ausserhalb der Partie vorausgesetzt werden müsste, wie dies bei Mat-Problemen der Fall ist. Es ist angezeigt, dies hier besonders hervorzuheben. Die Kenner unterscheiden zwischen dem aufgezeichneten Lehr-Endspiel und der Endspielstudien-Komposition (am besten Endspielproblem-Komposition). Eine Endspielproblem-Komposition liegt nur vor, wenn der Urheber eine zur Darstellung seines Gedankens geeignete Position zu suchen, herzustellen, hatte und man verlangt dann von ihm, dass mindestens im Hauptspiele alles klappt, dass der Löser nur jenen Weg betreten kann, den der Urheber bahnen wollte. Derjenige, der ein Endspiel vorweist, das in einer Partie entstanden ist (vielleicht in einer von Dritten gespielten nicht aufgezeichneten) kann offenbar nur als Löser, Analytiker, gelten und die Frage, die allenfalls aufgeworfen würde: „warum kann das nicht auch ausserhalb der Partie und der Endspielanalyse erdacht worden sein?“ ruft von selbst die Antwort hervor, dass, wenn ein Zweifel möglich wäre, doch stets zu Gunsten derjenigen entschieden werden soll, deren Leistungen deutlich den Stempel der Komposition erkennen lassen. Der Studienproblem-Komponist ist ohnehin vor eine schwierigere Lage versetzt, als der Matproblem-Komponist. Er muss Positionen finden, die nicht nur möglich sind, sondern auch den Freund der lebenden Partie befriedigen, der verbaute Positionen ungern zur Prüfung heranzieht. Endspiele, von welchen man anzunehmen berechtigt ist, dass sie unmittelbar der Partie bzw. der Analyse entstammen, sollen in Lösungs- und analytischen Turnieren Verwendung finden. Man soll nicht nur die Löser, sondern vorzugsweise die Einsender solcher Positionen prämiieren, wie dies ja auch in Matproblemturnieren so verstanden ist. Die Stellung 9 ist auch insofern ein echtes Partieendspiel, als sie vom ersten Zuge und insbesondere vom zweiten Zuge ab doppellöslich ist. Man wird in Partieendspielen sehr gewöhnlich im Lösungsverlaufe da oder dort einen zweiten möglichen Zug für Weiss finden.

Die zweite Lösung, die sich in 9 nach 1. . . Kb2—b3 einstellt, ist die sachlich richtigere; die interessantere andere korrigiert eigentlich den zweiten Zug von Weiss. Es wird den geehrten Lesern nicht schwer fallen, die zweite Lösung zu finden und zu erkennen, warum ich die zweite als vorrangberechtigte einschätze. (2. Kd5 (Schrägopposition) Kc3 (Tf5† Ke6 Tg5: f7 Tg6† Ke5 Tg5† Ke4 Tg4† Ke3 und dann Kf2 od. e2) 3. Ke6 (hier hat man bereits die Abschwenkung nach oben) Te1† (Kd4 f7 Te1† Kd6 Tf1 g6) 4. Kf7 Kd4 5. Kg7 Ke5 (Ta1 f7 Ta7 g6 Ke5 Kg8) 5. f7 Tf1 6. g6 Ke6 7. f8 D).

Auch „Schach!“

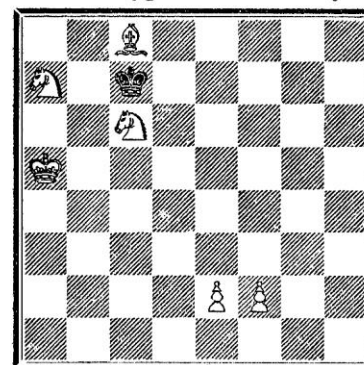
(Aus der Laienpraxis.)

In einem Roman lesen wir u. a.: „Das nennt man Matt, mein Lieber,“ sagte der alte Oberförster und schlug mit seinem Springer den König des Gegners vom Brett. Udo blickte aufmerksam hin, zog die Stirn in krause Falten und meinte: „tatsächlich, Matt! Und ein hübscher Zug!“ (Rigaische Nachr.)

Probleme.

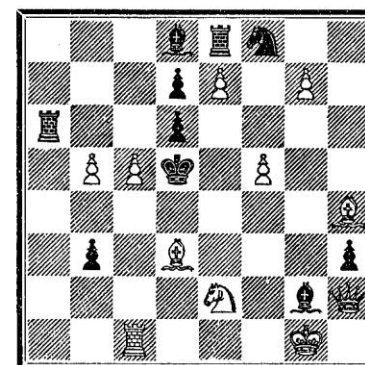
J. J. Hajszeryk.

3721. Tygodnik Ilustrowany.



Matt in 4 Zügen.

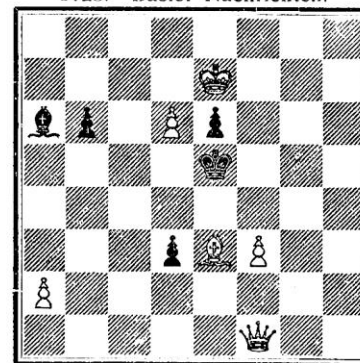
3722. Urdruck.



Matt in 3 Zügen.

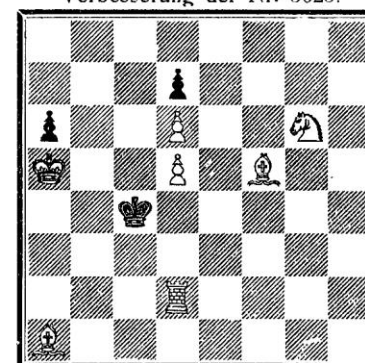
Dr. W. Stooss.

3723. Basler Nachrichten.



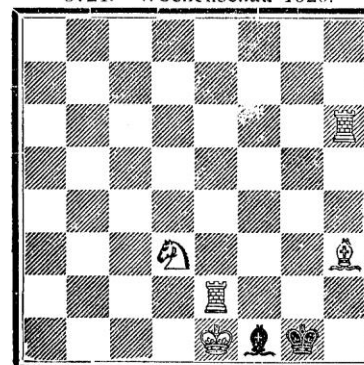
Matt in 3 Zügen

Verbesserung der Nr. 3625.



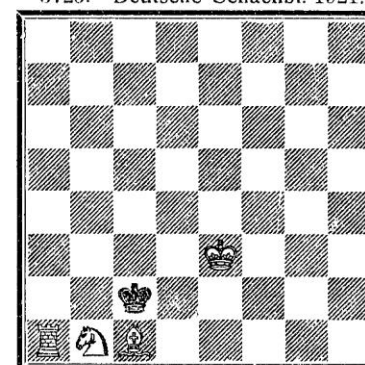
O. Dehler.

3724. Wochenschau 1920.

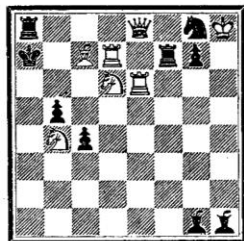
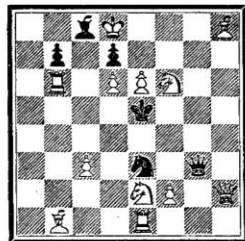
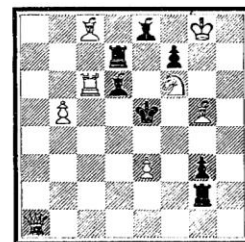
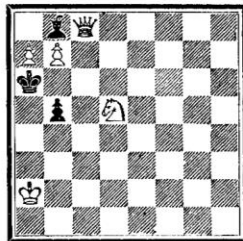
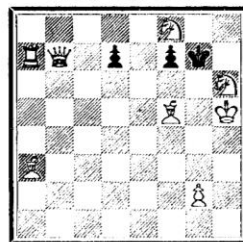


Matt in 3 Zügen.

3725. Deutsche Schachbl. 1921.



Sechs Zweizüger.

3726. *Alain C. White*
Times 19213729. *Dr. Zd. Mach*
Brit. Chess Probl. Society
19223727. *J. Berger*
1. ehr. Erw. im Turnier des
Göteborgs Schackkl. 19/223730. *J. K. Speiser*
Basl. Nachr. 19223728. *M. Havel*
Tidskr. för Schack 19193731. *A. Ellerman*
3. Preis des Good Compa-
nion, Jan. 1913

Lösungen zu den Problemen in der Novembernummer 1922.

Nr. 3656 vergl. Seite 4.

Nr. 3678 von J. J. Hajszeryk: 1. Ke2—e1! Kd(f)5 2. Ld(f)7, Ke4 3. Le6 mit zwei entsprechenden Mattbildern. „Wanderung des Königs ins Elend.“ Das Nachdrängeln mit dem Läufer ist nicht neu, aber sehr einfach und ansprechend dargestellt. Guter erster Zug.

Nr. 3679 von Ph. Graf: 1. Lb5—a4! droht 2. Dh1†, Kd4 3. Sb5 matt, bzw. 2. . . . Kf5 3. Lc2 matt. 1. . . . c4—c3 2. Df5†! usw. Ebenso auf S oder Ld5, 1. . . . D×h7 2. T×e5†! usw. 1. . . . L×h7 2. Se6. Alle diese Wendungen gabeln sich noch, daher ist die Zahl der Zweige recht gross. Eine anerkennenswerte Leistung des nicht mehr jugendlichen Verfassers.

Nr. 3680 von V. Onitiu: 1. Lh1—a8! a4—a3 2. Sd6—b7, Ke4 3. Te1 matt. Zweck- und mattreine Darstellung des Loydschen Opfers der Wirkungskraft zweier Figuren.

Nr. 3681 von V. Onitiu: 1. Sd4—f5! mit dem Hauptspiel Kd5—c4 2. Sf5×e3 matt, weil eine vierfache Fesselung besteht. Sehr gut.

Nr. 3682 von J. K. Speiser: 1. Kb5×b6! Der hohe Herr frisst ein Bäuerlein, was wohl gerechtfertigt ist angesichts der dadurch heraufbeschworenen Schachgefahr: e6×d5† 2. Le7—f6 matt und 1. . . . e6—e5† 2. Td6 matt. Hat unsern Lösern augenscheinlich Vergnügen bereitet.

Richtige Lösungen gingen ein von:

M. Pestalozzi; Dr. H. Grossen in Bern; E. Freimann, Winterthur, alles. Frauen J. Bucher-Hebler, und H. Krähenbühl-Oswald, Burgdorf; Dr. A. Thellung, Bern: die Zweizüger.

Nachtrag zur Nr. 3662: Hr. M. Pestalozzi macht auf eine weitere Nebenlösung aufmerksam, die in 1. Kc5, 2. Db5! 3. c3—c4 und 4. c2—c3† besteht.

Berichtigung.

In Nr. 3718 auf Seite 8 ist die Df7 schwarz anzustreichen. Dagegen sei betont, dass 3719 richtig steht.

Bemerkungen zu den Problemen.

Es sei hier vorweggenommen, dass der Vierzüger Nr. 3702 im vorigen Heft nebenlöslich ist. Die Verbesserung folgt in der nächsten Nummer, wenn sie der Prüfung standhält. — Unsere Nr. 3721 ist eine hübsches Seitenstück zur Nr. 3678 vom gleichen Verfasser. Eine ziemlich heikle Doppelsetzung eines anderen Gedankens wird in Nr. 3722 versucht. Das dritte Problempaar besteht aus zwei bauernlosen Miniaturen, wovon besonders die erste ein witziges Spiel aufweist.

Lösung der Studien in der Oktobernummer 1922.

Nr. 284 von H. Fahrni: So bald Schwarz die beiden Bauern h6 und f6 verzehrt hat, was nicht zu hindern ist, droht er mit Sb8—a6 ein für Weiss nicht zu gewinnendes Endspiel herbeizuführen; denn b5×a6 ergibt im weiteren Verlauf höchstens Patt. Weiss spielt darum seinen Läufer schleunigst nach d3, so dass er Sa6 mit b5—b6! beantworten kann; dadurch allein kann er aus der Springerstellung einen Vorteil erzielen. 1. La8—b7! K×h6! 2. Lc8, Kg6 3. Lf5†! K×f6! 4. Ld3, Ke5 5. Lc4, Kd4 6. d2—d3 (der Läufer darf nicht ziehen, da entweder K×d5 oder Sa6 folgen könnte). Zieht nun der schwarze König nach b6, um a7—a6 oder a7—a5 zu erzwingen, so dringt der weisse durch die Mitte vor, und der Tausch auf a6 ergibt ein für Weiss gewonnenes Bauernendspiel. Das Hauptspiel ist darum 6. . . . Ke5 7. Ke3, Kf5 8. d3—d4. Gibt nun der schwarze König dem weissen den Weg nach e7 frei, indem er nach f5 und g4 zieht, so gewinnt Weiss leicht durch Erobern des Bc7. Daher muss Schwarz nach der oberen Reihe zu weichen, wobei Weiss seinen Läufer auf der Schrägen f1—a6 behält, es sei denn, dass der schwarze König sich den Weg nach c8 abschneiden lasse, z. B. auf f8 mit wKe, f6 und Lh5. So entsteht immer eine Stellung wie wKe6, Ld3; sKe8, worin Schwarz am Zuge nicht Kf8 ziehen darf (wegen Lg6 und Eindringen des weissen Königs nach e7—d8—c7), sondern zu Kd8 gezwungen ist, worauf Ke7, Sa6, b5—b6!! endlich den Gewinn erzwingt, wie leicht zu ersehen. Es ist recht merkwürdig, dass Weiss seinen Bauern b5 nie nach a6 darf schlagen lassen, wenn der schwarze König den Schlupfwinkel um c8 erreichen kann. Eine Menge von Untersuchungen des Verfassers sichert die Richtigkeit der Studie; wir können hier Raumes halber darauf nicht eintreten.

Nr. 285 von H. Fahrni: 1. Sf7×e5! Dies sichert dem Weissen ein zum Gewinn führendes Uebergewicht in der Mitte, wenn nicht alsbald K×e5 geschieht,

worauf ein reizendes Pattdrohschach folgt: 2. D×h5! K—f6! (auf andere Königszüge schont Weiss den Bauern h6 und gibt auf g6 Schach) 3. D×h6! Ke5! 4. Dg5! Ke6 5. Dg6! Ke5! 6. Df5! Kd6 7. Df6! Kc5! Wieder der Pattwitz 8. De5! (nach Dd4! wiederholt sich das Spiel durch Kc6). Nun aber darf der König nicht nach c6 ausweichen, da De6! Kc5, Dd5! zum Damentausch und Gewinn mit dem e-Bauern führen würde, also Kc4! 9. Dd4! (d5 verliert mindestens einen Zug) Kb3! 10. Dd3! D×d3 11. K×d3, K×a3 12. e4—e5, Kb3 (nicht Kb4 wegen e6, a3, Kc2!) 13. e5—e6, a4—a3 14. e6—e7, a3—a2 15. e7—e8D, a2—a1D. Nun gelangt Weiss leicht zu einer Gewinnstellung Polerios vom Jahre 1590 (mit wenig Aenderung auch dann, wenn der schwarze König auf b2 stünde), vergl. Bergers Theorie und Praxis der Endspiele, 2. Aufl., Seite 78 16. De8—b5! Ka3 17. Da5! Kb2 18. Db4! Ka2! 19. Kd3—c2 und gewinnt (auf Da1—c3! nur mit K×c3!) Auf 18. . . Kc1 folgt 19. Dd2! und Matt im nächsten Zuge. — Die Idee kam dem Verfasser aus einem eigenen Partiestudium: Kf1, Tg3 gegen Kd3, Ta2, Le3, Sg8; Weiss entging dem Verlust durch 1. T×g8, Ta1! 2. Kg2, Tg1! 3. Kf3, T×g8 patt.

Der Gedanke soll aber damit nicht als neu hingestellt werden; wir erinnern an Nr. 160 der S. S. Z. 1919, Seite 105, von H. Rinck: Ke4, Dg1, Ld8; Ke6, Dc8 (Brit. Chess Mag. 1917): 1. Dg4! Kd6! worauf die weisse Dame sich auf der c- und d-Linie nähert. Deswegen ist Fahrnis Studie doch eine hübsche und künstlerische Leistung und wir geben ihr sogar den Vorzug vor der mehr analytischen Nr. 284.

Nr. 286 von H. Fahrnis: Weiss kann nur gewinnen, wenn er nicht weniger als alle schwarzen Steine erobert; darum 1. Le6—g4! Sg7 2. Sf6! König und Springer sind lahm gelegt, und die Bauern müssen ziehen, z. B. 2. . . a5—a4 3. Kd3, a4—a3 4. Kc2, c5—c4 5. Kc3 und gewinnt. 1. . . Sg4 2. Sc3, Sf1! 3. Ke2, Sg3! 4. Kf2, Sh1! 5. Kg2 und gewinnt. Eine leichte und gefällige Figurenfangstudie.

Nr. 287 von H. Riemann: Schwarz droht mit Dg6! ein Patt herbeizuführen; darum 1. Lb3—e6! d7×e6 2. d6—d7, Dd8! 3. Tf7, Dg8 4. b4—b5! c6×b5 5. c5—c6 und gewinnt. Das Läuferopfer scheint nebenbei nötig zu sein, um die schwarze Dame vom Schachbieten auf e3 abzuhalten. Dr. Th. Frey hat aber gefunden, dass dies nicht richtig ist: 1. b4—b5! De3! 2. Kg6, De8! (der Läufer ist wegen Tf8! usw. nicht zu nehmen). 3. Lf7, De4! 4. Tf5, c6×b5 (mit 1. . . c6×b5 2. Tf7! erzwingt Weiss eine entsprechende Wendung). 5. c5—c6! d7×c6 6. d6—d7 und gewinnt; denn sobald die Dame die Fesselung des Turmes aufgibt, setzt dieser auf h5 matt.

Nr. 288 von H. Rinck: 1. Tg6! Ke, f7 2. Ta7! Ke8 (am besten). 3. Tg8! Lf8! 4. Kh7, Tb8 5. Th8! Tc8 6. Kg8! Td8! 7. Tb7! (oder c7) Wartezug! Ta8 (oder ähnlich) 8. Tf7! Le7 9. Kg7! Kd7 10. T×T (bezw. T×L!) und gewinnt. Vergleiche die Lösung (Seite 155 Schluss) der Studie Nr. 282 (Nr. 15) auf Seite 83 des vorigen Jahrganges. Nr. 288 ist ein Seitenstück dazu, gleichzeitig entstanden, ebenso schön und tief.

Nr. 289 von H. Rinck: 1. Th5—f5! Ke8 2. Te7! Kd8 3. Td7! Kc8 (denn auf Ke8 folgt Ta5! Tg6! Kc7 mit undeckbarem Matt) 4. Tc5! Kb8 5. Tb5! Ka8! 6. Kc7! Tg3—g5 7. Td8! Der Hauptwitz: auf T×d8 schlägt Weiss den anderen Turm, droht also wieder Matt auf a5 und gewinnt. 7. . . Ka7 8. Tb7! Ka6 9. Td6! Ka5 10. Ta7! Kb5 11. Tb6! Kc5 12. Ta5 matt. Eine überraschende Mattwendung.

Nachtrag. Durch einen Zufall sind die Lösungen der Studien auf Seite 29 des vorigen Jahrganges noch nicht veröffentlicht worden. Obgleich sie durch die begleitenden Worte eigentlich gegeben sind, möchten wir das Versäumnis doch nachholen.

Nr. 264 von H. Rinck: 1. a6×b7, Tb6 2. Ta1! droht Ta8! und b7—b8 D; Schwarz muss sich deshalb beeilen mit 2. . . T×b7. Hierauf fängt nach 3. Ta8! Kh7 4. Kc6 den Turm ab.

Nr. 265 von H. Rinck: 1. Th2—b2! Kc7 2. Ke5! Zieht der Turm nun nach d6, so geht er nach 3. Ta7! verloren. Rettet Schwarz den Turm, so fängt 3. Kd4 den andern in dem kunstvoll erweiterten Winkel. Eine kleine Verführung liegt darin, dass der Löser den 1. und den 2. Zug umstellt; aber nach 1. Ke5? Tf7! ist das Turmschach auf b2 wegen Tf7—b7! nicht mehr so wirksam. Turmfang im Turmwinkel könnte man den Gegenstand benennen.

Richtig angegeben von: Dr. Th. Frey in Zürich, M. Pestalozzi, H. Grossen in Bern.

Partien. — Parties.

1783 Difesa del Caro-Kann.

Torneo Magistrale Crespi, Milano Ottobre 1922. Note di S. Rosselli.

Bianchi: *Miliani* — Nero: *Padulli*.

- | | | | |
|---|--------|---|---------|
| 1. e2—e4 | c7—c6 | 16. g2—g4 | Ad7—c6! |
| 2. f2—f4 | d7—d5 | Buona risposta che mette anche il B in condizione di pensare ai casi suoi. | |
| 3. e4—e5 | e7—e6 | 17. g4×f5 | g6×f5 |
| La scopo della difesa Caro-Kann è di sviluppare l'AD prima di springere il PR. Così si hanno invece tutti i difetti della difesa Francese con un tempo perduto. | | 18. Ad3×f5 | d5—d4 |
| 4. d2—d4 | Cg8—h6 | 19. Cc3—e4 | e6×f5 |
| 5. Af1—d3 | c6—c5 | 20. Df3×f5 | Ta8—d8 |
| 6. c2—c3 | Cb8—c6 | Questa mossa è debole ma anche contro altre il B ha buone continuazioni; per es. 20. . . Tg8 21. Af4, Td8 22. Tac1 ecc. | |
| 7. Cg1—f3 | Ac8—d7 | 21. Ae1—g5 | Td8—d7 |
| 8. 0—0 | Dd8—b6 | 22. Ta1—c1 | Af8—e7 |
| 9. Rg1—h1 | | 23. Ag5×e7 | |

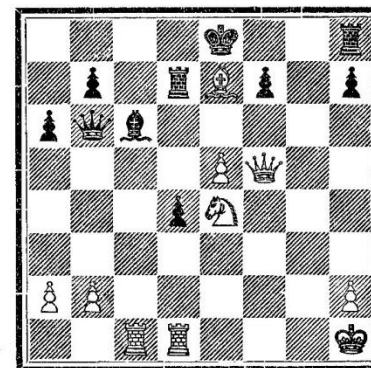
Puro stile Miliani! Sacrifica il suo più bel P pur di ottenere un forte attacco.

9. . . . c5×d4
10. c3×d4 Sc6×d4
11. Sf3×d4 Db6×d4
12. Cb1—c3 a7—a6
Mossa troppo divensiva; avrei preferito 12. . . 0—0—0.

- | | |
|------------|--------|
| 13. Dd1—f3 | g7—g6 |
| 14. Tf1—d1 | Dd4—b6 |
| 15. f4—f5 | |

Il sacrificio di questo secondo P metto il Nero in gravi imbarazzi.

- | | |
|-----------|--------|
| 15. . . . | Ch6×f5 |
|-----------|--------|



«C'est à deux pas, je vais aller voir.»

La bonne Adèle courut jusqu'à la rue Tronchet, et revint aussitôt.

Il était en effet arrivé à M. Florinot quelque chose de très grave: il était mort.

M. Legramineur, comme bien l'on pense, éprouva un grand chagrin de la mort de celui qui, en même temps que son ami, était son partenaire aux échecs depuis près de soixante ans. Aussi fut-ce avec une vive émotion qu'à deux jours de là il reçut dans ses bras le fils du compagnon disparu, Florent Florinot, retour de la cérémonie :

— Bonjour, mon cher enfant, lui dit M. Legramineur . . . J'ai beaucoup de peine! . . . C'est gentil à toi de venir me voir . . .

Je ne viens pas seulement vous voir, Monsieur Legramineur, répondit le «cher enfant» qui frisait la cinquantaine.

— «Ah . . . Qu'est-ce que tu viens faire?»

— Je viens finir la partie.

— La partie? La partie d'échecs en train? interrogea l'octogénaire qui n'en croyait pas ses oreilles.

— Oui Monsieur Legramineur, la partie en train . . . Quand papa, avant de s'éteindre doucement s'est senti mal à son aise, il m'a dit: «Tu iras finir ma partie chez Legramineur . . . C'est une partie étonnante! . . . Il faut pour l'honneur de la science des échecs qu'elle soit jouée jusqu'au bout! . . .» Pour rien au monde je n'aurais manqué à mon devoir, Monsieur Legramineur — et me voici.

C'était un peu Rodrigue venant relever de la part de Don Diègue le défi du comte :

— Tu as raison! répondit le vieux rhumatisant abasourdi et ému . . . C'est vrai que c'était justement une partie étonnante . . . Hé bien, mais . . . assieds-toi . . . Adèle va nous donner l'échiquier . . . La partie y est telle que nous l'avons laissée . . .

L'échiquier fut apporté; Florent Florinot, élève de son père, commença par le considérer longuement pour se mettre au courant de la situation réciproque des deux adversaires, et puis tout-à-coup:

— Oh! mais, dit-il, cette tour ne devait pas être ici! . . . Elle devait être sur cette case-là, entre le fou et le petit pion.

«Tu m'étonnes, on n'a pas touché à l'échiquier.

Adèle fut appelée, qui confessa qu'ayant eu à chercher quelque chose dans l'armoire, elle avait par mégarde fait tomber une tour, remplacée aussitôt n'importe où . . . Grâce à un léger effort de mémoire, M. Legramineur se souvint alors que la vraie place de la dite tour était, en effet, entre le pion et le fou.

— «Mais comment t'es-tu aperçu?» demanda-t-il à Florinot.

— C'est que papa m'a expliqué le coup en détail . . . et aussi comment il fallait le jouer . . . Voyons, que je me rappelle bien ce qu'il m'a dit . . . Les noirs doivent faire mat en trois coups . . .

— C'est ce que nous allons voir! riposta le vieux joueur d'échecs, à qui la passion du jeu faisait oublier soudain le caractère macabre de la partie.

A la dame . . . déclara Florent.

M. Legramineur para le coup.

— A la dame et au roi continua l'autre.

M. Legramineur, tendit toutes ses facultés mathématiques, aiguës par une pratique plus que demi-séculaire des combinaisons, et après quelques minutes:

— Bigre, murmura-t-il, je suis frit . . .

Il déplaça mollement son roi. Florent lui enleva aussitôt sa dame et annonça:

— Au roi . . . échec et mat . . . Papa a gagné! . . .

— Oui, le veinard! reconnut M. Legramineur, il a gagné la belle . . . la belle des belles! . . .

Et machinalement, avec le dépit instinctif du vieux joueur, il ajouta:

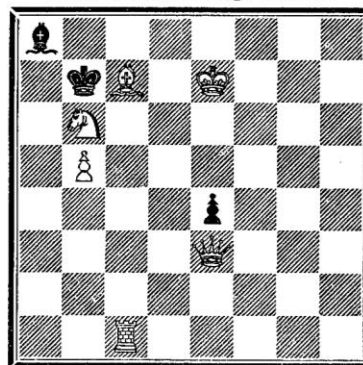
— Et dire que je n'aurai jamais ma revanche! M. Zamacoïs.

Les pourparlers engagés par le président de la Fédération française des Echecs pour faire admettre les échecs au programme des Jeux olympiques de 1924 se sont heurtés à un règlement inflexible excluant tout ce qui n'intéresse pas directement les muscles. Tout à Siki!

Gaston Legrain. «L'Action Française.»

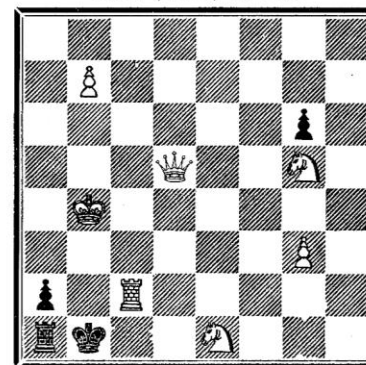
Probleme.

3657. (Umarbeitung) K. Flatt



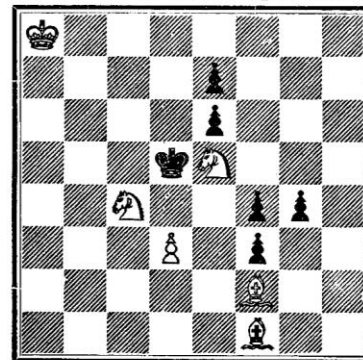
Selbstmatt in 13 Zügen.

3658. (Verb.) K. Flatt



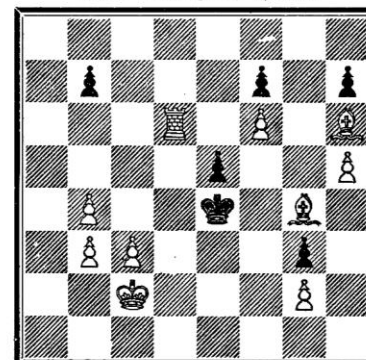
Selbstmatt in 13 Zügen

3640. Verb. W. Henneberger, Glarus



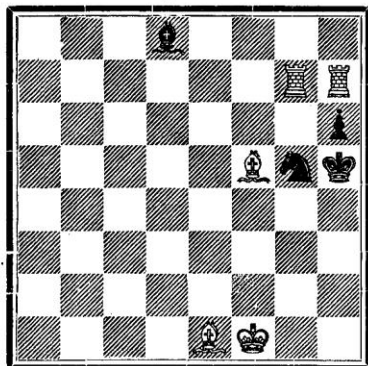
Matt in 5 Zügen.

3702. Verb. J. K. Speiser



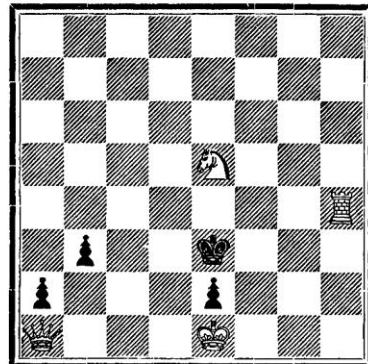
Matt in 4 Zügen

3732. M. Havel, Moravsko Slezsky
Dennik, Okt. 1922.



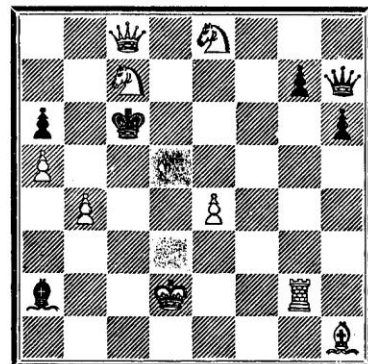
Matt in 3 Zügen.

3734. Fr. Havelka, „Svetozor“ 1915.



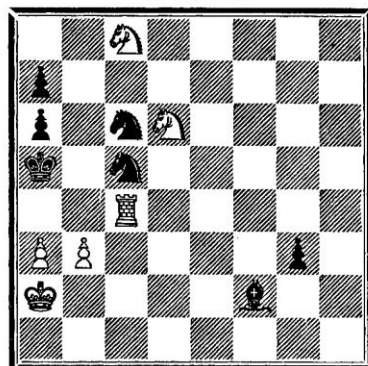
Selbstmatt in 2 Zügen.

3736. A. W. Mongredien u. Comte J. de
Esclapon. Westminster Gazette, Febr. 23.



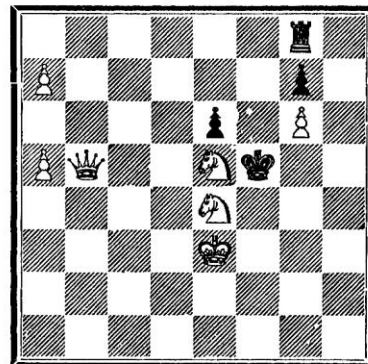
Matt in 3 Zügen

3733. O. Duras, Prager Presse,
Okt. 1922.



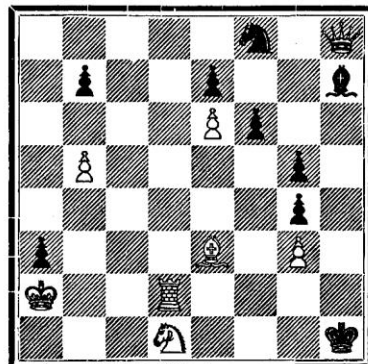
Matt in 3 Zügen.

3735. J. K. Speiser.



Matt in 3 Zügen.

3737. Ö. Nagy, Budapest
1. Preis. Good Comp., Dez. 1922.

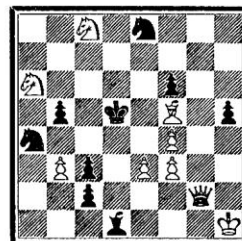


Matt in 3 Zügen.

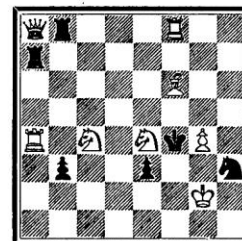
Neun Zweizüger.

von J. K. Speiser in Zawiercie.

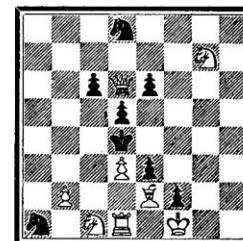
3738



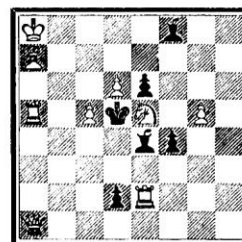
3739



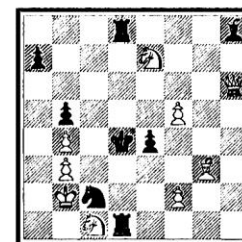
3740



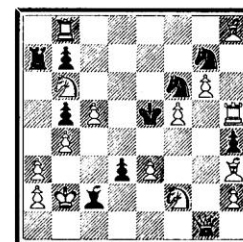
3741



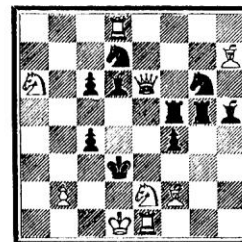
3742



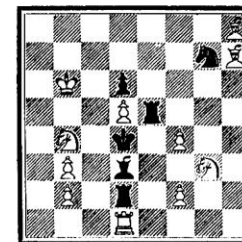
3743



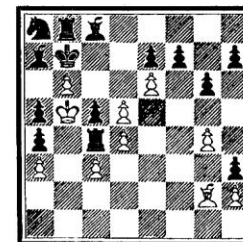
3744



3745



3746



Lösungen zu den Problemen in der Dezembernummer 1922.

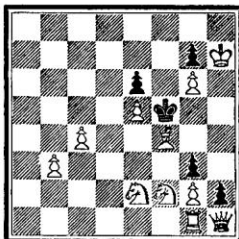
Nr. 3683 von J. J. Hajszerik: 1. Th3—h2! g5×f4 2. Tg4—h4, d7—d6 3. Sh5—g3 (oder 1. . . d7—d6 2. Sh5—g3, g5×f4 3. Tg4—h4 mit derselben Stellung) 3. . . f4×g3 4. Lf3—g2, g3×h2 5. e2—e3 mit der **dreifachen Verwandlung** 5. . . h2—h1D, T 6. Sh6—g8† usw. 5. . . h2—h1 L, S 6. Lc3—d4 usw. Wie uns scheint, eine sehr hübsche Behandlung des Gegenstandes; die Löser haben sie aber links liegen lassen.

Nr. 3684 von Karl Platt: 1. Ka1—b1, e6—e5 2. c2—c3, b4×c3 3. Sb3—a1. Ke3—d4! 3. Sa1—c2†, K×c4 4. Se4—d6 matt. Zweifach nebenlöslich durch 1. Kb2, e6—e5 2. Sa1, Kd4 3. Kb3! Ke3 4. c2—c3 usw. bzw. 2. . . b4—b3 3. c2—c3 und 4. matt, und 1. a2—a3, bel. 2. Ka2, bel. 3. Sb—d2, Kd4 4. c2—c3† und 5. Sf1 matt. Ein schwarzer Bauer a3 würde dies wohl am einfachsten verhindern.

Nr. 3685 von Donald G. Mc. Intyre, aus dem „Natal Mercury“ 1922, wie hier nachgetragen sei: 1. Tc1—a1! g6—g5 2. Kd1—c1, g5—g4 3. Kc1—b1, g4—g3 4. Te1—c1, g3—g2 5. Se3—d1, L. beliebig 6. Sd1—f2 matt. **Indisch** mit vorangehender **Bahnung** eines Turmes für den König und (zweizügiger) **Bahnung** des Königs für den Kampfturm. Gut gelungen.

Nr. 3686 von O. Dehler: 1. bis 5. Sa4—c5—d3—e5—f3—d2 6. Ta3—a4 matt. Eine reizende Abwicklung.

Nr. 3687 von C. A. L. Bull: 1. Tf1—g1!! Ke4—f5! 2. Sd3—f2! Wir können es uns nicht versagen, diese merkwürdig verkrampte Stellung abzubilden, deren wichtigste Auswirkung nach 2. . . . g3×f2 in dem schönen Matt durch 3. g2—g4 besteht (daneben h2×g1 3. Dh1—h5 matt). Auch das Gegenteil, das Auseinanderziehen der Figuren in der Form von Healeys Bahnung ist vorhanden: 1. . . . Ke4×d3 2. Tg1—a1! mit 3. Df1, bzw. b1 matt. Schliesslich 1. . . . h2×g1D 2. Sd3—c5†, D×c5 3. Dh1—b1 matt, bzw. 2. . . . Kf5 3. h5 matt. Hier wird der hinderliche Turm durch den Schwarzen vernichtet. Ein sehr hoch stehendes Problem.



Nr. 3688 von J. Berger: 1. Dc8—a6! Ke4—d5 2. Da6—a4 (nicht Da2 und nicht Db5† wegen Ke4) Kd5—e4 3. T×e5 matt; anderes leicht. 1. . . . Sc4—e3 2. Te6×e5†, Kf3 3. Df1 matt. Immer ist ein Springer gefesselt. Endlich 1. . . . K×f5 2. D×c4! Der Verfasser bedauert, dass er das Damenspiel nicht durch ein weiteres Themspiel ablösen konnte; aber manche Löser scheinen mit uns gefunden zu haben, dass es als Schmuck dem Problem wohl anstehe. 1. b6—b7? Sc4—e3!

Nr. 3689 von V. Onitiu: 1. Lf6—e5! K×e5 2. Db7—b8, K beliebig. 3. Td oder f7 matt. Eine schöne Darstellung der **Sechsfelderflucht!** 1. Lh4? Kf4!

Nr. 3690 von V. Onitiu: 1. Le2—d3! Bg7 beliebig. 2. Dh1—h8! usw. 1. . . . Bb7 beliebig. 2. Dh1—a8! usw. 1. . . . Ke1—d1 2. Se3† usw. Die beiden Damenzüge von Ecke zu Ecke wirken sehr gut, sie führen je einmal zur Rückkehr und zur Benützung der vierten Ecke, so dass die Dame in dieser Aufgabe alle Ecken bereist, was selten so einfach dargestellt worden ist.

Nr. 3691 von V. Onitiu: 1. Da6—a1! K×e6 2. Da1—g7, K×d6 3. Df6 matt. 1. . . . K×d6 2. Df6, K×c6 3. Sc5 matt. Eine ausgezeichnete Miniatur.

Nr. 3692 von J. K. Speiser: 1. Db5—b8! Ta8×b8 2. a7×b8T usw. Der **Pattmeidungsgedanke, Unterverwandlung.**

Nr. 3693 von J. K. Speiser: 1. Lc5—f2! Lb6×f2 2. e2—e3 usw. Eine von W. Schlüter besonders gepflegte Spielart des **schwarz-weißen Schnittpunktes**, vergleiche das ältere Problem:

Nr. 3694 von Dr. W. Schlüter: 1. Tc5—g5! Tb5×g5 2. f4—f5 usw.

Nr. 3695 von V. Onitiu: 1. De6—a6! Zugzwang.

Nr. 3696 von J. J. Hajszeryk: 1. Dd1—b3!

Nr. 3697 von J. K. Speiser: 1. Db3—b1!

Nr. 3698 von J. K. Speiser: 1. Lf2—a7! mit dem Hauptspiel Lb6† 2. a5×b6 matt.

Nr. 3699 von Hans Johner: Dc8—h8! „**Verdeckte Halbfesselung**“ (masked half-pin) mit dem Hauptspiel T×f4 2. Sf5 matt, wo beide Türme gefesselt sind. Sehr sparsame Darstellung mit nur 11 Steinen.

Nr. 3700 von Olaf Justnaes: 1. Te7—e4! Andere Turmzüge scheitern an Th4×d4!

Richtige Lösungen gingen ein von:

M. Pestalozzi, Monruz; alles ohne Nr. 3688. Wolf Berger, Davos, ebenso. E. Freimann, Winterthur, ebenso. J. Niggli, Bern, ebenso. Dr. Hs. Grossen, Bern, ebenso. Frauen H. Krähenbühl-Oswald und J. Bucher-Hebler, Burgdorf: Nr. 5684, 86, 88, 91 bis 3700. K. Layh, Basel: Nr. 3686 bis 94, 99. A. Gonin, Zürich: Nr. 3687, 89 bis 3700. „**Allegri**“, Schaffhausen: die Zweizüger.

Nachtrag. Paul Bovet, Grandchamp-Areuse: Nr. 3680 bis 82.

Freischachprobleme.¹⁾

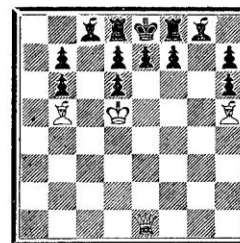
V. Onitiu in Sibiu

Skizze

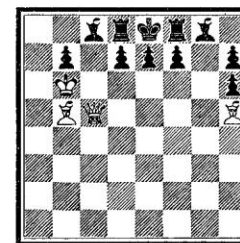
3747

J. Schlarkó in Timisvara

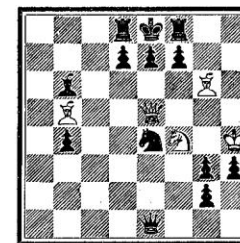
3748



Matt in 2 Zügen



Matt in 2 Zügen



Matt in 2 Zügen

(Die weissen Läufer sind als ursprüngliche, nicht durch Verwandlung entstandene Figuren gedacht).

„Die erste Stellung ist kein Problem und wurde nur gebaut, um darzutun, dass die Freischach-Spielregeln ergänzungsbedürftig sind: **Hat der Spieler keinen andern Zug als die Rochade, so muss er sie auch ausführen.** Die Lösung lautet dann 1. De1—e6, und Schwarz ist nicht patt, da er nachweisbar rochieren kann und muss: 0—0—0 2. D×h6†.“ Dies die Meinung des Herrn Onitiu, die wir hier gerne zur Erörterung stellen; wir halten die Regel für überflüssig, weil man im Zugzwang den einzig verfügbaren Zug ohnehin machen muss, also auch wenn dies die Rochade ist.

¹⁾ Es sei hier in Kürze daran erinnert, dass im Freischach die Grundstellung der Figuren auf der 1. und 8. Reihe durch die Spieler selbst bestimmt wird und zwar entweder in Streifenform, wobei entsprechende Figuren sich gerade gegenüberstehen, oder in Sternform, wobei die Verbindungslinien entsprechender Figuren durch die Brettmitte laufen, so dass z. B. dem Feld c1 das Feld f8 entspricht. Die Rochade führt in logischer Ausdehnung der gebräuchlichen Regeln zu den gewohnten Rochadestellungen auch dann, wenn etwa nur eine Figur ziehen muss. Nur die Sternform führt bei Schwarz zu der notwendigen Abweichung, dass die lange Rochade den K nach f8 (den T nach e8), die kurze ihn nach b8 (entspricht g1) bringt. Durch die Grundstellung werden gleichfarbige Läufer möglich, wobei das feindliche Läuferpaar ebenfalls gleichfarbig wird, je nach Streifen- oder Sternform mit entgegengesetzter oder gleicher Felderfarbe. Im Spielverlauf ergeben sich keinerlei Abweichungen.

Im Hinblick auf die mögliche Rochade wird man finden, dass Nr. 3747 nicht weniger als vier Verführungen enthält, während Nr. 3748 darin ihren Inhalt hat, dass sie **drei** Rochademöglichkeiten des Schwarzen (0-0 und 0-0-0 der Streifenform und 0-0-0 der Sternform) berücksichtigt; leider entfällt die 0-0-0 der Sternform (Kb8, Tc8).

Wir freuen uns über diese niedlichen Beiträge, die beweisen, dass Brunners Freischachgedanke den Problemkomponisten fortgesetzt neue Anregungen bietet. V.

Partien. — Parties.

1788. Damenbauernspiel.

Berner Winterturnier, I. Gruppe. Anm. von Ph. M.

Weiss: *Dr. Michel.* — Schwarz: *Ph. Meister.*

- | | | |
|------------|--------|---|
| 1. d2—d4 | Sg8—f6 | terien nicht so leicht umgruppiert werden können. |
| 2. Sg1—f3 | g7—g6 | |
| 3. h2—h3 | Lf8—g7 | 16. 0—0—0 b6—b5 |
| 4. Lc1—f4 | d7—d6 | 17. Lc4×e6 Te7×e6 |
| 5. Sb1—d2 | 0—0 | 18. h4—h5 Dd8—c7 |
| 6. g2—g4 | Sb8—d7 | 19. Th1—h3 a7—a5 |
| 7. e2—e4 | Tf8—e8 | 20. Td1—h1 |
| 8. Lf1—c4 | e7—e5 | Oculi, da kommen sie! Nur die Ruhe kann es bringen. |
| 9. d4×e5 | d6×e5 | 20. . . . Ta8—b8 |
| 10. Lf4—e3 | b7—b6 | 21. De2—h2 |
| 11. Sf3—g5 | Te8—e7 | Mönchlein, Mönchlein . . . |
| 12. h3—h4 | Sd7—f8 | 21. . . . c6—c5 |
| 13. f2—f3 | Sf8—e6 | 22. h5×g6 f7×g6 |
| 14. Sg5×e6 | Lc8×e6 | 23. Le3—g5 Tb8—b7 |
| 15. Dd1—e2 | c7—c6 | 24. Sd2—f1! |

Die strategische Anlage der Partie ist leicht verständlich. Weiss spielt gegen 2. g7—g6 auf Rochadeangriff in der h-Linie, Marke W. Henneberger. Ich war neugierig, die Sache auszuprobieren gegen einen so verwegenen und kraftvollen Angriffspieler wie Dr. Michel. Schwarz darf natürlich keine Zeit verlieren und muss sich Gegenspiel auf dem Damenflügel verschaffen. Mit den drei schönen Sturmbauern und den drei schweren Figuren, die fast frei zur Verfügung stehen, soll sich schon etwas machen lassen. Weiss braucht viel Zeit und wenn der Angriff ins Stocken kommt, muss riskant gespielt werden, weil die schweren Bat-

Zu hitzig! Zuerst Td6; der Zug Sd5 hätte besser in Rechnung gestellt werden sollen.

Nicht das Beste; nun steht da unten bei c1 irgendwo ein Matt. Sd5 hätte Schwarz vor schwere Probleme gestellt.

Bei dem Temperament meines Gegners war eine solche Explosion zu erwarten.

26. . . . Te6—d6!

27. Th3×h7

Die aufgefahrenen Kanonen sollen doch auch schiessen.

27. . . . Dc7—c5!
Schwarz geht sofort zu einem gesunden Gegenangriff vor.

- | | |
|-------------|---------|
| 28. Se3—d5 | Sf6×d5 |
| 29. e4×d5 | Td6×d5 |
| 30. Kc1—b1 | Tb7—d7! |
| 31. Th7—h8† | |

Mit T×L† hätte Weiss in der praktischen Partie vielleicht Remis erreichen können. Der Zug Th8† ist ein letzter Gewinnversuch. Eine feine Falle.

- | | |
|------------|--------|
| 31. . . . | Kg8—f7 |
| 32. Th8—h7 | |

Wenn Weiss jetzt Zeit bekommt auf g7 so zu tauschen, dass der König wiedernehmen muss, ist Schwarz gegen den Angriff von D und T in der h-Linie machtlos. Da Punkt e5 gedeckt bleiben

muss, hat Schwarz keine Zeit zu einer durchschlagenden Gegenaktion.

- | | |
|---|---------|
| 32. . . . | Td5—d1† |
| 33. Lg5—c1 | Td1×c1† |
| 34. Th1×c1 | Kf7—g8! |
| Der feinste Zug in der Partie. Jetzt kann auf T×L der T wiedernehmen, der Punkt e5, der Angelpunkt der Partie, wird frei. Ke6 ist weniger gut, da Weiss mit T—e1 zu Gegenangriff kommt. | |
| 35. Kb1—a1 | Td7—d2 |
| 36. Th7×g7† | Kg8×g7 |
| Jetzt schadet es nichts mehr, mit dem K zu nehmen. | |

- | | |
|-----------------|---------|
| 37. Dh2—g3 | Dc5—e3 |
| 38. Ka1—b1 | Td2—f2 |
| 39. Tc1—d1 | Tf2×c2! |
| 40. Td1—d7† | Kg7—f8 |
| 41. Td7—d8† | Kf8—f7 |
| Weiss gibt auf. | |

1789. Aljechin-Verteidigung.

Gespielt am Schweiz. Schachturnier in Neuenburg, am 21. Juli 1922, Gruppe B 1. Anm. von J. Blum.

Weiss: *K. Flatt*, Basel. — Schwarz: *J. Blum*, Bern.

- | | | | |
|-----------|--------|---|--------|
| 1. e2—e4 | Sg8—f6 | 9. . . . | Sb6—d5 |
| 2. e4—e5 | Sf6—d5 | 10. Le3—f2 | f7—f6 |
| 3. c2—c4 | Sd5—b6 | 11. Dd1—b3 | |
| 4. d2—d4 | d7—d6 | Das weisse Zentrum ist auf die Dauer nicht mehr zu halten; Weiss sucht deshalb sein Heil im Gegenangriff. | |
| 5. f2—f4 | d6×e5 | 11. . . . | Lg4×f3 |
| 6. f4×e5 | Sb8—c6 | 12. g2×f3 | |
| 7. Sg1—f3 | | Besser wäre wohl D×f3 gewesen; Weiss will jedoch die Drohung auf b7 aufrecht erhalten. | |

Nach der im Verlage Kagan, Berlin, erschienenen Analyse von Meister Hans Fahrni, Bern, über die Aljechin-Verteidigung, sollte hier Le3 geschehen, da die nun folgende Fesselung des Sf3 für Weiss unangenehm ist.

- | | |
|-----------|--------|
| 7. . . . | Lc8—g4 |
| 8. Lc1—e3 | e7—e6 |
| 9. c4—c5 | |

Dieser Zug soll wohl die Entwicklung des Lf8 und dadurch auch die 0-0 von Schwarz behindern: er hat aber den grossen Nachteil, dass der Sb6 wieder auf ein gutes Feld getrieben wird.

- | | |
|--|--------|
| 12. . . . | f6×e5 |
| 13. Db3×b7 | Sc6—b4 |
| 14. Db7—b5† | |
| Auf Lb5† folgt einfach Kf7. | |
| 14. . . . | c7—c6 |
| 15. Db5—a4 | Dd8—g5 |
| Die Einleitung zu einem starken Angriff. | |
| 16. Sb1—c3 | |

41. d4—d5 Rh7—g8
 42. h4—h5 Rg8—h7
 Ils peuvent attendre.
 43. e3—e4 Cf6×e4
 44. Cf2×e4 De2×e4
 On attend encore au moins Th2—d2;
 mais le combat reste sans espoir.
 45. d5—d6 c7×d6
 46. f5—f6 g7×f6
 47. Th2—d2

Les Noirs se trouvent en avantage de pions, ils orientent la partie par un nou-

veau sacrifice de la D. vers une fin de partie facile à gagner.

47. . . . De4—e2!
 48. Td2×e2 f3×e2
 49. Rg1—f2 e2×f1 D†
 La 3^e Dame!
 50. Rf2×f1 Rh7—g7
 51. Rf1—f2 Rg7—f7
 52. Rf2—e3 Rf7—e6
 53. Re3—e4 d6—d5†

Abandonnent; les Noirs auront bientôt gagné une 4^e D. Une des plus fortes parties de l'année 1922.

1793. Gambit de la Dame refusé.

Annotations de B. Grünfeld, Vienne, tirée du «Kongressbuch, Teplitz-Schönau 1922».

Blancs: Grünfeld. — Noirs: Dr. Tarrasch.

1. d2—d4 d7—d5
 2. c2—c4 e7—e6
 3. Cb1—c3 c7—c5

La partie est très instructive du fait de cette défense. Avec un courage digne d'éloge, Tarrasch essaye plusieurs fois sa défense dans ce tournoi, bien qu'il n'arrive pas à en prouver la correction absolue. La suite la meilleure est encore toujours 4. cd, ed 5. Cf3, Cf6 6. g3 sur laquelle les parties Teichmann-Wolf et Teichmann-Tarrasch donnent des éclaircissements théoriques de grande valeur.

4. Cg1—f3

Les Bl. veulent donner à leur adversaire la possibilité de jouer c×d, ce qui leur permettrait d'orienter la partie dans une variante donnée par Rubinstein dans le «Collijn's Läröbok»; 5. Cd4.; e5 6. Cdb5, d4 7. Cd5, Ca6 8. e4, Cf6 9. Da4!, Fd7 10. Fg5, Fe7 11. F×f6, g×f! 12. b4 avec une position avantageuse.

4. . . . Cb8—c6

Le meilleur; Cf6 n'est pas à conseiller à cause de Fg5!

5. c4×d5 e6×d5

6. d4×c5

Ce système qui fut employé par Grünfeld est repris ici dans un but de recherches théoriques; il donne aux Bl. un

léger avantage mais qui ne peut pas être renforcé, ainsi que cette partie nous l'enseigne. L'ancien système de Rubinstein 6. g3 présente davantage de perspectives de gain.

6. . . . d5—d4
 7. Cc3—a4 Ff8×c5

Dans le Collijn's Läröbok, Rubinstein réfute la suite 7. . . . Ff5 8. e3, d3 par 9. Db3!, Dd7 10. Fd2, Cf6 11. 0—0—0. 0—0—0 12. Fc3 suivi de Cd4 ou Ce1; ou encore 11. . . . Ce4 12. Fe1. Mais il joue 7. . . . b5 8. cb, ab 9. e4, Fd7!; non 9. . . . b5 qui serait mauvais à cause de Fb5.; Da5† 12. Cc3.

8. Ca4×c5 Dd8—a5†

9. Fc1—d2

Au tournoi de Hastings 1922. Aljechin essaya contre Rubinstein 9. Dd2; la suite fut 9. . . . Dc5; 10. e3, de: 11. De3†, De3† 12. Fe3; et la partie aboutit à la remise.

9. . . . Da5×c5

10. e2—e3 d4×e3!

Le plus simple; moins bon serait 10. . . . Cge7 11. Da4, de: 12. Fe3; Dh5 13. Fe2 suivi de 0—0 avec des perspectives lointaines meilleures. 10. . . . Fg4? coûte un pion à cause de ed: 11. . . . Cd4? 12. Da4† gagne une figure.

11. Fd2×e3 Dc5—b4†

12. Dd1—d2 Db4×d2†

13. Cf3×d2 Cg8—e7
 14. Ff1—b5 0—0
 15. 0—0

Le coup Ce4 (pour porter le C à c5 ou d6) est paré par 15. Cd5!

15. . . . Fc8—f5
 16. Cd2—b3 Tf8—d8
 17. Tfl—d1

Si les Bl. jouent d'abord 17. Cc5, les Noirs échangent un F, par b6, suivi de Fd3.

17. . . . Ff5—c2
 18. Td1×d8† Ta8×d8
 19. Cb3—c5 b7—b6
 20. Ta1—c1!

On peut prévoir le dénouement 20. . . . bc 21. Tc2.; Td1† 22. Ff1, Cd4

23. Td2 qui donne aux Bl. une fin de partie avantageuse.

20. . . . Td8—d1†
 21. Tc1×d1 Fc2×d1
 22. Cc5—e4 Cc6—b4
 23. Fe3—d2 Cb4—d5

Le pion a2 ne peut naturellement être pris à cause de Fc4!

24. Ce4—d6

Peut-être que f3 aurait créé des perspectives plus favorables, car maintenant le F rentre à la maison et consolide entièrement la position.

24. . . . Fd1—g4
 25. Fb5—c4 Fg4—e6
 26. Cd6—b5 Ce7—c6

Remis, sur proposition des Noirs.

1794. Gambetto del Pedone di Donna

(Difesa Bogoljubow.)

Match Italo-Svizzero, Milano 1922.

10ma Scacchiera, 2^o Girone.

La presente partita, condotta bene da ambo le parti, tuttavia meglio dal Nero, viene pubblicata senza annotazioni speciali per il suo esito e per la sua lunghezza.

Bianchi: Phil. Meister. — Nero: G. Stalda.

1. d2—d4, Cf6 2. Cf3, e7—e6 3. c2 —c4, b7—b6 4. Ag5, Ae7 5. Cc3, Ab7 6. e2—e3, d7—d6 7. Tc1, Cb8—d7 8. Ad3, 0—0 9. 0—0, h7—h6 10. Ah4, Ch7 11. Ag3, f7—f5 12. De2, a7—a6 13. Tfl—d1, g7—g5 14. h2—h3, De8 15. Ce1, Df7 16. f2—f3, Rh3 17. e3 —e4, f5—f4 18. Af2, e6—e5 19. A—b1, Ch7—f6 20. b2—b3, Tg8 21. Td2, h6—h5 22. g2—g4 (?) Tg7 23. Rf1, h5×g4 24. h3×g4, Th7 25. Ag1, Rg7 26. Dd3, Ta—h8 27. Tc2, Th3 28. Tg2, Th8—h4 29. Dd1, Dg6 30. Th2, Dh7 31. T×h3, T×h3 32. Tg2, Th1 33. Cd5, Ad8 34. d4×e5, C×e5 35. C×f6, A×f6 36. Re2, Dh3 37. Rd2, Cc6 38. De2 (non Rc1 per T×g1!) Cd4 39. A×d4, A×d4 40. Ad3, Ae5 41. Cc2, Rg6 42. Tf2, Dh8! 43. Tf1, Ac3† 44. Rd1, T×f1 45. D×f1, Dh2 46. De2, Dh1† 47. Df1, D×f1 48. A×f1, Rf6 (Intermezzo della partita) 49. Ad3, c7 —c6 50. Re2, a6—a5 51. Ca3, Re5 52. Cc2, d6—d5 53. e4×d5, c6×d5 54. c4×d5, A×d5 55. Ca3, Ab4 56. Cc2, Ac5 57. Ab5, Af7 58. Rd2, Ad5 59. Re2, Aa8 60. Ae8, Ab7 61. Ab5, Af8 62. Ac4, Ac6 63. a2—a4, Ae8 64. Rd2 Patta d'accordo.

Berichtigungen.

Im Zweizüger Nr. 3730 fehlt ein w. Sd4. Im Dreizüger Nr. 3625, Seite 23 ist ein w. B g4 nachzutragen.

Briefkasten.

F. K., Bex. Prière de ne plus adresser les solutions à M. le Dr. Frey (qui n'est plus à St-Gall).

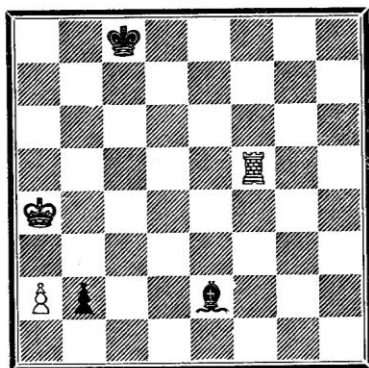
E. V., Austr. 34, Basel.

H. H. Ihre Lösungen sind richtig, und die genannte „Regel“ ist in dieser allgemeinen Form falsch!

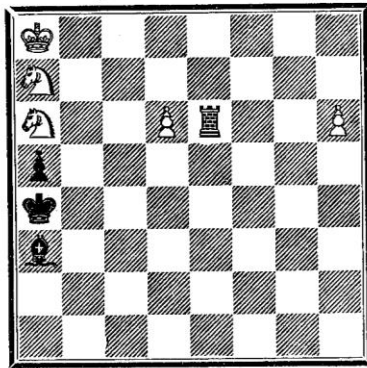
Unser Studienwettbewerb.

Die erste Einsendung!

290. Dr. A. Kraemer in Blomberg. 291.



Weiss zieht und hält unentschieden.



Weiss zieht und gewinnt.

Mitteilungen :: Communications :: Comunicazioni

St. Gallen. Am 4. Februar beging der Schachklub im festlich dekorierten Saale des Restaurants Peter seine 61. Gründungsfeier, die sehr gut besucht war. Der Präsident, Herr Ramstein, eröffnete das Fest mit einer humoristischen Ansprache, worauf Herr Uhlendorf die Entwicklung des Klubs bis auf den heutigen Tag schilderte. Als Eröffnung wurde sodann ein Blitzturnier in drei Runden abgehalten, an dem sich 30 Spieler beteiligten, welche sämtlich Preise erhielten. Humoristische Vorträge und Tanz hielten die Schachfreunde bis am frühen Morgen zusammen. — Am 17. Februar gab Schachmeister Spielmann bei uns eine Simultanvorstellung. Herr Spielmann gewann von 20 Partien 19 und verlor eine gegen Herrn Dænzer. Die Partien wurden vom Meister glänzend gespielt und enthielten mehrfach schöne Opferkombinationen

R. U.

Literatur. — Littérature.

Dr. E. Puig y Puig: La Doctrina del Final Artístico. Resumen de las Conferencias dadas en el Club Barcelona. Barcelona 1923.

Auf Grund der modernen Studienkomposition (Rinck, Troitzky und Gebrüder Platoff) entwickelt der Verfasser die Lehre von den Anforderungen, die heutzutage an eine Studie gestellt werden. Wer des Spanischen nicht kundig ist, hat allerdings nur einen halben Genuss von den feinsinnigen Ausführungen; doch ist bei einiger Kenntnis des Stoffes das Eindringen in den Inhalt möglich.

Jacques Mieses: Der Schachlotse. Eine Notbrücke im Eröffnungsspiel für theoretisch unerfahrene Schachfreunde. Vierte, erweiterte und verbesserte Auflage. Leipzig 1923, Hans Hedewig's Nachfolger Curt Ronniger. Preis 1 Schweizerfranken.

Da wir schon die erste Auflage empfohlen haben, bleibt uns nur übrig zu bestätigen, dass hier der angehende Schachspieler einen nützlichen Ratgeber für seine erste Beschäftigung mit der Eröffnungstheorie vorfindet.

Schweizerisches Schachturnier 1923.**Berner Jubiläumsturnier**

21. — 29. Juli in Bern.

Beginn der Wettkämpfe:

Gruppe A: Samstag, den 21. Juli abends.

Gruppe B1: Donnerstag, den 26. Juli nachmittags.

Gruppe B2 und C1: Freitag, den 27. Juli vormittags.

Gruppe C2, Veteranen und Damen: Samstag, den 28. Juli vormittags.

Lösungsturnier: Freitag abends.

Preisverteilung: Sonntag, den 29. Juli.

Montag, den 30. und Dienstag, den 31. Juli voraussichtlich Länderwettkampf Süddeutschland-Schweiz.

Problem-Wettbewerb.

Berner Jubiläumsturnier 1923.

Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens veranstaltet der Schachklub Bern neben seinem Jubiläumsturnier einen **Problem-Wettbewerb unter Schweizer Komponisten** zu nachfolgenden Bedingungen:

Vorgesehen sind drei Kategorien: A für Zweizüger, B für Dreizüger und C für Vierzüger. Der gleiche Bewerber darf nicht mehr als zwei Probleme pro Kategorie oder im ganzen höchstens sechs Probleme einsenden. Die Einsendungen dürfen vorher weder veröffentlicht gewesen sein, noch bei einem andern Wettbewerb bereits konkurriert haben.

Als Preisrichter haben sich zur Verfügung gestellt die Herren **Dir. Max Pestalozzi** in Monruz für Kategorie A, **Dr. M. Henneberger** in Basel für Kategorie B und **Dr. Th. Frey** in Zürich für Kategorie C. Der Schachklub Bern stellt ihnen vorläufig zur beliebigen Verteilung zur Verfügung: Fr. 40. — für Kategorie A und je Fr. 60. — für Kategorie B und C.

Die Probleme sind bis spätestens 1. September verschlossen und unter Angabe eines Stichwortes, der vollständigen Lösung und der unter gleichem Stichwort verschlossenen Adresse des Verfassers einzusenden an Herrn **J. Niggli**, Neubrückstr. 73 in Bern. Die Bekanntgabe des Urteils erfolgt in der ersten Nummer des Jahrganges 1924 der Schweizerischen Schachzeitung. Die Preise werden den Bewerbern drei Monate nach der Veröffentlichung zugestellt.

Das Organisationskomitee des Berner Jubiläumsturniers:

Ph. Meister, Aktuar. Josef Niggli, Präsident.

Wiedergabe in den schweizerischen Schachspalten erbeten. Red.

Zwangzugsminiaturen.

Eine seltene Gruppe von Miniaturen, 18 Beispiele gesammelt von Dr. Ado Kraemer.

Seitdem Alain C. White's prachtvolle Zweizügersammlung „White to play“ 1913 den Weihnachtstisch der Problemkomponisten schmückte, ist diese Art von Schachaufgaben, die man weder den Zugzwangs- noch den Drohungsproblemen zurechnen kann, immer mehr in Mode gekommen und hat sich auch in der alten Welt einen geschlossenen Kreis von Freunden unter den Komponisten erobert, von denen hier die geistvollen Zweizüger des Herrn Prof. J. Neukomm (Budapest) genannt seien oder ganz neuerdings die Kompositionstätigkeit der grossen Selbstmattkomponisten Dr. Birgfeld (Chemnitz) und Prof. H. Rohr (Breslau) auf diesem Gebiete.

Der Reiz dieser Probleme liegt nicht in dem Abspiel der Varianten, wenigstens nicht in erster Linie, sondern in der Erkenntnis der eigentümlichen Konstruktionsweise, der diesen Typ charakterisiert. Es sind durchweg Probleme, die dergestalt komponiert sind, dass Schwarz am Zuge unrettbar innerhalb der geforderten Zügezahl gemattet wird, dem Weissen aber ein einfacher Wartezug, der den inneren Zusammenhang der Stellung nicht ändert, nicht zur Verfügung steht. Darin liegt auch die Schwierigkeit des Komponierens und LöSENS dieser Probleme. Der Löser, der den Mechanismus der Varianten erkannt zu haben glaubt, lässt nur ungern von dem Glauben ab, in diesem gefundenen Mechanismus der Abspiele die Lösung vorzufinden, am schliesslich zu erkennen, dass an Stelle dieses vorliegenden Zugzwangsmechanismus ein anders gearteter, meist komplizierterer treten muss, oder, dass er gar zur Drohung greifen muss.

Es ist schwer, für diese Gruppe eine zusammenfassende charakterisierende Bezeichnung zu finden, wie etwa für die grossen beiden Gruppen der Zugzwangsprobleme oder Drohungsprobleme. So bezeichnete auch der Titel des oben erwähnten White'schen Buches „White to play“ — Weiss am Zuge — nicht die eigenartige reizvolle Sonderheit dieser Gruppe. Der Ausdruck *changed mats* — Wechselmatts —, den White geprägt hat, ist schon besser, weil sich ja tatsächlich ein Wechsel, eigentlich der Gesamtkonstruktion der Aufgabe, vor den Augen des LöSERS vollzieht. Ich habe es in meinen Spalten vorgezogen, diese Art Probleme als Zugzwangsprobleme zu bezeichnen, weil ich glaube durch die Umstellung des bekannten Wortes „Zugzwang“ in „Zwangzug“, den hier auch für Weiss geltenden, also beiderseitigen Zugzwang dem Löser drastischer vor Augen zu führen, worauf es hier ankommt. Ich möchte die Klassifikation als Zwangzugsprobleme für diese Art Aufgaben auch hier beibehalten, selbst wenn sprachliche Einwendungen zu Recht bestünden.

Bevor ich mich im folgenden mit diesem Aufgabentyp in der Miniatur näher befasse und an einem kleinen Schulbeispiel noch einmal praktisch erläutere, worum es sich handelt, möchte ich auch an dieser Stelle Herrn Alain C. White in New-York und Herrn A. H. Herr in Chicago für die freundliche Unterstützung durch Angabe eines grossen Teiles der folgenden 18 Aufgaben meinen Dank aussprechen.

Eine Eigentümlichkeit dieser Probleme in ihrer Auswirkung auf die Miniatur muss zuvor gesagt werden. Während sonst ein Gedanke in der Regel bei Darstellung in Miniaturform gewinnt, ist bei Darstellung des Zwangzuggedankens in Miniaturform eher das umgekehrte der Fall. Der Zwangzug gewinnt mit dem Masse der Vergrösserung des vorliegenden Variantennetzes und der Schwierigkeit der Stellung.

Je grösser die Anzahl der Varianten ist, die der Löser so mühsam gefunden hat, und je komplizierter auf Zugzwang gebaut anscheinend die Aufgabe ist, desto angenehmer wird der Löser überrascht sein, wenn er die Entdeckung macht, dass in der Position schon der Komponist die grösste und „ideegemässe“ Verführung sozusagen (wenn hier natürlich auch in anderem Sinn, wie bei Ideenproblemen) gegeben hat. Je kleiner die Aufgabe wird, je mehr sie sich dem Typ der Miniatur nähert, desto leichter kann der prickelnde Zwangzugcharakter übersehen werden, — wie z. B. in der folgenden bekannten Nr. 2 von S. Loyd meines Wissens nie dieser Charakter der sonst so häufig zitierten Aufgabe betont wurde —, desto leichter wird der Löser mit dem Auffinden der Lösung den Hauptwitz, den der Komponist, übersehen. Zudem ist der Zwangzugtyp ein ausgesprochener Zweizügertyp. An Mehrzügern sind mir trotz eifriger Sammeltätigkeit und Unterstützung durch eine Reihe von Komponisten, vor allem der Herren Alain C. White, A. H. Herr und J. R. Neukomm, nur 164 Arbeiten bis jetzt bekannt, und ich glaube, dass auch kaum wesentlich mehr existieren. Ein wirklich grosszügig angelegter Mehrzüger fehlt überhaupt hier noch. Schliesslich bildet der Hauptgrund für die ausgesprochene Seltenheit dieses Types in Miniaturform die Schwierigkeit der Komposition dieser Miniaturen, so einfach sie sich auch im folgenden ausnehmen.

Nun mögen die Aufgaben folgen. Ein kleines rein zufällig gefundenes, eigenes Zwillingsaufgabenpaar, das auch wohl nur in dieser Verknüpfung existenzberechtigt ist, will ich voranstellen, um daran den Unterschied von Zugzwang und Zwangzug zu zeigen. Nr. 1 ist ein Zugzwangsproblem. Mit dem ersten Zuge wird der Schwarze in eine verhängnisvolle Zugzwangskonstellation gebracht, an der er zugrunde geht: 1. Tc1—c3, Ke2. 2. Tcf3. 1. . . , f4—f3. 2. Tfc1. Betrachtet man aber Nr. 1a, so sieht man, dass aus der kleinen Zugzwangsminiatur eine richtige Zwangzugsminiatur geworden ist, weil — und das ist das charakteristische Moment! — auch Weiss dem Druck des Zugzwanges unterstellt ist. Jeder beliebige Tempozug, etwa der eines auf g4 hingestellten Bauers, der nach g5 zöge, würde die Aufgabe lösen. In dem Fehlen eines solchen Tempozuges ist Weiss gezwungen, hier an Stelle der fertigen Mattkonstellation eine Drohung zu ergreifen. In Nr. 2, einem bekannten Problem von Sam Loyd, tritt an die Stelle des Matts durch Th1† oder Tf4, wenn Schwarz am Zuge wäre, eine anders geartete, schärfer und schöner ausgeprägte Zugzwangstellung, unter dem Druck des Fehlens eines einfachen Wartezuges für Weiss! Damit sind die beiden Möglichkeiten schon erschöpft: entweder Uebergang zum Zugzwang (Nr. 2), oder Uebergang zur Drohung (Nr. 1), beides unter Schaffung neuer anders gearteter Varianten wie in der Grundstellung.

Eine dritte Gruppe nimmt eine Sonderstellung ein, die sogenannten Dreiecksmarschprobleme. Ich will sie, da sie streng genommen nicht hierher gehören, weil ja keine neuen Abspiele entstehen, sondern an deren Stelle ein besonderer Mechanismus tritt, nur an zwei Beispielen, beide von klassischer Einfachheit und Schönheit, hier zeigen. Weiss wälzt einfach durch Dreiecksbewegung einer Figur, während welcher Zeit Schwarz nur ein einfaches Hin- und Zurückpendeln einer Figur ausführen kann, die Zugpflicht auf den Schwarzen ab, und setzt dann von der alten Stellung aus, nur mit Schwarz am Zuge matt. (Nr. 3 und 4.)

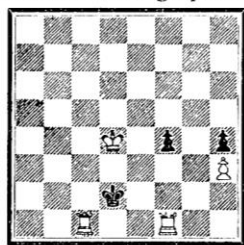
Nr. 5 ist der einzige hierher gehörige Zweizüger, den ich besitze; ein kleines Stückchen, das bei einfacher und doch eleganter Ausführung recht befriedigt, der Sechszüger Nr. 6 zeigt den Typ nicht sonderlich scharf. Schwarz am Zuge müsste

sich nach 1. . . , c5. 2. Db7, Ka5. 3. b3, c4. 4. bc, . . . 5. Db2, . . . 6. Db5 ergeben. Nr. 7 und 8 sind mit äusserst geringem Material konstruiert und zeigen, zumal Nr. 7, wo Schwarz am Zuge direkt gemattet würde, scharf den Zwangzugtyp. Ihr künstlerischer Wert, zumal der von Nr. 7, ist gering. In Nr. 8 folgt statt 1. . . , Kg4. 2. Df3† das hübschere 2. Df1! Auch Nr. 9 und Nr. 10 haben wenig mehr als konstruktiven Wert.

Dagegen bilden Nr. 11 bis Nr. 15 bei gleicher Anlage wie Nr. 7 (matt im nächsten Zuge) wirklich niedliche, kleine Kabinetstückchen. H. Weenink zeigt sich als ebenso geschickter, wie anmutiger Meister der schachlichen Kleinmalerei auch auf diesem schwierigen Gebiete. Die drei letzten Stücke zeigen vollkommen ausgebaut: Dreizüger schon in der Diagrammstellung, Nr. 16 zudem die starke, ideegemässe Verführung 1. Kb5, b6. 2. Tempo!?! Ein sehr glücklicher Fund ist die kleine Aufgabe von Rice und Nr. 18 schliesslich zeigt bei aller Kleinheit der Anlage und des Materials und — denn dies macht diese Aufgaben erst wertvoll! — bei der Schwierigkeit des Themas für den Komponisten, die witzig-geniale Eigenart ihres Schöpfers.

Lösungen. Nr. 1: 1. Tc1—c3. Nr. 1a: 1. Tc3—b3. Nr. 2: Tg1—g5. Nr. 3: 1. Dh1—a8, 2. Da8—h8†, 3. Dh8—h1. Nr. 4: 1. Kd3—e3. Nr. 5: De3—g3. Nr. 6: Db6—b8! Nr. 7: Kg1—f1. Nr. 8: Kg2—h2. Nr. 9: Kc3—e2. Nr. 10: Ka8—b8. Nr. 11: Sg7—e8. Nr. 12: Dc6—d6. Nr. 13: Kd6—c7! Nr. 14: Le2—f1! Nr. 15: Da5—a6! Nr. 16: Df6—g6! Nr. 17: Lb3—a4! Nr. 18: La5—e1.

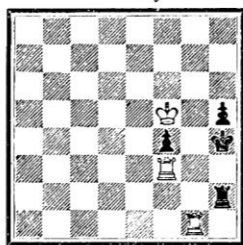
1. A. Kraemer
Ostdeutsche Morgenp. 1922



Matt in 3 Zügen.

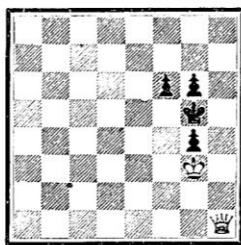
1a: Tc1 wird nach c3 versetzt.

2. S. Loyd
Chess Montey 1859



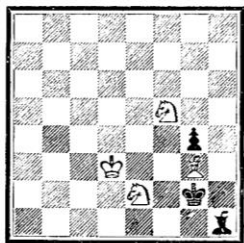
Matt in 3 Zügen

3. C. C. W. Mann
Deutsche Schachzeit. 1893



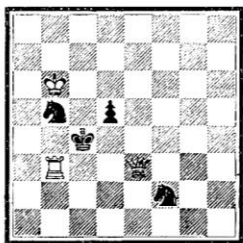
Matt in 4 Zügen.

4. W. A. Shinkman
Deutsche Schachzeit. 1893



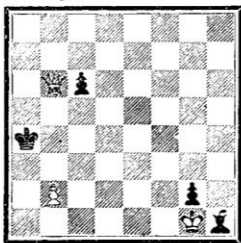
Matt in 4 Zügen

5. E. Pradignat
Schachmatni Journal 1895



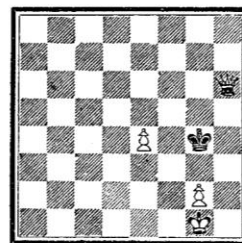
Matt in 2 Zügen

6. O. Würzburg
Prager Presse 1921



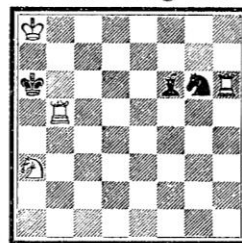
Matt in 6 Zügen

7. C. S. Kipping
Chess Journal 1921



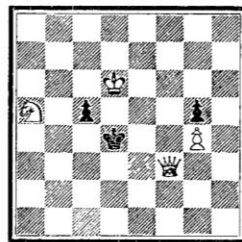
Matt in 3 Zügen.

10. C. S. Kipping
Northern Whig 1921



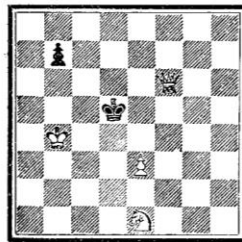
Matt in 3 Zügen

13. H. Weenink
Allgemein. Handelsbl. 1917



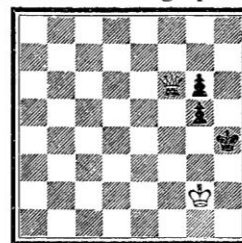
Matt in 3 Zügen.

16. G. Heathcote
Norwich Mercury 1911



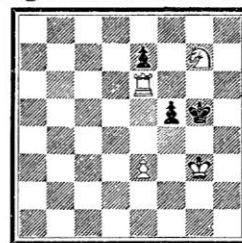
Matt in 3 Zügen.

8. A. Kraemer
Ostdeutsche Morgenp. 1922



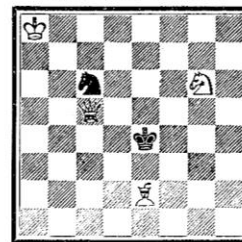
Matt in 3 Zügen

11. H. Weenink
Allgemein. Handelsbl. 1916



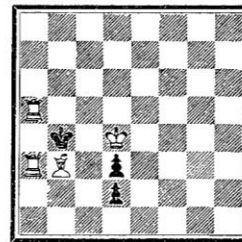
Matt in 3 Zügen

14. H. Weenink
G. C. C. P. C. 1922



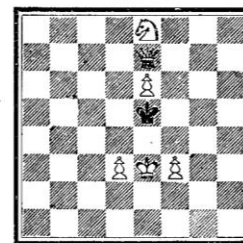
Matt in 3 Zügen.

17. W. B. Rice
Der Westen 1915



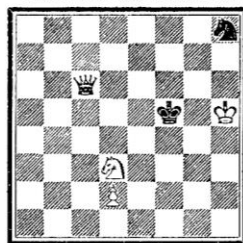
Matt in 3 Zügen.

9. W. Massmann
Hannov. Courier 1916



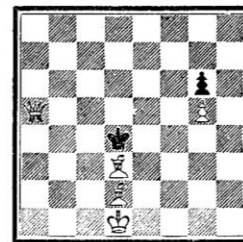
Matt in 3 Zügen

12. H. Weenink
Tidskr. v. d. Nid. Schaak. 1916



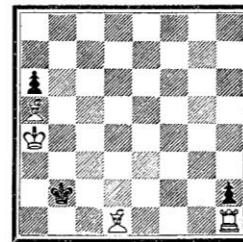
Matt in 3 Zügen

15. L. N. de Jong
G. C. C. P. C. 1922



Matt in 3 Zügen

18. O. Würzburg
Quelle?

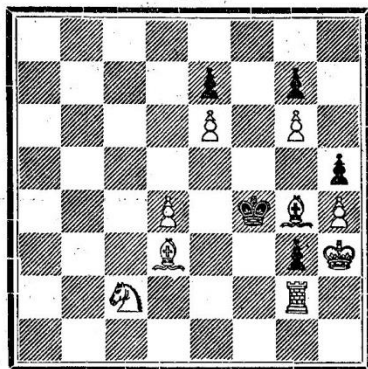


Matt in 3 Zügen

Probleme.

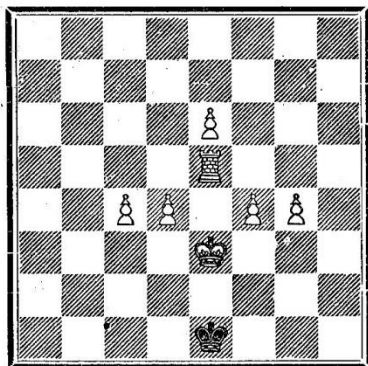
6 Aufgaben von W. Pauly in Bukarest.

3749



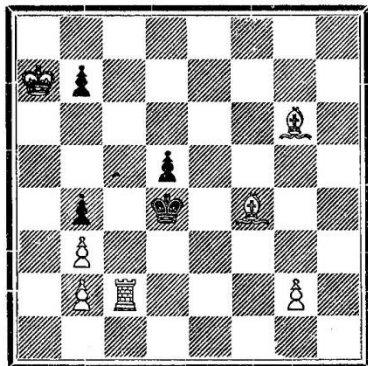
Selbstmatt in 5 Zügen.

3751



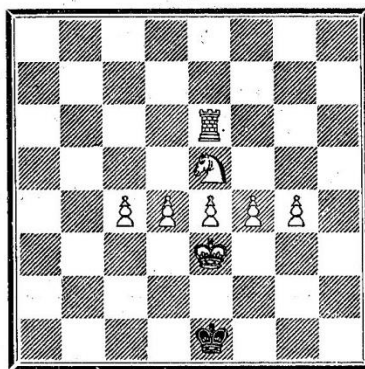
Matt in 4 Zügen.

3753. Deutsche Schachztg. Aug. 1905



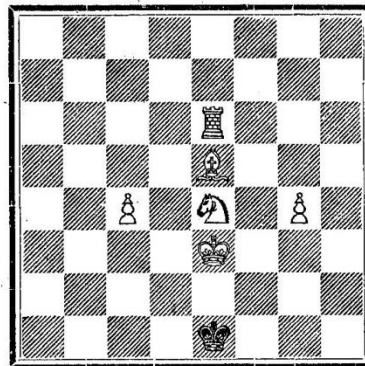
Matt in 4 Zügen.

3750



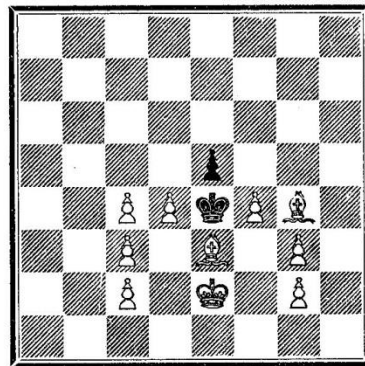
Matt in 4 Zügen

3752



Matt in 3 Zügen.

3754. Süddeutsche Schachbl., Aug. 1907



Matt in 4 Zügen.

Lösungen zu den Problemen in der Januarnummer 1923.

Nr. 3702. J. K. Speiser: Umarbeitung s. S. 35.

Nr. 3703. J. K. Speiser: 1. Td4—d8! f4—f3 2. T×f3, c×d3 3. Kf4! 1. ... c×d3 2. T×d3, f4—f3 3. Kd4. Nahezu symmetrische **Doppelsetzung des Indiers**. Leider nebenlösig: 1. f2—f3, c4×d3 2. K×d3, Ke5 3. Te4†, Kd5 4. Td8 matt, angegeben von unsern Burgdorfer Löserinnen u. a.; auch mit 1. K×f4 2. Kf3! usw. (J. Troxler).

Nr. 3704. J. K. Speiser: 1. a3—a4! a7—a5 2. Lb1! g7—g6 3. Kc2; 1. ... a7—a6 2. La2! a6—a5 3. Kb3. Der gleiche Gegenstand mit gleichfarbigen Läufern unsymmetrisch dargestellt.

Nr. 3705. J. K. Speiser: 1. Ke2—e1! c6×b5 2. Lg1! g6×h5 3. Kf2; 1. ... g6×h5 2. Lc1! usw. Hier nun aber vollständig symmetrisch und sehr ansprechend.

Nr. 3706. A. G. Corrias: 1. d5—d6! **Vierfelderflucht**, sehr einfach dargestellt. Der Schlüssel **gibt und nimmt** je zwei Fluchtfelder.

Nr. 3707. W. A. Shinkman: 1. Lc5—d4! **Fluchtfeldfreigabe**. Bemerkenswert ist die Bändigung des Springers mit so wenigen Steinen.

Nr. 3708. H. Weenink: 1. Db5—c4! droht 2. D×c7 matt; 1. ... Lc6 2. Db4† 1. ... c7—c6 2. Dd4 usw. Sogenannter „**Bauern-Grimshaw**“. Diese drei Stücke sind **Miniaturen**; angesichts dessen ist der scharfe Gedanke bei Weenink rühmend. Nun folgen **Merediths** (8 bis 12 Steine).

Nr. 3709. H. W. Bettmann: 1. Dc6—c4! **Eigensperren infolge von Bauernverwandlung des Schwarzen**.

Nr. 3710. A. M. Sparke. 1. Df6—b6! **Randproblem** mit einem **Fluchtfeld, Kreuzschach** (1. ... Se2†, 2. Tg7 matt und 1. ... S sonstwie † 2. Tb2 matt).

Nr. 3711. W. B. Rice: 1. Db8—b5! Ist im Hauptspiel K×e8 2. Lg6 ein reines Matt? Das Feld d7 ist zugleich von der schwarzen Dame gesperrt und von der weissen bestrichen! Ja, es gilt als **rein**, da die Fesselung der s. D für dieses Matt unerlässlich ist; da es zugleich **sparsam** ist (alle w. Fig. ohne König beteiligt), so gilt es sogar als **Mustermatt** (model mate, picture mate), und der Hauptinhalt dieser hübschen Aufgabe ist darum ein **Fesselmuster** (= matt) = pin model.

Nr. 3712. F. A. L. Kuskop: 1. f2—f4! droht 2. Te—c4 matt. **Eigensperre** durch den L mit **Kreuzschach** (Ld4† 2. Te3 matt) und zweimal durch den S (Sd6 2. Tc5† und Sd4 2. Te5†).

Nr. 3713. A. Bottacchi: 1. Sd5—f4!! **Gerade Halbfesselung** der D u. des S (lateral half-pin) mit **Kreuzschach** des abziehenden L auf 3 Feldern (De4† 2. De4† 2. Le6; Dc6† 2. Ld7 und Da8† 2. Lc8); ein **Fluchtfeld**. Sehr schön!

Nr. 3714. H. W. Bettmann: 1. Sf6—e4!! **Fluchtfeldfreigabe** (Ke3 2. Ld2†) und **drei Kreuzschach** der schwarzen D und des abziehenden Läufers. — Nun folgen figurenreichere Stücke.

Nr. 3715. F. Janet: 1. Da4—c6!! Ein noch unberührter schwarzer Bauer hat vier Züge (also nicht etwa mit Verwandlung) und jeder wird mit einem besondern Matt beantwortet (d7—d5† 2. T×d5; d7—d6 2. L×d6; d7×c6 2. T×c6; d7×e6 2. Tf5); die Amerikaner nennen einen solchen Bauern **Pickaninny**, was mit Umherpicker nur schwach übersetzt ist. Also Thema des **Vier-Züge-Bauern**, hier mit **Halbfesselungsmatt**.

- Nr. 3716. **G. Guidelli:** 1. Lc5—b4! **Kreuzschach** durch Turmabzug des Schwarzen beantwortet durch **Turm- und Springerabzüge**; einen solchen Schlüsselzug nennt man **thematisch**, weil er das Thema erst auslöst (vorher ist der w. K. keinem Läuferschach ausgesetzt).
- Nr. 3717. **G. Guidelli:** 1. c2—c4!! **Doppeltes Unterwegsschlagen** mit **Entfesselung** der weissen Dame (b4×c3† 2. D×b5; d4×c3 2. Dc4), worunter ein **Kreuzschach**.
- Nr. 3718. **O. Ackermann** (mit s. Df7, s. S. 25) 1. Lc3×f6!! **Rückkehrzug**, im Zweizüger sehr schwierig darzustellen, bei D×c4† 2. Lc3 matt! Eigensperre bei L×f3 2. g2—g3†. Drohg. Lg5. Eigenartig.
- Nr. 3719. **Ua Tane:** 1. Se5—c4†!! **Schachbietender Schlüssel** mit **Freigabe** von nicht weniger als 5 **Fluchtfeldern**, „vielleicht das vergnüglichsste Problem der ganzen G. C.-Sammlung“ (A. C. White); jeder Königszug ruft einem anderen Matt! Reich an Verführungen.
- Nr. 3720. **A. Batori:** 1. Sc6—e7!! **Häufungsproblem: 12 Schachgebote der schwarzen Dame** rufen 11 **verschiedene Mattzüge** hervor. Die Zahl der **Abspiels** durch die Züge der schwarzen Dame ist von Heathcote bis auf 14 hinaufgetrieben worden; aber die 12 **Schachgebote** sind eine Höchstleistung. Die Aufgabe lässt sich auch als **schwarzes Damenkreuz** bezeichnen; dieser bildhafte Name stammt aus dem Jahr 1905; damals zeigte J. C. J. Wainwright für die Häufung „12 Mattzüge der weissen Dame“, dass diese Figur dabei immer innerhalb eines Kreuzes von 20 Feldern stehen muss und der bedrohte König ebenfalls: b5—d5—d7—e7—e5—g5—g4—e4—e2—d2—d4—b4—b5. — Die Aufgaben haben grossen Anklang gefunden!

Richtige Lösungen gingen ein von:

M. Pestalozzi, Monruz; alles ohne Nr. 3719; Dr. Th. Frey, Hs. Herter, Zürich, alles; Wolf Berger, Davos, alles; Dr. R. Hatschek, Atzgersdorf, alles ohne 3719; Frauen J. Bucher-Hebler und H. Krähenbühl-Oswald, Burgdorf, alles ohne 3718; E. Freimann, Winterthur, alles ohne 3719; Dr. Hs. Grossen, Bern, alles; Joh. Artho, Tann-Rüti, alles ohne 3714; W. Schärtilin, Zürich, alles ohne 3710; J. Niggli, Bern, alles; Dr. R. Gerlach, Küsnacht, alles; Paul Bovet, Grandchamp-Areuse, alles; E. Meyer, Locarno-Minusio, alles; Allegri, Schaffhausen, die Zweizüger ohne 3719; J. Troxler, Basel, 3703 bis 3705; A. Kaufmann-Steckeisen, Basel, 3706. Ungenannt (karriertes Doppelblatt) alles ohne 3714; J. Laczkó, Bern, 3702, 3, 6 und 16; F. Freimann, Magadino, alles.

Nachtrag. Dr. Th. Frey, E. Meyer, Wolf Berger, die Probleme vom Dezember; F. Künzi, Bex, 3695, 97, 99.

Briefkasten.

Allegri: Die Lösung zu 3698 ist auf Seite 38 unten mit 1. Lf2—a7 richtig angegeben.

Bemerkungen und Berichtigungen.

Angesichts des reichen Problemstoffes, der heute an anderer Stelle noch geboten ist, glaubt der Redaktor, diesmal mit den sechs Problemen unseres geschätzten

rumänischen Mitarbeiters auskommen zu können, zumal Raumnot drückt. Die Freunde des direkten Zweizügers werden bald wieder auf ihre Rechnung kommen.

Nun zu den Sünden. Nr. 3722 ist nebenlöslich, ebenso auch wieder die Verbesserung der Nr. 3702. Verdruckt ist Nr. 3735 durch das offenbare Fehlen eines weissen Bauern auf e2.

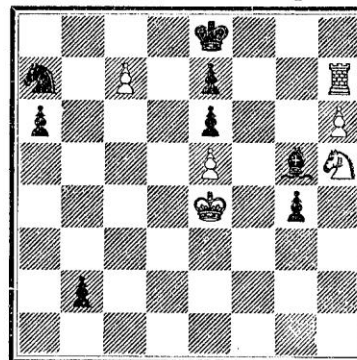
Eben erfahren wir noch durch **P. Raascke**, Winterthur, dass die neue Fassung der Nr. 3658 (S. 35) auf folgende Weise in 9 Zügen lösbar ist: 1. Tc4 2. Dd2 3. Sc2 4. Sd4 5. Sg5—f oder h3 6. Ka3 7. Sb3 8. Tb4 9. D×a2†.

Dagegen können wir unsern Lösern darin nicht beipflichten, dass Nr. 3746 unlösbar sei; wenn wir verraten, dass sie etwas rückblickende Untersuchung erfordert, so ist wohl das Rätsel aufgeheilt.

Unser Studienwettbewerb.

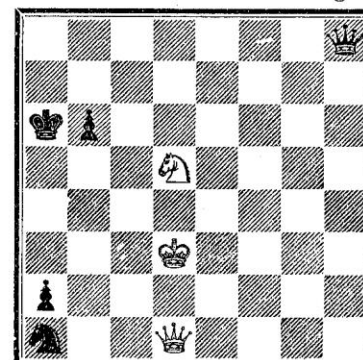
Nr. 290 ist leider nebenlöslich und hat überdies einen Vorläufer von Troitzky.

292. H. Mattison in Riga



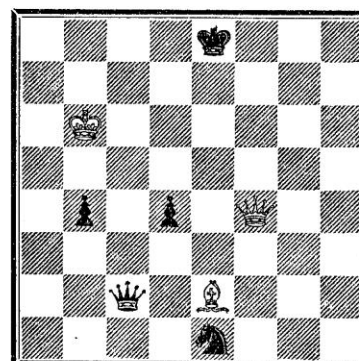
Weiss am Zuge hält unentschieden.

293. C. C. W. Mann im Haag



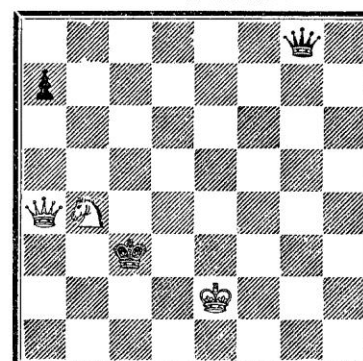
Weiss am Zuge gewinnt.

294. C. C. W. Mann



Weiss am Zuge gewinnt.

295. C. C. W. Mann



Weiss am Zuge gewinnt.

Literatur. — Littérature.

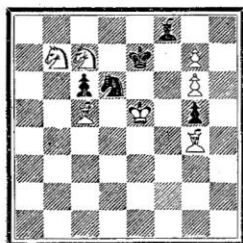
Dr. Ed. Birgfeld: *Fata Morgana, eine Studie über den Zugwechsel im Selbstmatt.* Unter Mitarbeit von T. R. Dawson, London, W. Massmann, Kiel, W. Nanz, München, W. Pauly, Bukarest. A. Stein, Verlagsbuchhandlung, Berlin-Halensee.

Dieses Werk ist eine umfassende Darstellung eines Ideengebietes im Selbstmatt, nämlich des von Alain C. White als „White to play“ bezeichneten Gedankens. Diese Benennung ist etwa als ein spöttischer Zuruf zu verstehen: wäre Schwarz am Zuge, so liesse sich die Problemforderung leicht erfüllen, denn alles steht dazu bereit; aber da eben der Weiss ziehen muss, so ist er genötigt, die eigene Bereitschaftsstellung wieder aufzugeben, ganz oder teilweise umzubauen. Dass dies im direkten Matt wie im Selbstmatt in sehr mannigfacher Weise geschehen kann, beweisen zahlreiche neue Schöpfungen, von denen sich sagen lässt, dass in jeder eigentlich zwei Probleme enthalten sind: eines mit Schwarz, ein anderes mit Weiss am Zuge.

Damit unsere Leser sich selber ein Urteil bilden können, fügen wir zunächst einige Beispiele ohne Lösungen bei, lauter Zweizüger. In den ersten vier steht ein sofortiges Selbstmatt bereit, „Pseudotyp“ nach Birgfelds Bezeichnung, das aber aufgegeben werden muss, sei es vorübergehend oder gänzlich. In den zwei letzten Beispielen, die den „echten Typus“ vertreten, sieht man leicht zweizügige Mattwendungen bereitstehen, die nun entweder (wie bei Flatt) vermehrt oder (wie bei Kipping) zum Teil verändert werden müssen.

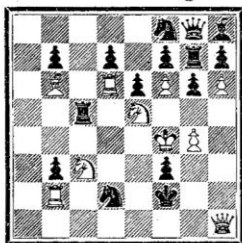
Die Sammlung Birgfelds enthält zum weitaus grössten Teil noch unveröffentlichte Arbeiten, von denen nicht wenige auf Anregung des Herausgebers entstanden sind. Es freut uns, darunter unseren Fachmann Karl Flatt mit nicht weniger als 27 Arbeiten vertreten zu sehen. Das Buch enthält deutschen und englischen Text, ist mit lobenswerter Sorgfalt im Stile der White Geschenkbücher abgefasst und auch sehr gut ausgestattet. Tadeln müssen wir immerhin den teuren Preis von 25 Schweizerfranken, der es manchem Problemfreund nicht erlauben wird, das Werk anzuschaffen; vergleichen wir etwa, dass ein Lebenswerk, wie Bergers Theorie und Praxis der Endspiele (2. Auflage) für 14 Franken erhältlich ist, so will es uns scheinen, dass der Verlag die Kaufkraft der Neutralen zu seinem eigenen Nachteil überschätzt hat.

3355. Karl Flatt



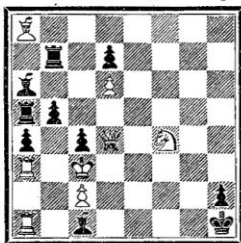
Selbstmatt in 2 Zügen.

3356. Dr. Ed. Birgfeld



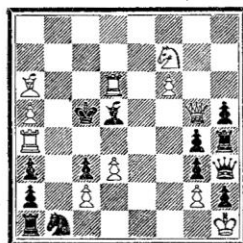
Selbstmatt in 2 Zügen.

3357. W. Nanz u. Dr. Ed. Birgfeld



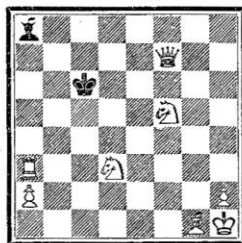
Selbstmatt in 2 Zügen.

3358. Dr. Ed. Zepler



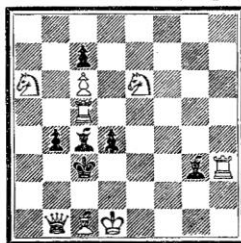
Selbstmatt in 2 Zügen.

3359. Karl Flatt



Selbstmatt in 2 Zügen.

3360. C. S. Kipping



Selbstmatt in 2 Zügen.

Partien. — Parties.

1795. Partie du Pion de la Dame

Dixième ronde du Tournoi de Vienne, 1922.

Blancs: A. Rubinstein. — Noirs: Aljechin.

1. d2—d4 Cg8—f6

2. c2—c4 g7—g6

Cette variante dont l'idée est de poursuivre par d7—d5 dès que les Blancs auront sorti leur C en c3, afin d'échanger éventuellement les C, appartient au maître viennois Grünfeld. Dans les deux ou trois tournois où elle fut pratiquée le résultat a été plutôt à l'avantage des Noirs.

3. Cg1—f3 Ff8—g7

4. Cb1—c3 d7—d5!

5. e2—e3

Le développement préalable du Fc1 en f4 (si Fg5, Cf6—e4, etc.) ne semble pas donner l'avantage aux Blancs. Dans une partie jouée à Saragosse M. Rey essaya ce coup contre moi et la suite fut: 5. Ff4, 0—0; 6. e3, d×c; 7. Fc4, a6; 8. a4, c5; 9. 0—0, c×d; 10. C×d, Da5; 11. Cf3, Cc6; 12. e4, Fg4; 13. Fe2, C×e4; 14. C×C, Df5; 15. Fg3, D×C. 16. Te1, Db4; 17. Dc2, Ta—c8 et les Blancs abandonnèrent, leur position étant en effet désespérée.

5. . . . 0—0

6. c4×d5 Cf6×d5

7. Ff1—c4 Cd5×c3

8. b2×c3 c7—c5

Par ce coup, toujours indispensable dans la variante Grünfeld, les Noirs obtiennent une partie au moins égale.

9. 0—0 Cb8—c6

La suite naturelle, peut-être meilleure encore, était 9. . . . Dc7! en maintenant la pression sur le centre adverse; si les Blancs répliquaient 10. Db3, les Noirs auraient pu alors poursuivre avec avantage par 10. . . . Cc6! etc.

10. Fc1—a3!

Une bonne riposte; après l'échange des P qui suit, les chances peuvent être considérées comme à peu près égales.

10. . . . c5×d4

11. c3×d4 a7—a6

Les Noirs projettent de sacrifier un P pour l'attaque, ce qui leur donne en

effet quelques chances pratiques; mais cela n'était ni nécessaire, ni absolument correct. En jouant simplement 11. . . b7—b6; 12. Tc1, Fb7 et si 13. d5 alors Ce5, etc., ils auraient obtenu une partie satisfaisante sans aucun risque.

12. Ta1—c1 b7—b5

Et encore à ce moment je pouvais jouer 12. . . . Ca5; 13. Fd3, Fe6 au moins sans désavantage. Tout cela démontre que la défaite des Noirs dans cette partie n'a rien à voir avec la variante choisie et que celle-ci n'a été nullement démolie par Rubinstein.

13. Fb3×f7† Tf8×f7

14. Tc1×c6 Fc8—b7

15. Tc6—c5

Comportant la contre-menace 16. Cg5

15. . . . Fb7—d5

Les Noirs pouvaient répondre à présent 15. Tc8

16. Dd1—c2

Rendant le P afin de s'assurer, après 16. F×f3, g×f3; 17. T×f3; 18. De4! un avantage de position considérable.

16. . . . e7—e6

Le sacrifice de la qualité serait incorrecte, exemple: 16. . . . T×C, 17. g×T, F×f; 18. Db3† suivi de 19. De6, etc. — Mais ce coup des Noirs permet le dit sacrifice T×C et rafraîchit maintenant leur attaque.

17. Tf1—c1 Fg7—f8

18. Cf3—e5

Relativement le meilleur; la continuation 18. Tc8 serait plutôt à l'avantage des Noirs

18. . . . Ff8×c5

19. Ce5×f7 Rg8×f7

20. Fa3×c5?

Une erreur évidente de laquelle les Noirs pouvaient obtenir la nullité. Le coup naturel 20. d4×c5 donnait un Pion passé aux Blancs, ouvrait à leur F la grande diagonale et rendait possible la riposte 21. e3—e4 au coup d'attaque

Weitere Veranstaltungen.

Freitag, den 27. Juli, 20¹/₂ Uhr: **Lösungsturnier**. Einschreibung 50 Rp. und 1 Fr. für Zwei- resp. Mehrzügler. Ehrenpreise.

Samstag, den 28. Juli, nachmittag: **Delegiertenversammlung**.

Samstag, den 28. Juli, 20 Uhr: **Gemütliche Zusammenkunft**.

Sonntag, den 29. Juli, 13 Uhr: **Bankett und Preisverteilung**.

Eventuell: Montag und Dienstag, den 30. und 31. Juli: **Länderwettkampf Süddeutschland-Schweiz**.

Spielzeit:

Gruppe A:

1. Runde	Samstag	19—23 Uhr	Höchstens 12 Teilnehmer. Abgebrochene Partien werden von der Turnierleitung angesetzt. Änderungen während des Turniers vorbehalten.
2. "	Sonntag	9—13 "	
3. "	Sonntag	16—20 "	
4. "	Montag	9—13 "	
5. "	Montag	15—19 "	
6. "	Dienstag	9—13 "	
7. "	Mittwoch	9—13 "	
8. "	Mittwoch	15—19 "	
9. "	Donnerstag	9—13 "	
10. "	Freitag	9—13 "	
11. "	Samstag	9—13 "	

Gruppe B 1.

1. Runde	Donnerstag	18 ¹ / ₂ —23 Uhr	Freitag	16 —19 Uhr
2. "	Freitag	8 ¹ / ₂ —13 "	Samstag	7 —10 "
3. "	Freitag	14 ¹ / ₂ —19 "	Samstag	10 ¹ / ₄ —13 ¹ / ₄ "
4. "	Samstag	8 ¹ / ₂ —13 "	Sonntag	7 —10 "
5. "	Sonntag	8 —12 ¹ / ₂ "	Sonntag	10 ¹ / ₄ —12 ³ / ₄ "

B 2 und C 1

			Damen	Veteranen
1. Runde	Samstag	10 ¹ / ₂ —12 ¹ / ₂ Uhr	10—12 Uhr	9—13 Uhr
2. "	Samstag	17 ¹ / ₂ —19 ¹ / ₂ "	15—17 "	15—19 "
3. "	Sonntag	8 —10 "	10—12 "	8—12 "
4. "	Sonntag	10 ¹ / ₂ —12 ¹ / ₂ "		

Wir bitten die Schachfreunde von den Bestimmungen der Turnierorganisation gefl. Kenntnis zu nehmen. Die Berichte der Quartier- und Vergnügungskomitees (insbesondere die Angaben der Hotels und die Mitteilungen über die Freiquartiere der Teilnehmer der Gruppe A) erscheinen in der Juninummer der Schweiz. Schachzeitung. Alle Vorbereitungen sind in bestem Gange und das Jubiläumsturnier ist gesichert. Da der Schachklub Bern aber neben dem Schweiz. Schachturnier (Fr. 7000) auch die Finanzierung des Länderwettkampfes Süddeutschland-Schweiz (Fr. 1500) übernommen hat, sind wir dringend auch auf die Mithilfe weiterer Schachkreise angewiesen. Wir bitten höflich die übersandten Sammelisten zum Abschluss zu bringen und die gesammelten Beträge, nebst den gütig uns kameradschaftlich zur Verfügung gestellten Subventionen der befreundeten Schachklubs, unserm Kassier Herrn **Graf**, auf Postcheckrechnung Schachklub Bern III 4461 einzuzahlen. Beiträge der uns wohlgesinnten Schachsiedler der Landschaft, die wir nicht einzeln mit Sammelisten begrüßen konnten, erbitten wir unter bester Verdankung, an die g. leiche Adresse.

Wir wiederholen noch einmal unsere herzliche Einladung an Alle zur Teilnahme an den Wettkämpfen des Berner Jubiläumsturniers.

Wenn im Kampf um Kopf und Kragen
Beulen wir nach Hause tragen,
Sei der Strauss trotzdem gewagt!
Neben grübeln, spintisieren
Wollen froh wir jubilieren
Denn zum Schluss das Allerbest
Fröhlich sei das Fest!

Das Organisationskomitee des Berner Jubiläumsturniers:

Josef Niggli, Präsident.

Philipp Meister, Sekretär.

Nachtrag zu Gruppe B 1.

Auswärtige Schachfreunde unterbreiten uns den Wunsch, es sei die Zahl der Partien in Gruppe B 1 von 5 auf 7 zu erhöhen und die Punktschädigungen entsprechend zu reduzieren. Wir könnten diesen Wünschen auf folgende Weise Rechnung tragen: Gruppe B 1 tritt schon Mittwoch um 18¹/₂ Uhr zur ersten Partie an und spielt im ganzen 7 Partien. Die Entschädigung wird auf Fr. 24. — für 4 Punkte und Fr. 18. — für jeden weiteren halben Punkt festgesetzt. Wir werden diese Abänderung jedoch nur vornehmen, wenn eine Mehrzahl von Interessenten für diese Gruppe sich den Initianten anschliesst. Wir erbitten daher die Meinungsäußerungen über diesen Punkt bis spätestens 1. Juni der Turnierleitung einzureichen, damit noch in der Juninummer der definitive Entscheid bekannt gegeben werden kann.

Für das Organisationskomitee:

J. Niggli.

Bemerkungen zu den Problemen.

Unter den **Zwangzugsminiaturen** der Nr. 4 haben sich folgende als nebenlösig erwiesen: **Nr. 8.** 1. Kf3 in zwei Zügen lösbar. **Nr. 15.** 1. Lc2 2. Lb4 3. Dc5 matt. **Nr. 17.** 1. Ta2! Kxb3 2. Kc5! oder 1. . . , d1D 2. Lxd1.

In den mittleren Diagrammen bringen wir zuerst drei Lenkungsprobleme von grossem Bau; jedes davon scheint uns seine eigenen Vorzüge zu besitzen. Aus der leider frühzeitig wieder eingeschlafenen Schachspalte des „Basler Anzeigers“ entnehmen wir zwei weitere Vierzügler, worunter Nr. 3364 leider im Nebenspiel mit einem Dual behaftet ist; in Nr. 3365 verrät sich ein junges Talent durch überraschende Zugfolge. Diese fünf Probleme entstammen der produktiven Nordwestecke unseres Landes; im Dreizügler meldet sich noch der Süden. Das Problem hat in einem Wettbewerb des T. S. A. keinen Platz errungen, was wir angesichts des leichten Baues bedauern; doch wollen wir nicht verkennen, dass auf dem Gebiet der Miniatur Ähnliches schon dagewesen ist.

Der Zweizügerschar schicken wir die heute erwähnte Dreizügerverbesserung voraus. — Die Dame der kleinen Diagramme hat sich gefallen lassen müssen, dass ihr der Graveur etwas von ihrem Schmuck nahm, wodurch sie nun hoffentlich ihrer schwarzen Schwester weniger ähnlich sehen wird.

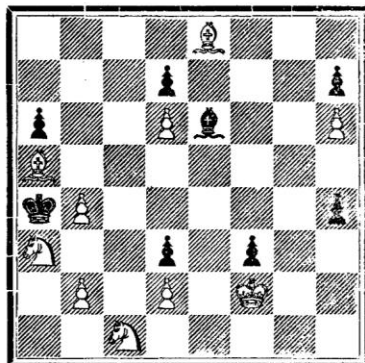
Probleme.

3361.

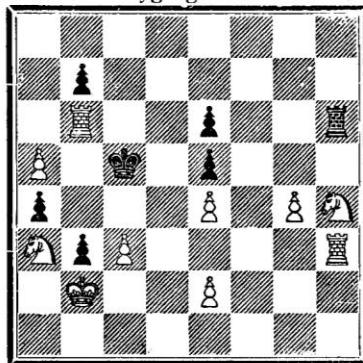
Dr. W. Stooss.

3362.

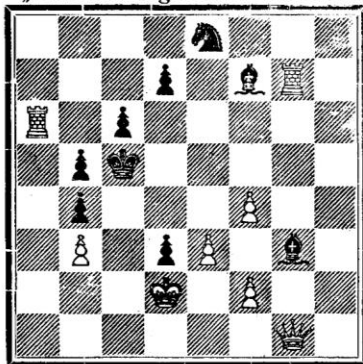
„The Pittsburgh Post“ 4. Febr. 1923. A. C. White gewidmet.



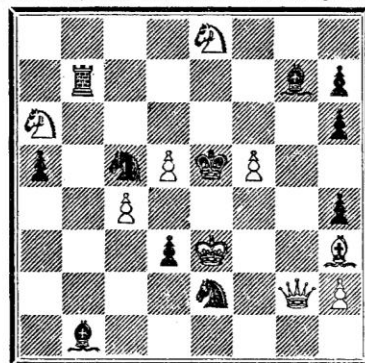
Matt in 5 Zügen.

3363. K. Meck-Kientle, Basel.
Fr. Gygli gewidmet.

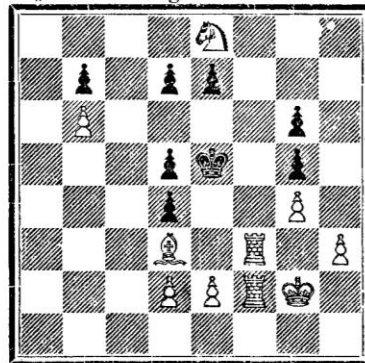
Matt in 4 Zügen.

3365. S. Isenegger, Basel.
„Basler Anzeiger“ 17. Febr. 1922.

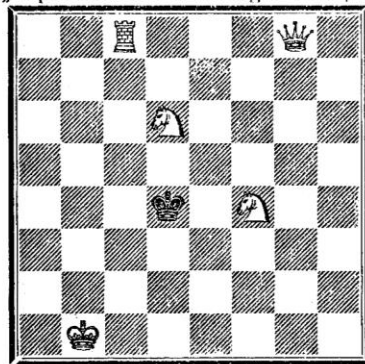
Matt in 4 Zügen.



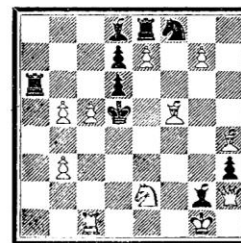
Matt in 4 Zügen

3364. H. Ott und Fr. Gygli, Basel.
„Basler Anzeiger“ 8. Okt. 1921.

Matt in 4 Zügen.

3366. F. Freimann, Magadino.
„Teplitz-Schöner Anzeiger“ 1922/23.

Matt in 3 Zügen.

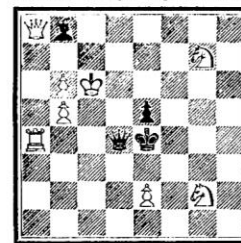
3722. J. J. Hajszeryk, Lazy.
Verb.

Matt in 3 Zügen.

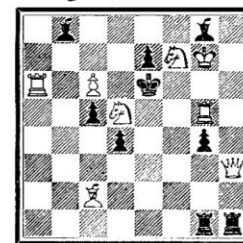
3369.



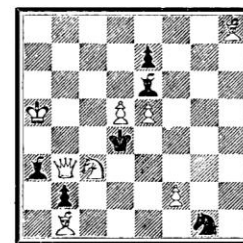
Matt in 2 Zügen

3372. A. Meurs in Utrecht,
Good Comp. April 1923.

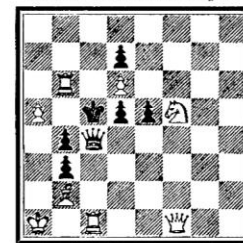
Matt in 2 Zügen

3367. Dr. W. Stooss, „Basler
Anzeiger“, 25. Nov. 1921.

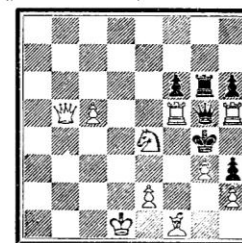
Matt in 2 Zügen

J. J. Hajszeryk, Lazy.
3370.

Matt in 2 Zügen.

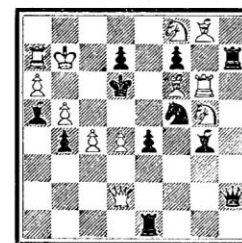
3373. B. J. Andrade, London
Good Comp., April 1923,
3. ehr. Erw. ex-aequo

Matt in 2 Zügen

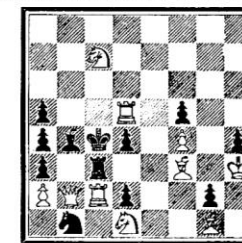
3368. S. Isenegger in Basel,
„Basler Anz.“, 10. März 1922

Matt in 2 Zügen

3371.



Matt in 2 Zügen

3374. W. B. Rice in Phila-
delphia, Good Comp., April
1923. 1. Preis in Klasse B.

Matt in 2 Zügen.

Lösungen zu den Aufgaben in der Februarnummer.

- Nr. 3731. J. J. Hajszeryk: 1. f2—f3! Kd6 2. Kb6, Kd5 3. Sb5, Kc4 4. Le6 matt
Einläufiges Mattbildproblem von ansprechendem Bau.
- Nr. 3722. Lösung verschoben wegen Verbesserung in der heutigen Nummer.
- Nr. 3723. Dr. W. Stooss: Df1—b1! Zugzwang. 1. ... Lc4 2. Dh1! usw. 1. ...
Lb7 (c8) 2. Db2† usw. 1. ... b6—b5 2. D×d3 usw. 1. ... Kf5
2. Dg1 usw. 1. ... Kd5 2. D×b6 usw. Vielwendiges Mattbilderproblem.
Nicht 1. Dg2 wegen Kd5 2. Dg4, Kc6!
- Nr. 3625. Dr. W. Stooss mit w. Bg4 (pag. 47) 1. Ld4! K×d5 2. L×d7 usw. 1.
... Kb3 2. Lb1 usw.

- Nr. 3724. **O. Dehler**: 1. Sd3—f4! L×h3 2. Tg2†! usw. Anderes leicht.
 Nr. 3725. **O. Dehler**: 1. Sb1—d2! 2. La3 usw. Zwei gute Miniaturen.
 Nr. 3726. **Alain C. White**: 1. Te6—e2! mit zwei Eigensperren durch Lb7 2. S×b5 matt und Lb6 2. Lb8 matt, sowie Läuferverstellung durch Tf7—f3 2. La5 matt und Tf2 2. De3 matt: Bahnung.
 Nr. 3727. **J. Berger**: 1. Se2—f4! Nun ist nicht mehr die D. sondern der S gefesselt.
 Nr. 3728. **M. Havel**: 1. Dc8—c7!
 Nr. 3729. **Dr. Z. Mach**: 1. Td2—a2! Nicht leicht. Nicht K×g3 wegen Se2†!
 Nr. 3730. **J. K. Speiser**: (mit w. S. d4, pag. 47) 1. Da1—h1.
 Nr. 3731. **A. Ellermann**: 1. Db7—b8! nicht Dc8 wegen d7—d5 2. Dc3†, d5—d4!

Richtige Lösungen gingen ein von:

M. Pestalozzi, Monruz; J. Niggli, Bern; Dr. Th. Frey, Zürich; Dr. H. Grossen, Bern; Frauen J. Bucher-Hebler und H. Krähenbühl-Oswald, Burgdorf; Emil Freimann, Winterthur; Ernst Meyer, Locarno; Dr. R. Hatschek, Atzgersdorf; Wolf Berger, Davos; Joh. Artho, Tann-Rüti: alles. K. W., Genf (mit den Problemen der Januarnummer), F. Freimann, Magadino, ebenso. H. Hintermann, Horgen, alles ohne Nr. 3723. Fritz Baumann, La Chaux-de-fonds; A. Gonin, Zürich: Zweizüger der Januar- u. Februarnummer, Vierzüger der erstern. J. Laczkó, Bern: Nr. 3721, 24 u. 25.

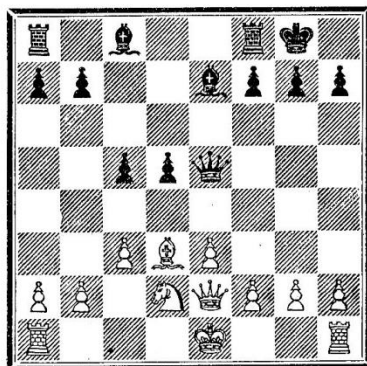
Briefkasten.

J. S., Lausanne. Die bezeichneten Lösungen sind mir nicht zugekommen.
O. G., Winterthur. Besten Dank für Ihre Mitteilungen. Bei der Studie Nr. 291 scheinen Sie sich über die Gewinnmöglichkeit in der angegebenen Variante zu irren.
O. G.-o. Wollen Sie die angebliche Nebenlösung der Nr. 3733 nochmals überprüfen!

Partien. — Parties.

Posizioni di partite

1798. *Wahlthuch — Rubinstein*
 Londra 1922.



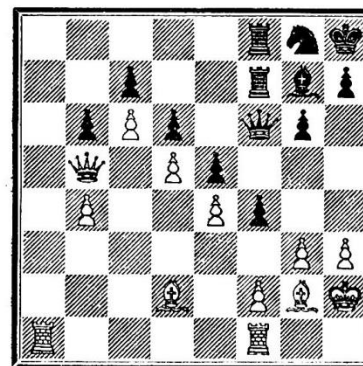
1. 0—0—0 b7—b5!
 2. Cf3 Cc7
 3. A×b5

La presa del Pedone è dannosa in relazione all'arroccatura lunga, come lo dimostra immediatamente Rubinstein.

3. . . . Tb8
 4. Ad3 Da5
 5. Ab1 Af6
 Minaccia A×c3.
 6. Td2 Aa6
 7. Dd1 A×c3!
 Seguito di mosse disperate.
 8. A×h7† Rh8!
 9. Dc2 T×b2
 10. T×d5 D×a2
 11. Th5 Da1†!
 12. Db1 T×b1†
 Abbandona.

1799. Partita Rubinstein — Réti

Londra 1922.



1. Ta1—a3
 Permette un'ardita combinazione di dubbia bontà.

1. . . . f4×g3†
 2. f2×g3 Df6×f1

3. Ag2×f1 Tf7×f1
 4. Ad2—e3 Ag7—h6

Il punto culminante. Dopo 5. Ag1! Teichmann non vede nessuna buona continuazione per il Nero.

5. g3—g4? Ah6×e3
 6. Ta3×e3 g6—g5
 7. Db5—a6 Cg8—e7
 8. Tc3—e2 Ce7—g6
 9. Da6—b7 Tf8—f7
 10. Te2—a2 Rh8—g7
 11. Ta2—a7! Tf2

con scacco perpetuo

Il Nero non ha tempo di piazzare il Cavallo g6 in h4 per il seguito 11. D×c7!! con sicura vittoria del gioco finale da parte del Bianco.

1800. Défense sicilienne

Tournoi de Paris (déc. 1922). Notes de E. Snosko-Borowski dans la «Nation Belge».

Blancs: *Muffang*. — Noirs: *Gibaud*.

1. e2—e4, c7—c5 2. Cf3, e7—e6 3. d2—d4, c5×d4 4. C×d4, a7—a6 5. Fe3, Cf6 6. Cd2, d7—d5.

Ce coup n'est pas bon; il fallait d'abord empêcher la réponse e4—e5 par Ce6 ou Dc7. C'est pour cela qu'on a joué le coup a7—a6 (on est ici L. Paulsen, le maître allemand, contemporain du célèbre Anderssen. Réd.)

7. e4—e5 Cf6—d7
 8. f2—f4 Cb8—c6

Maintenant la partie a perdu le caractère d'une défense Sicilienne et ressemble à la partie française dans une variante peu favorable aux Noirs.

9. c2—c3 Ff8—e7
 10. Ff1—d3 Cd7—c5
 11. Fd3—c2 g7—g6

Les Noirs n'ont plus de coups, ce qui prouve l'insuffisance de leur défense. Si 11. . . . Fd7, alors b2—b4. Si 11. . . . 0—0, alors 12. h2—h4. Donc si le coup g7—g6 est nécessaire, il ne fallait pas développer le F à e7, mais jouer d'abord g7—g6 et ensuite Fg7.

12. b2—b4 Cc5—d7
 13. 0—0 0—0
 14. Dd1—g4 Cc6×d4
 15. Fe3×d4 f7—f5

Ce coup n'est bon que si les Bl. ne peuvent pas prendre le P en passant. Il fallait tenter a6—a5, 16. a2—a3, a5×b4 17. a3×b4, T×a1 18. T×a1, Cb6 obtenant quelques chances sur le flanc de la D. (Mais à a6—a5 les Blancs pourraient répondre tout simplement par 16. b4—b5, et s'il perdent après ce Pion ils auront gagné beaucoup de temps pour leur propre attaque. Réd.)

16. e5×f6 Cd7×f6
 (C'est dommage que les Noirs doivent protéger leur PR. ! Réd.)

17. Dg4—e2 Cf6—h5
 Vaine tentative de placer le F à f6 et le C à g7.

18. g2—g4! Ch5—g7
 19. Cd2—f3

Encore très bien joué. Si 19. . . . T×f4 20. De5, T×g4† (Tf6? g4—g5 et

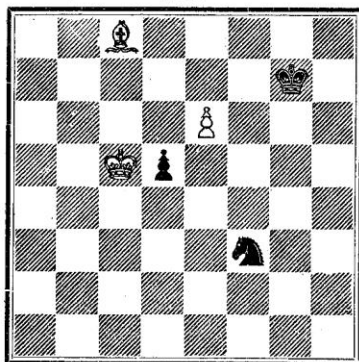
rüchtigten Mehrheit der Bauern am Damenflügel, die der Schwarze besitzt, entschliesst sich Weiss, auf Gewinnversuche zu verzichten und möglichst viel abzutauschen) 33. Lxh7 Tc5 (auch Schwarz muss nach Bauernfang streben) 34. Te4 Tf5 35. Txd4 Sxf4 36. Td8† Kxf7 37. Td7† Ke6 38. Txb7 T×g5† 39. Kf2 Ta5 40. Kf3 Sh5 (auf g6—g5 ginge Th6† und dann Th6—a6 oder sogar der feine Zug 41. La6!) 41. Lc8† (nicht Le4 wegen den Folgen von Ta3†, noch Th6, Kf7 drohend Kg7 Le4 aus dem gleichen Grunde) Kf6 42. Lg4 Sg7 43. h2—h4 (dies scheint den Ausgleich zu sichern) 43. . . . Ta3† 44. Ke4 Ta4† 45. Kf3 Ta3† 46. Ke4 Txa2 47. h4—h5 g6×h5 (g6—g5 wäre wegen Th6† Kf7 Tc6 für Schwarz gefährlich) 48. Lxh5 Ta4† 49. Kd3 (wenn nun Th4, so Th6†, K beliebig, Ta6 und es entsteht das unentschiedene Endspiel T—S gegen T) 49. . . . Se6 50. Kc3 a7—a5 51. Ld1 Te4 52. Ta7 Te5 53. Lb3 Tc5† 54. Kd3 Sd8 (andere Springerzüge sind nicht viel besser; aber nun ist der Ausgleich) 55. Kd4 Th5 56. Ld5! Auf Vorschlag von Schwarz als unentschieden abgebrochen.

„Basl. Nachr.“

Unser Studienwettbewerb.

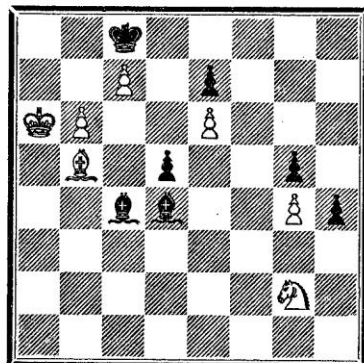
4 Studien von Dr. M. Lewitt in Berlin.

296.



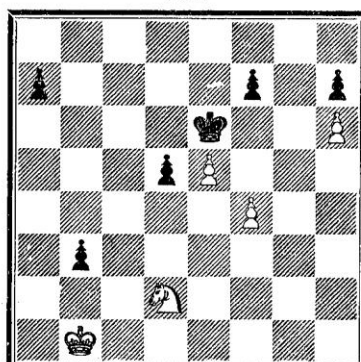
Weiss am Zuge gewinnt.

298.



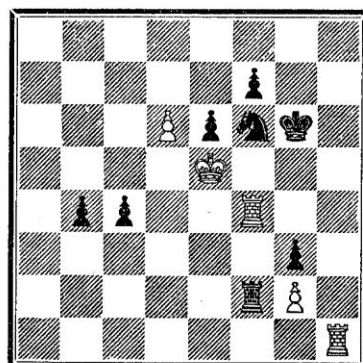
Weiss am Zuge hält unentschieden.

297.



Weiss am Zuge gewinnt.

299.



Weiss am Zuge gewinnt.

Mitteilungen :: Communications :: Comunicazioni

Bern. Das Berner Winterturnier, das als Doppelrundenturnier gespielt wurde, ist dieser Tage mit folgendem Ergebnis zu Ende gegangen: Gruppe A: Prof. Dr. O. Nægeli 17 (von 18), Dr. W. Michel 13½, Philipp Meister 13, A. Blum 11½, Theo Meister 7½, Bonacker 6½, Brunschweiler Th. 6, Dr. v. Claparède, R. Wehrli je 5½ und Dr. Bloch 4. Gruppe B: Steiner M. 15½, Dr. de Roche, J. Niggli je Dr. Zimmerli 13, W. Graf 11. Gruppe C: F. Wickberg 19½, O. Kunz 16½, Laczko 14, E. Wittwer 13½.

Ph. M.

Leysin. M. Jack-Ouiné, de Vevey, a donné une séance de simultanées dimanche 25 mars au Grand Hôtel de Leysin. Le maître, sur 16 parties jouées a gagné 13 parties, fait 2 parties nulles (contre MM Gomez et Chéron) et perdu une partie (contre M. Morel). L'éminent joueur a mené ses parties avec une maîtrise qui laisse bien augurer de ses succès futurs.

Nous avons aussi eu le plaisir de recevoir la visite de M. Nicolet qui nous fit une remarquable conférence sur „Le problème d'échecs“. Avec le talent qu'on lui connaît M. Nicolet initia les membres de notre jeune club à la beauté de ce vaste domaine qu'on s'est plu à appeler la poésie des échecs. La conférence qui eut lieu au Grand-Hôtel obtint un très vif succès et nous ne pouvons que remercier chaleureusement l'infatigable et dévoué propagandiste des échecs qu'est M. Nicolet d'être venu jusqu'à Leysin nous donner cette causerie inoubliable.

M.

Neuchâtel. Notre tournoi d'hiver qui réunit une vingtaine de joueurs vient de se terminer. Dans le groupe A les lauréats sont: 1er prix M. Golay, 2e prix Albert Delachaux, 3e prix R. Jacot. Dans le groupe B I c'est M. G. Besson qui obtint le 1er prix, M. Arthur Delachaux le 2e prix, M. de Sandol le 3e et M. Siegrist le 4e. Enfin, dans le groupe B II M. Sandoz sortit 1er et M. Karlen 2e.

Le Club de Neuchâtel vient d'avoir la visite de M. le Dr. E. Voellmy qui, dans une séance de parties simultanées où il joua contre 25 partenaires, obtint une superbe victoire en gagnant 20 parties et en faisant une partie remise. Les 4 joueurs qui eurent l'honneur de gagner sont: MM. A. Quinche, E. Ramseyer, Albert Delachaux et Dr. J. Borel. Quant à M. A. Bircher, il eut l'avantage de faire partie remise. Un nombreux public suivit avec le plus vif intérêt cette belle lutte et témoigna, par de chaleureux applaudissements, son admiration à notre champion suisse.

Tous nos remerciements encore à M. le Dr. Voellmy, notre aimable hôte d'un soir, qui sut, par son jeu sûr et rapide, de même que par ses manières simples et modestes, conquérir la sympathie de tous les assistants.

E. R.

Schachgesellschaft Schaffhausen. Am 30. April 1923 fand im Hotel Müller, unserm Klublokal, die gut besuchte ordentliche Generalversammlung statt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, dass die Gesellschaft auf ein Jahr ausserordentlich reger Schachtätigkeit zurückblicken kann. Als wichtigste Ereignisse sind zu nennen: ein Wettkampf mit St. Gallen, über den an anderer Stelle schon berichtet wurde, das Winterturnier und ein Korrespondenz-Wettkampf mit Baden. Ausserordentliche Dimensionen hat namentlich das Winterturnier angenommen. 25 Spieler beteiligten sich daran. Da jeder mit jedem 2 Partien zu spielen hatte, im Laufe des Winters somit 48 Turnierpartien erledigen musste, war es keine leichte Aufgabe, das Turnier glatt durchzuführen; dank der tatkräftigen Mitarbeit aller

En outre du matériel de vente du «Cte Matériel» qui figure au bilan, la Société possède encore un matériel amorti de jeu (jeux, échiquiers, pendulettes, bibliothèque) inventorié au 31. XII. 1922 pour la somme de Frs. 1200.

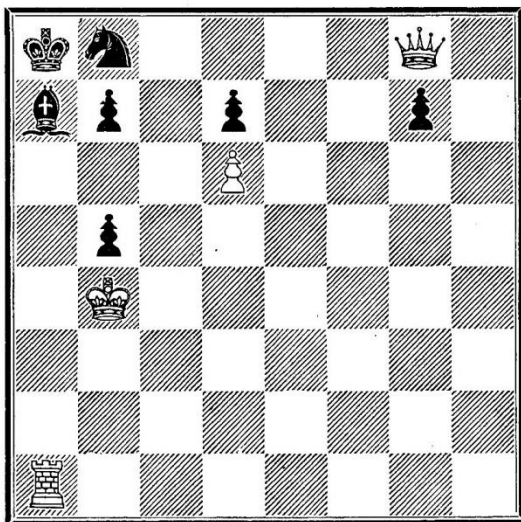
Neuchâtel, le 1^{er} mars 1923.

Le Caissier central: M. Nicolet.

PS. Les comptes ont été révisés et reconnus exacts le 5 Mai par MM. Dr. O. Häberli, Bienne et W. Graf, Berne.

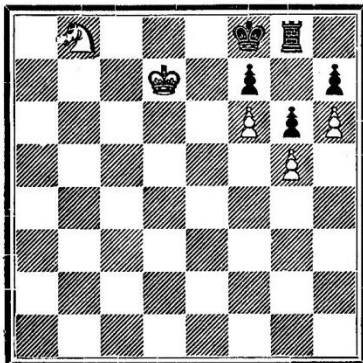
Probleme.

3775. Dr. R. Garraux, Langenthal.
Dem Berner Schachklub zum Jubiläum 1923 gewidmet.



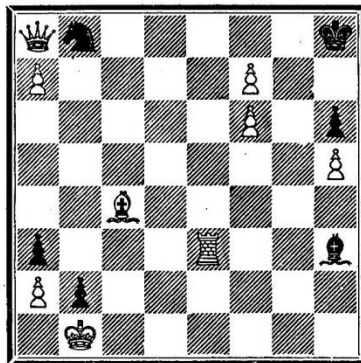
Matt in 5 Zügen.

3776. H. Fahrni
Dem Berner Schachklub gewidmet



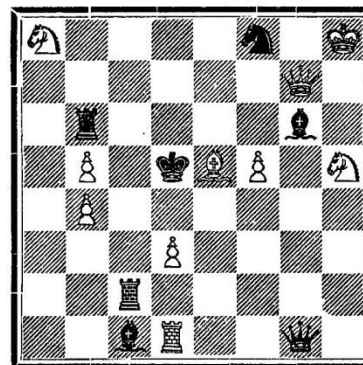
Matt in 9 Zügen.

3777. R. Stricker, St. Gallen



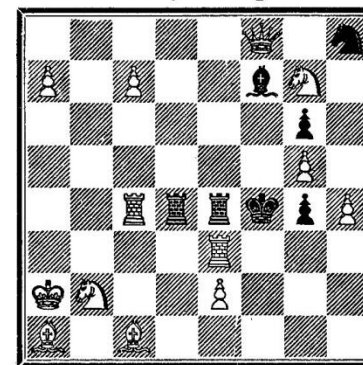
Selbstmatt in 6 Zügen.

3778. B. J. Andrade, London
Westminster Gazette, Mai 1923



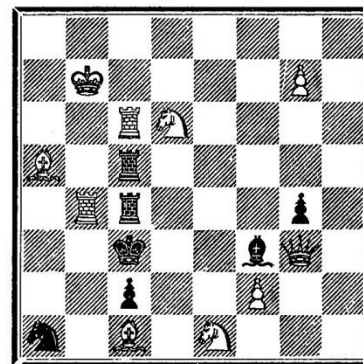
Matt in 3 Zügen.

3779. J. Freivogel.



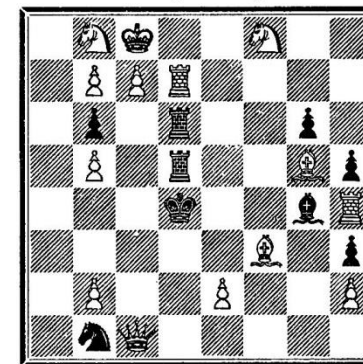
Matt in 2 Zügen.

3780. J. Freivogel.



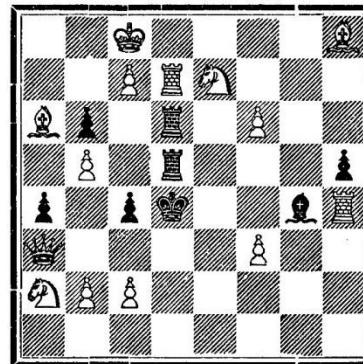
Matt in 2 Zügen.

3781. J. Freivogel.



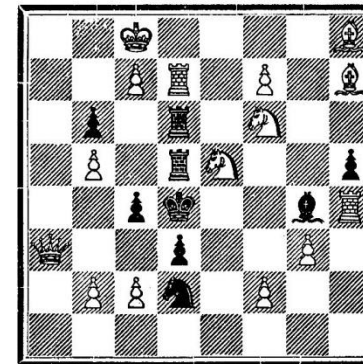
Matt in 2 Zügen

3782. J. Freivogel.



Matt in 2 Zügen.

3783. J. Freivogel.



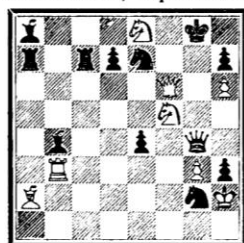
Matt in 2 Zügen

3784. J. Hartong
1. Preis im Turnier der „Western
Morning News and Mercury“ 1923



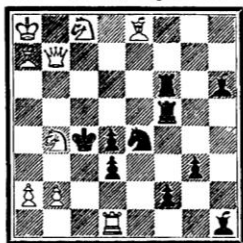
Matt in 2 Zügen.

3787. Dr. Ado Kraemer
Basl. Nachr., April 1923



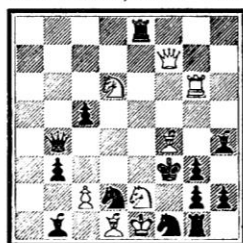
Matt in 2 Zügen

3785. J. Freivogel, Lissach
Basl. Nachr., April 1923



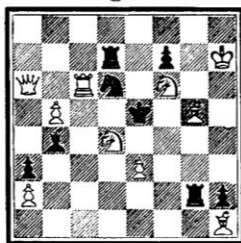
Matt in 2 Zügen

3788. Dr. Ado Kraemer
Basl. Nachr., März 1923



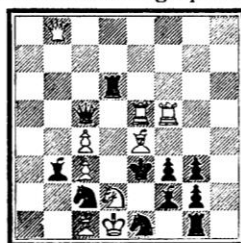
Matt in 2 Zügen

3786. J. K. Speiser in Zawiercie
Basl. Nachr., Mai 1923
(Umarbeitung der Nr. 3730)



Matt in 2 Zügen.

3789. Dr. Ado Kraemer
Ostdeutsche Morgenp. 1923



Matt in 2 Zügen

Zu den Problemen.

Das Widmungsproblem im grossen Diagramm spricht für sich selbst.

Einem Vielzüger von der Art wie Nr. 3375 darf man auch eine kleine Umstellung im Lösungsverlauf nachsehen! — Herr Stricker bedauert, dass unsere Löser dem Selbstmatt wenig Beachtung zu schenken scheinen; er sucht Abhilfe in einem gewissen Auflockern der Stellung und des Ablaufes, wozu er Nr. 3376 als Beispiel vorlegt. Wir sind jedoch geneigt anzunehmen, dass es häufig nur die hohe Zügezahl war, die unsere Löser abschreckte.

Von Dreizüglern drucken wir diesmal nur ein besonders schönes Ideenproblem ab, damit wir noch mittlere Diagramme für ein **Zweizügerthema** übrig behalten.

Der Gegenstand „Halbfesselung“ ist unsern Lesern u. a. aus der geistreichen Nr. 3715 bekannt: zwischen dem schwarzen König und einer weissen Figur (T, L, D) befinden sich zwei schwarze Steine, wovon beide ziehen können. Aber jeder Zug des einen hinterlässt den anderen gefesselt, und wenn dies beidemal zu einem Matt ausgenutzt wird, so heisst die Halbfesselung „vollständig“. Der Gedanke ist alt und nach A. C. White mindestens schon 1855 durch A. Kempe mit 2 schwarzen Türmen durchgeführt worden. Aber seine Verbindung mit anderen Gedanken ist erst seit 1910 ernsthaft in Angriff genommen worden, und mancher schöne Zweizüger ist daraus hervorgegangen.

Als besonders gelungen und in der Darstellung heikel erscheint die folgende Verbindung von Halb- und Entfesselung, die A. C. White auf der letzten Problem-

seite des „Good Companion Two-Mover“ als Ellerman Blend (Ellermans Mischung) bezeichnet: die im Spielverlauf entfesselte Figur ist gerade diejenige, die das schwarze Halbfesselpaar bedroht. Mit einer Dame an dieser Stelle hat Ellerman mehrere schöne Probleme geschaffen, die in der Halbfesselung 2 schwarze Türme aufweisen; minder gut sind ihm und einigen Nachfolgern einige Stücke gelungen, worin statt der 2 T ein T und ein B stehen. Eines davon kam zur Kenntnis unseres jungen Sissacher Komponisten, und dadurch angeregt, griff er ohne Kenntnis der übrigen Vorläufer wieder auf 2 Türme und ersetzte die D durch einen w. T., der D andere Rollen zuweisend. Damit büsst er zwar an Vollständigkeit der Ideenspiele ein, gewinnt aber grössere Reichhaltigkeit in den Abspielen. Die 5 vorgelegten Proben haben zum Teil mit ihren Vorläufern die kräftigen Schlüsselzüge gemeinsam, zeigen aber im ganzen eine aufsteigende Linie. Wir unterstützen gern diese Versuche, weil im grossen und ganzen bei uns die Komposition von Zweizüglern vernachlässigt wird.

Für die Liebhaber der Abwechslung fügen wir noch 6 Zweizüger hinzu, wovon nur die beiden letzten eine leicht erkennbare Ähnlichkeit aufweisen.

(Maiheft.)

Nr. 3366 hat sich als mit 1. Tc4†, Ke3(!) 2. Dg3† und 3. Td4 nebenlöslich herausgestellt, wovon unsere Quelle nichts berichtete! In Nr. 3368 fehlt leider im Druck ein schwarzer Bd2, den verschiedene Löser von sich aus ergänzt haben. Nr. 3369 hat sich leider wegen Se3×g4 als unlösbar herausgestellt.

Lösungen zu den Problemen der Märznummer 1923.

3657. (Umarbeit.) K. Flatt. 1. Lc7—h2, Kb7—a7. 2. Sb6—c8† 3. Ke7—d6 4. Kd6—e6† 5. Ke6—e5 6. Ke5—f5† 7. Kf5—f4 8. Kf4—g4† 9. Kg4—g3 10. Kg3—g2† 11. De3—f3! 12. Kg2—h1 13. Tc1—f1, Kb7×c8†.
3658. (Verb.) K. Flatt. 1. Tc2—c8 2. Dd5—g2† 3. Se1—c2 4. Sc2—e3† 5. Kb4—c5 6. Kc5—b6† 7. Kb6—c7 8. Kc7—b8† 9. Sg5—e4 10. Kb8—a8 11. Tc8—b8 12. Dg2×a2 13. Da2—a1!, Tb1×a1†. Zwei sehr nette Ideenzwillinge. Aber das zweite Stück ist nebenlöslich, s. S. 57 oben.
3640. (Verb.) W. Henneberger. 1. Lf2—a7, f3—f2 2. d3—d4, Ke4 3. Ld3†, Kd5 4. Ac5, bel. 5. Sb6†. 1. . . . 2. . . . f3 3. Ld3, f1S! 4. Lc5 etc. 1. . . . g4—g2 2. Lh3, g2 3. Lg4, g1 S 4. Lf2! bel. 5. L×f3†. Genau gleich verläuft die Lösung aber auch auf 1. L—b6 und ausserdem geht noch 1. d3—d4, was wohl an g4—g3 scheitern sollte: 2. Sb6†, Kd6 3. Kb7! oder 1. . . . Ke4 2. Ld3†, Kd5 3. Sb6† (oder 3. Kb7) usw. Das schöne Thema erweist sich leider als sehr heikel.
3702. (Verb.) J. K. Speiser. Beabsichtigt 1. Ld7, b7—b6 2. Td1, 3. Kd2; 1. b7—b5 2. Lc1, 3. Kd2! aber nebenlöslich mit 1. Td1, 1. Lc1 und 1. b4—b5 mit teilweise den gleichen Bildern, 1. Tb6 mit ganz anderem Verlauf (Kd5 2. Lf5, e4 3. Lf4, 4. Td6†).
3732. M. Havel. 1. Le1—d2, droht 2. T×h6†, K×h6 3. T—h7†. 1. . . . Kh4 2. T×h6† Kg3 3. Th3† 1. . . . Sf7 2. Lg4† Kh4 3. Le1†. Seitliche und schräge Fesselung eines Springers.
3733. O. Duras. 1. Tc4—d4! droht: 2. Sc4†, Kb5 3. Sc8—d6†. 1. . . . S×d4 2. Sc4†, Kb5 3. S×a7†. 1. . . . Sb4† 2. a×b4†. 1. S×b3 2. Sb7† Kb5 3. a4 matt.

3734. **Fr. Havelka.** 1. Da1—b2, a1D oder T 2. Dc1† 1. a1L 2. Dc3† 1. a1S 2. Da3! Diese denkbar einfache Darstellung des 3fachen Bauernverwandels hat sehr gefallen, ein Beweis, dass unsere Löser das Selbstmatt auch geniessen können. Aber sie mögen die Vielzuger nicht.
3735. **J. K. Speiser** (mit w. Be2, S. 57): 1. Db8 mit dem Thema T—h, f, e, d, c8 2. D×T und erreicht 3. je ein Mattfeld; 1. . . . T×b8 2. a×b8T!
3736. **A. W. Mongredien** und **Comte J. de Esclapon.** 1. Kd2—c1!! droht 2. Tc2†. 1. . . . Lb3! 2. Td2, Dg6 3. Da8 matt. 1. . . . Lc4! 2. Sd5† Kb5 3. Dd7 matt (Eigensperre). 1. . . . Dg8 2. e4—e5! Sehr gut. Schwer wegen der vielen Versuche. 1. e4—e5 scheitert nur an g7—g5.
3737. **Ö. Nagy.** 1. Sd1—c3 Zugzwang 1. . . . b6. 2. Sa4! Räumung. 1. . . . f5. 2. Se4! Räumung und Sperrung. 1. . . . Sg6 2. D×h7† etc. Diese 3 verschiedenen Räumungen sind ja sehr hübsch, aber 1. Preis!?
- Zweizüger von J. K. Speiser:
3738. 1. Dg2—h3 3739. 1. Se4—f2 3740. 1. Dd6—b8 3741. 1. Da1—a3 3742. 1. Lg3—b8
3743. 1. Dg1—a1 „Halbfesselung“ (f6, g7). Gegen die Nebenlösung 1. Dg5 genügt ein s. Bh6.
3744. 1. Kd1—c1! Zwei Halbfesselungen (d6, d7; f5, g6).
3745. 1. Lh7—e4! Ebenso (d2, d3, e5, g7)
3746. 1. d5×c6†, da zuletzt c7—c5 geschehen sein muss. Wir haben die Aufgabe wegen der verhältnismässig einfachen Begründung des Vorverlaufes gebracht; schön ist die Stellung ja nicht.

Freischachprobleme.

3747. **V. Onitiiu.** Sternform, weshalb Schwarz die 0—0—0-Form Kf8, Te8 besitzt: 1. De3! 0—0—0 2. D×h6†; 1. . . . e7 zieht 2. D×e6(5) matt.
3748. **J. Schlarkó:** Stern- oder Streifenform, weshalb zu berücksichtigen sind: 0—0 mit Kg8, Tf8, 0—00 mit Kc8, Td8 wie mit Kf8, Te8. 1. Sf4—d5! mit 6 Mattbildern.

Löser: M. Pestalozzi, Monruz; Dr. Th. Frey, Zürich; Dr. R. Hatschek, Atzgersdorf bei Wien; J. Niggli, Bern; Dr. H. Grossen, Bern; K. W., Genf (sammt Früherem), A. Gonin, Zürich; Dr. R. G., Küsnacht, Emil Freimann, Winterthur; F. Freimann, Magadino; Wolf Berger, Davos; Ernst Meyer, Locarno: alles. Frauen J. Bucher-Hebler und H. Krähenbühl-Oswald, Burgdorf: alles ohne Nr. 3746, 47, 48; Dr. H. Joss, Bern, H. Hintermann, Horgen, ebenso. Paul Bovet, Grandchamp-Areuse: 3702, 32 bis 48. Hs. Humbel, Buchs: 3738 bis 40, 44, 45. „Harold“, Genf, 3737, 3738 bis 1346.

Les échecs et la presse. Certains enfants se distinguent par une aptitude réelle aux échecs. On connaît actuellement un prodige, le petit Samuel Rzeszewski. L'autre jour, parce qu'un enfant parisien a lutté avec succès contre un lot de mazzettes, le plus spirituel échoier du plus illustré des journaux s'emballa au point d'écrire: «Le décalage des générations . . . cela devient terrible . . . Il n'y a plus que des petits prodiges . . . Ce savant jeu d'échecs change de mains . . . Les champions ont tous des cols marins . . . » Assez! Assez! Gaston Legrain.

(L'Action Française)

Partien. — Parties.

Nous présentons aujourd'hui un nouveau membre du groupe A du Tournoi Suisse, M. W. Jack-Ouinine (Lausanne), qui a gagné à Neuchâtel ses cinq parties dans le groupe B1. Sa technique est très exacte et mérite d'être étudiée par ses adversaires futurs; faute de place nous devons nous contenter d'un commentaire assez court.

1804. Partie sicilienne

Blancs: *W. Jack-Ouinine.* — Noirs: *Dr. R. Blass.*

1. e2—e4, c7—c5 2. Cf3, Cc6 3. d2—d4, c5×d4 4. C×d4, e7—e6 5. Fe3, Cf6 6. Cb1—d2, Fe7 7. c2—c3, 0—0 8. h2—h3.

Afin d'éviter l'échange du FD par C g4.

8. . . . d7—d5

9. e4×d5 e6×d5

A considérer ici C×d5 suivi de C×e3.

10. Ff1—d3 Cc6—e5

11. Fd3—c2 a7—a6

12. 0—0 Fc8—d7

13. Tf1—e1 Dd8—c7

Causant des difficultés; il y avait de bons coups comme Tc8, Te8, Cg6

14. Fe3—f4 Fe7—d6

15. Ff4—g5!

En voilà la conséquence! 15. . . . Fd6—e7 serait mauvais à cause de 16. De2; 15. . . . Cf6—e8, peut-être le meilleur, conduirait à un jeu serré et difficile: le coup du texte démolit la position du Roi.

15. . . . Ce5—g6

16. Fg5×f6! g7×f6

17. Dd1—h5

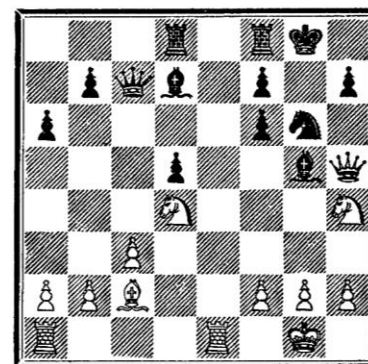
Attaquant le Pion d5. Les Noirs devraient le protéger par Fc6 et puis opposer la Tf8—e8 à la Te1, chose essentielle dans une défense. Mais ils choi-

sissent un système moins direct, qui ne donne de l'action ni aux Tours ni à la D.

17. . . . Fd6—f4

18. Cd2—f3 Ta8—d8

19. Cf3—h4 Ff4—g5



20. Ch4×g6 f7×g6

21. Fc2×g6! Fd7—c8 (!)

22. Fg6—f5 Fc8×f5

23. Cd4×f5 Tf8—f7

24. Te1—e6 Rg8—h8

25. Ta1—e1 Td8—g8

26. Te6—e7 Dc7—c8

27. Cf5—d6 Abandonnent.

1805. Gambit de la Dame.

(Défense Pillsbury)

Blancs: *Seitz.* — Noirs: *W. Jack-Ouinine.*

1. d2—d4, d7—d5 2. Cf3, Cf6 3. c2—c4, e7—e6 4. Fg5, Cd7 5. Cc3, c7—c6 6. e2—e3, Da5.

La suite théorique est maintenant 7. Cd2 (pour parer à Cf6—e4), d5×c4 8.

F×f6, C×f6 9. C×c4! Dc7 avec un jeu un peu serré pour les Noirs qui ont pourtant les deux Fous.

7. Dd1—c2? Cf6—e4!

Quartierfragen.

Zur Orientierung auswärtiger Teilnehmer geben wir nachstehend ein Verzeichnis einiger Hotels II. Ranges, die alle sich in der Nähe des Hauptbahnhofes befinden:

Bubenbergrasse (40 Betten) Bubenbergrasse 12, Bären (100 Betten) Schuplatzgasse 4, Jura (75 Betten) Bubenbergrasse 5, Löwen (70 Betten) Spitalgasse 43, De la Poste (50) Neuengasse 43, Brünig (26) Neuengasse 42, De la Gare (30) Neuengasse 25, Hirschen (30) Neuengasse 40, Simplon (40) Aarbergergasse 60, Ruof (45) Aarbergergasse 1, Eidg. Kreuz (70) Zeughausgasse 39, Metropol garni (65) Zeughausgasse 28, National (30) Hirschengraben 24.

Die Preise für Zimmer und Frühstück in den genannten Hotels bewegen sich zwischen Fr. 5.— und 6.50. Es wird empfohlen, die Zimmer voraus zu bestellen. Das Quartierkomitee ist bereit, im Falle von Kollektivmeldungen mit bestimmten Hotels besondere Vereinbarungen zu treffen. Man wende sich zu diesem Zwecke an Herrn Dr. Zimmerli, Effingerstrasse 57.

Eine Auskunftsstelle für die Ankommenden befindet sich Mittwoch, den 25. und Freitag, den 27. Juli von 13—18 Uhr am Schachisch im Café Bubenbergrasse 12, zwei Minuten vom Hauptbahnhof.

Beitragsliste für das bernische Jubiläumsturnier

(Fortsetzung):

Schachgesellschaft Winterthur Fr. 60, Schachklub Burgdorf Fr. 40, Schachklub Rapperswil (St. Gallen) Fr. 25, Schachklub Montreux Fr. 20, Schachklub Genf Fr. 100, Schachklub Kempttal Fr. 30, Schachklub Le Locle Fr. 32, Schachgesellschaft Zürich Fr. 100, Schachklub Aarau Fr. 40, Dr. E. M., Zürich Fr. 20, Prof. N., Neuenburg Fr. 20, Schweizerischer Schachverein Fr. 250 Beitrag für das Schweiz. Turnier und Fr. 250 für den Länderwettkampf Süddeutschland-Schweiz, Schachgesellschaft Basel Fr. 340.

Der Schachklub Bern verdankt alle diese Beiträge herzlich und bittet weitere Vereine und Freunde des Schachspiels um gütige Zuwendungen an sein Postcheckkonto III 4461.

Der Kassier: W. Graf.

Abgeordneten-Versammlung — Assemblée des Délégués

Samstag, 28. Juli, nachmittags, Beginn noch festzusetzen, in der „Inneren Enge“.

Traktanden: nach den Statuten. *)

Problemwettbewerb.

Der Schachklub Bern macht die schweizerischen Problemkomponisten darauf aufmerksam, dass die Eingabefrist des Problemwettbewerbes am 1. September abläuft.

Die Verteidigungen der Damenbauereröffnung im Karlsbader Turnier.

Von R. Teichmann.

Wenn man bedenkt, dass im Karlsbader Turnier von 153 Partien 86 mit dem Damenbauer resp. mit Sg1—f3 und c2—c4, was schliesslich auf dasselbe hinauskommt, eröffnet wurden, so ist damit schon die grosse Bedeutung, die der Ver-

*) Da der Zentralpräsident z. Z. auf Reisen ist und nicht rechtzeitig erreichbar war, trägt die Redaktion die Verantwortung für diese lakonische Angabe.

teidigung dieser Eröffnung zukommt, bewiesen. Die beiden Systeme, mit denen man jetzt hauptsächlich arbeitet, sind die sogenannte „orthodoxe Verteidigung“ (1. d4, d5; 2. c4, c6; 3. Sb1—c3 resp. Sg1—f3, Sg8—f6; 4. Lc1—g5) und dann die jetzt als „Indisch“ bezeichnete 1. d2—d4, Sg8—f6; die letztere hauptsächlich in Verbindung mit dem Fianchetto des Königsläufers.

Was nun zunächst die orthodoxe Verteidigung betrifft, so interessiert besonders nach den Zügen 1. d4, d5; 2. c4, c6; 3. Sf3, Sf6; 4. Sc3, Le7; 5. Lg5, Sbd7; 6. e3, 0—0; 7. Tc1, c7—c6 (b7—b6 muss wegen 8. cxd, exd; 9. Da4, c5!, 10. Lb5! als schlecht aufgegeben werden) 8. Dc2, der Versuch a6!, und nach den Resultaten von Karlsbad muss dieser als ein genügendes Verteidigungssystem betrachtet werden. Für Weiss sind jetzt vier verschiedene Fortsetzungen versucht worden, von denen aber keine einen Vorteil zu ergeben scheint:

I. 9. a2—a4 . . . damit will Weiss von vornherein den Plan des Schwarzen (dxc, nebst b5 und c5) verhindern. Schwarz hat jetzt zwei gute Fortsetzungen; er kann erstens 9. . . h7—h6 nebst c6—c5 spielen (wie von Bogoljuboff in einer Partie versucht wurde), womit eine Stellung erreicht ist, die auch im Match Lasker—Capablanca vorkam, mit dem für Schwarz offenbar günstigen Unterschiede, dass die Bauern auf a4 und a6, statt auf a2 und a7 stehen. Zweitens kann er auch, wie Rubinstein gegen Aljechin spielte, mit 9. . . Te8 (ein wichtiger Tempogewinn, da Weiss keinen guten Entwicklungszug auf Ld3 mehr hat) 10. Ld3, dxc; 11. Lxc4, Sd5; 12. Lf4, Sxf4; 13. exf, c5! fortsetzen. Weiss muss diesen Bauern schlagen 14. dxc, und nun sollte Schwarz mit 14. . . Dd8—c7 was Rubinstein auch spielte, die Partie mindestens ausgleichen. Rubinstein verlor die Partie, da er später einen schweren Fehler beging.

II. 9. a2—a3 . . . Dieser Zug, der von Grünfeld eingeführt wurde, galt für einige Zeit als Widerlegung von 9. . . a6; die in Karlsbad damit gespielten Partien haben aber bewiesen, dass auch diese Fortsetzung für Schwarz nicht zu fürchten ist. Mehrere Partien verliefen wie folgt: 9. . . h7—h6 (Dies ist nötig, damit später einmal nicht der Bauer auf h7 einsteht) 10. Lh4, Te8! 11. Ld3, dxc; 12. Lxc4, b5; 13. La2, c5! (das ist jetzt sofort nötig), 14. 0—0, cxd (hier ist vielleicht Lb7 nebst Db6 vorzuziehen) 15. exd, Lb7; 16. Tf—d1, Db6 mit gleichem Spiel. Wenn Weiss im 14. Zuge 14. dxc spielt, so folgt Sxc5, und die Angriffskombination Lb1 nebst eventuellem Tausch auf f6 und Dh7† ist nicht zu fürchten, da der König nach Lxf6 immer die Zuflucht auf e7 hat.

III. 9. c4—c5 . . . Dieser Vorstoss, der jetzt sehr stark aussieht, wird mit 9. . . e6—e5! widerlegt. Wenn dann 10. dxe, Se8; 11. Lf4, Sxc5 mit gutem Spiel; oder 10. Sxe5, Sxe5; 11. dxe, Sd7 ebenfalls mit mindestens gleichem Spiel.

IV. 9. c4xd5 . . . Diese Fortsetzung ist jetzt, wo Schwarz das Tempo a6 verloren hat, ganz gut für Weiss. Als eine Widerlegung von a6 kann sie auch nicht betrachtet werden, da Schwarz nach 9. . . exd, 10. Ld3, Te8; 11. 0—0, h6; 12. Lf4, Sf8; 13. Se5, Sf6—d7 usw. ausgleichen sollte.

Somit scheint 8. . . a7—a6 eine genügende Verteidigung zu ergeben. — Noch häufiger als die eben behandelte Variante wurde das System 1. d4, Sf6 in Verbindung mit dem Königsläuferfianchetto und d6 gespielt. Die Partie Aljechin—Yates z. B. wurde wie folgt eröffnet: 1. d4, Sf6; 2. c4, g6; 3. g3 . . . (Da der Läufer jetzt auf d3 nichts ausrichten würde, so hat Weiss kaum etwas besseres,

als ihn auch ins Fianchetto zu entwickeln) 3. . . . Lg7, 4. Lg2, 0-0; 5. Sc3, d6; 6. Sf3, Sc6 (Früher entwickelte man diesen Springer nach d7, um e5 zu spielen; der Textzug ist aber eine Verbesserung, da der Springer auf c6 stärker aufs Zentrum wirkt, und die Figuren des Schwarzen nicht verstellt; das Tempo d5 gibt Schwarz gerne her, weil dann die Diagonale des Läufers auf g7 frei wird, und die Punkte c5 und e5 für die schwarzen Springer zugänglich werden) 7. d5 . . . (sonst kommt e5), 7. . . . Sb8; 8. e4, Sbd7; 9. 0-0, a5 (Auch dieser Zug gehört in das System, um einem der Springer eventuell ein „ewiges“ Feld auf c5 zu schaffen), und Schwarz hat, wie es scheint, ein ganz gutes Spiel. Siehe Partie Nr. 1818.

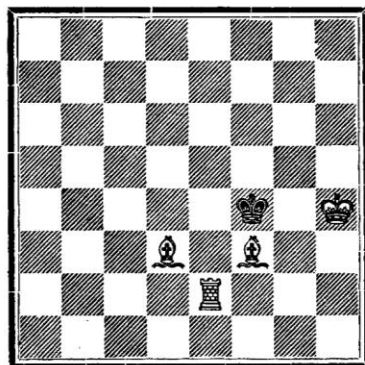
Niemzowitsch und Bogoljuboff versuchten dieser Eröffnung beizukommen, indem sie alle Zentrumsbauern vorstießen, und auf lange Rochade nebst baldigem Königsreiten Angriff spielten; etwa so: 1. d4, Sf6 2. c4, g6 3. Sc3, Lg7 4. e4, d6 5. f4, 0-0 6. Sf3 etc. Die Sache ist aber etwas zweischneidig.

Diese Fianchettoentwicklung in Verbindung mit d7—d6 ist aber nicht zu verwechseln mit der sogenannten Grünfeld'schen Variante: 1. d4, Sf6 2. Sf3, g6 3. c4, Lg7 4. Sc3, d5! (Dieses ist Grünfelds Fortsetzung; er erlaubt dem Weissen zunächst nicht, auch noch den e-Bauern nach e4 vorzustossen; erst nach 5. cxd, Sxd5 könnte nun Weiss e4 spielen, worauf aber 6. e4, Sxc3 7. bxc, Schwarz mit Dc7 etc. einen dauernden Druck auf die Bauern d4 und c3 auszuüben imstande ist. Diese Eröffnung ist bisher nicht widerlegt worden. Weiss tut wohl besser daran, den Zug 6. e4 zu unterlassen und statt dessen 6. e3 nebst 7. Lc4 zu spielen, womit er eine ganz gute Partie zu erhalten scheint. Siehe die Partien Nr. 1795 u. 1803.

Natürlich lässt sich über alle diese mehr oder weniger neuen Spielweisen ein abschliessendes Urteil noch nicht fällen. Sie sind eben Phasen in dem einen grossen empirischen Versuch, die Gesetze der Schachtheorie durch eine weit umfassende Induktion zu ergründen, da auf deduktivem logischen Wege offenbar nur ganz Unbedeutendes erreicht werden kann.

Probleme.

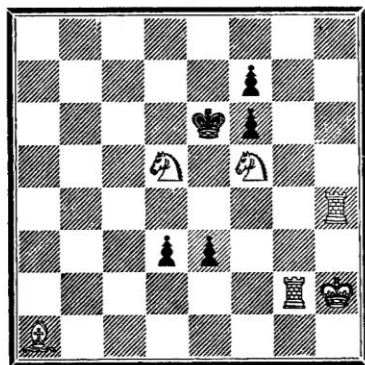
3790. W. Pauly in Bukarest



Matt in 5 Zügen.

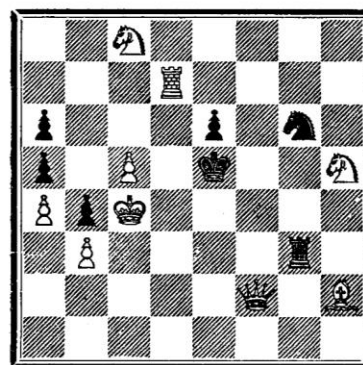
3791. W. A. Shinkman

Brit. Chess Magazine, wann?



Matt in 4 Zügen.

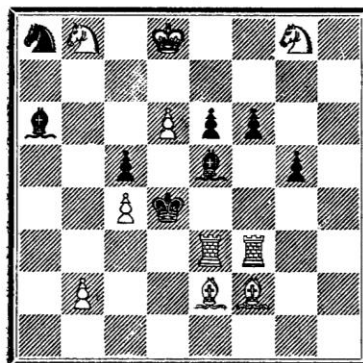
3792. F. Balestra, Lugano



Selbstmatt in 3 Zügen.

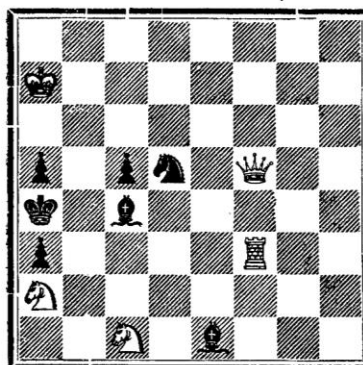
3794. Hans Ott in Basel

Basl. Nachr., Okt. 1922



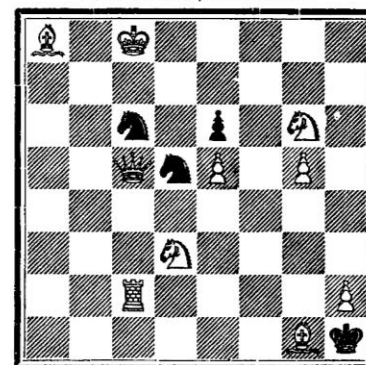
Matt in 3 Zügen.

3796. W. J. Wood
Westminster Gazette 1923, III. 10.



Matt in 3 Zügen.

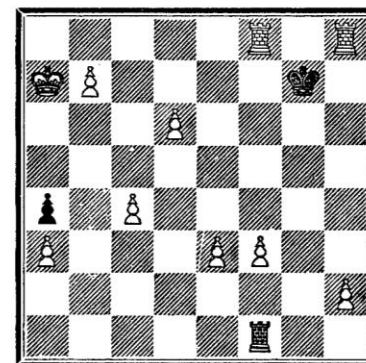
3793. Dr. Ado Kraemer
Basl. Nachr., März 1923



Matt in 3 Zügen.

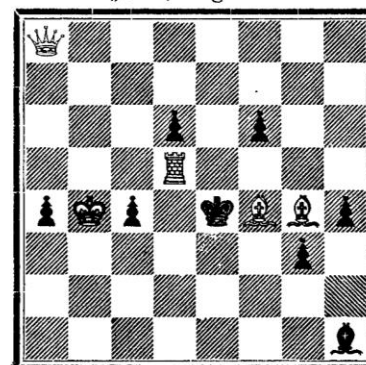
3795. J. Berger in Graz

Bohemia 1923



Matt in 3 Zügen

3797. Oldrich Duras in Prag
„Cas“, Aug. 1922

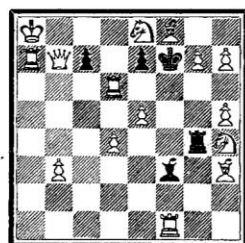


Matt in 3 Zügen

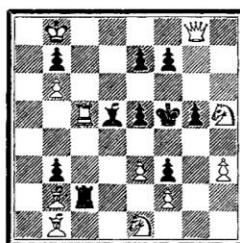
12 Zweizüger.

J. Freivogel in Sissach

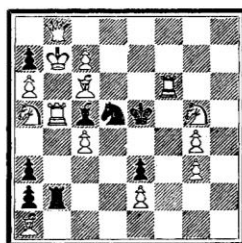
3798.



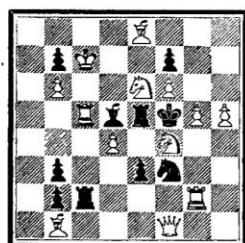
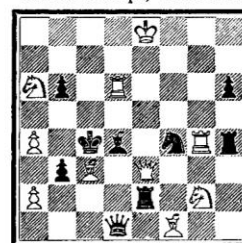
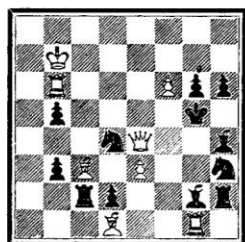
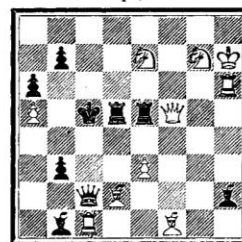
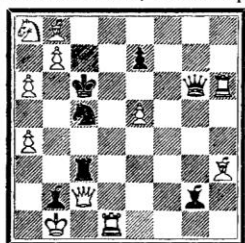
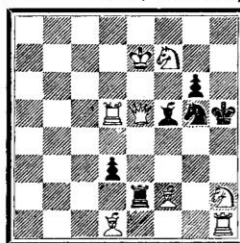
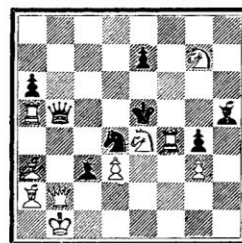
3799.



3800.



3801.

3802. Dr. W. Preiswerk
in Lankwitz. 5. ehr. Erw. i. Turnier des
Teplitz-Schöner Anzeigers 1922/233803. A. Mari in Genua
Good. Comp., Mai 19233804. G. Guidelli
1. Pr. im Jahresturn. 1922 d. Br. Ch. Mag.3805. J. E. Funk, Altona
(Manitoba) Good. Comp., Mai 19233806. A. Ellerman
Good. Comp., Okt. 19223807. A. Ellerman
G. C. Nov. 1922, 2. Pr. ex æquo3808. A. Ellerman
G. C. Nov. 1922, 2. Pr. ex æquo3809. A. Ellerman
G. C. Febr. 1923

Zu den Problemen.

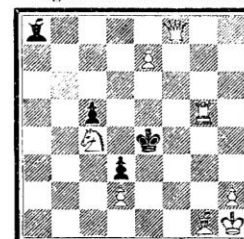
Der Beitrag unseres rumänischen Mitarbeiters ist vermutlich das erste Freischachproblem mit nur 5 Steinen, zugleich eine glänzende Miniatur. — Unsere Nr. 3663 von 1922 (pag. 147) hat seinerzeit neben einem 1. Preis ein hohes Lob eingeholst; beides unverdient, wie zwei erst kürzlich in den „Deutschen Schachblättern“ an den Tag gekommene Vorläufer beweisen. Der Preis kann ihr zwar nicht mehr entzogen werden, da die Sperrfrist längst abgelaufen ist; aber es ist billig, das Lob auf Shinkmans Vierzügler zu übertragen. Diese Aufgabe enthält nämlich alle von Grossmann hervorgebrachten Wendungen; dass ihr Schlüsselzug weniger thematisch sein soll, wie behauptet wird, glauben wir nicht. — Unser Ehrenmitglied J. Berger in Graz ist neben seinen umfangreichen kritischen Arbeiten immer noch schöpferisch tätig; mit dem abgebildeten Dreizügler hat er einem alten Stoff neuen Reiz abgewonnen. Woods Dreier führt im Lösungsverlauf zu hübschen Halbfesselungen, wie sie unsern Lesern zumeist nur aus Zweizüglern bekannt sind. Der Verfasser unseres letzten Dreizüglers scheint der bekannte grosse Schachmeister zu sein, von dem man sonst nichts mehr hört. Unsere Zweizüglern bewegen sich alle um die von Schwarz bewirkte Entfesselung herum, wobei wir auch neue Beiträge unseres jüngsten Mitarbeiters vorlegen können. Einmal verwendet er dabei 3 weisse Türme, schier notgedrungen; jedenfalls ist das weniger schlimm, als die 4 (vier) weissen Läufer, die Ellermann vor kurzem gebrauchte. Zum Schluss berühren wir „Ellermans Mischung“. Ellermans eigene Bearbeitungen sind sehr elegant; nur bei Nr. 3807 wundert es uns, dass der Preisrichter an dem abscheulichen Dual (nach 1. . . , Sc5—d7) keinen Anstoss genommen.

Wir berichtigen an dieser Stelle gern eine falsche Angabe, die wir auf Seite 87 zur Lösung von Nr. 3640 gemacht haben: die erste Nebenlösung durch 1. Lb6 besteht nicht. Die zweite behebt der Verfasser durch Versetzen des weissen Königs nach h8.

Unserem Löser K. v. Wattenwil in Genf war es vorbehalten, einige wirklich nahe Vorläufer zu drei Problemen zu finden, die wir nach fremden Quellen wiedergegeben hatten; wir drucken sie hier ab:

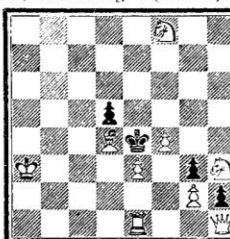
3810. W. A. Shinkman
Quelle?

Abgedruckt bei Dufresne-Gottschall, Schachaufg. V (Reclam).



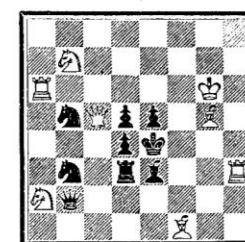
Selbstmatt in 3 Zügen.

1. Td5! Kxd5 2. Dc8, Kxc4† 3. Db7!
Ke4 3. Df5†
1. . . . ~ 2. Td4† ~ 3. De6†
3. Df5†

3811. H. F. L. Meyer
Quelle?

Matt in 3 Zügen

1. Tg1!

3812. G. E. Carpenter
Abgedruckt bei B. G. Laws „Two-Move
Chess Problems“, London 1890.

Matt in 2 Zügen.

1. Dxd4†!

Flatts 3359 erscheint als eine durch ihre Eleganz berechnete Kürzung des Dreiers von Shinkman (wenn er diesen überhaupt gekannt hat); dagegen will uns Bulls 3687 neben dem schönen und sicher älteren Problem von Meyer nicht mehr daseinsberechtigt erscheinen. Bei dem preisgekrönten Zweizügler 3588 von A. G. Corrias haben wir selber (1922, pag. 103) Zweifel an der Neuheit ausgedrückt; gegenüber der lustigen Häufungsaufgabe von Carpenter, die alle Mattwendungen Corrias vorwegnimmt, hat dessen Bearbeitung nur noch das recht schmale Verdienst, dass sie nicht mit Schach beginnt. — Wir freuen uns, einen so bewanderten Löser gewonnen zu haben und erwarten noch mehr von seiner Mitarbeit.

Es ist übrigens eigentümlich, wie oft in neuerer Zeit, auch anderswo, bei Shinkman die erste Veröffentlichung zu finden ist; was aber bei ihm nicht gefunden wird, ist die genaue Quellenangabe. Der Alte von Grand Rapids hat so viel (und so Schönes!) hervorgebracht, dass er seinen Ueberfluss gar nicht ordentlich buchen konnte. In einer Sammlung seiner Werke würden wir vermutlich noch viele Ueberraschungen erleben.

Lösungen zu den Problemen der Aprilnummer 1923.

a) die sechs Aufgaben von W. Pauly.

3749. 1. Lg4—f5! Kf3 2. Lf1, Kf4 3. Lf5—d3, Kf3 4. Lf1—e2†! Kf5 5. Lg4 womit glücklich die Anfangsstellung erreicht ist mit Schwarz am Zuge (also h5×g4 matt) und mit dem Unterschied, dass die beiden gleichfarbigen Läufer ihre Plätze vertauscht haben! Dieser Platzwechsel der beiden Läufer mutet sehr eigenartig an, weil er nur aus dem Verlauf, nicht aus der Stellung zu erkennen ist. — Die folgenden 3 Stücke bilden zusammen eine kleine Studie über Symmetrie und Scheinsymmetrie.
3750. 1. Te6—b6! 2. Tb2, Kg(c)1 3. Sf(d)3† usw. Scheinsymmetrie wegen Benützung des rechten Randes.
3751. 1. e6—e7, Kd(f)1 2. Kd(f)3, Kc(g)1 3. Tb(h)5 usw. Stellung und Lösungsverlauf sind in sich symmetrisch, nicht aber zum Brett. Doch könnte das Brett links und rechts beliebig breiter sein, ohne dass dies stören würde; völlig symmetrisch liesse sich diese Aufgabe auf einem Brett von 7 mal 7 Feldern bauen.
3752. 1. Ta6, Ke—d(f)1 2. Ke—d(f)3 usw. Abermals Scheinsymmetrie: rechts hätte der Turm nicht genügend Raum.
3753. 1. Tc1! b6 2. Lb1, b5 3. Tc2 usw. 1. . . ., b5 2. Lc2, Kc5 3. Le5! usw. Doppelsetzung des Indiers, sehr schön. 1. Kb8? b7—b5!
3754. 1. Le6! e×d4 2. Lg1, d×c3 3. Kf2 usw. — und die genau symmetrische Wendung. Zwei unsern Lesern noch bekannte Probleme unseres Mitarbeiters Speiser sind damit vorweggenommen worden.

b) die Selbstmattzweizüger auf Seite 58

3355. Karl Flatt: 1. g7—g8L! Lh6 2. g6—g7!
3356. E. Birgfeld: 1. Kg5, Kg3 2. Se4† 1. . . ., Ke3 2. D×f3†.
3357. W. Nanz und E. Birgfeld: 1. Kb4! c4—c3 2. Kc5!
3358. E. Zepler: 1. Dg5—c1! Ld5 beliebig 2. D×a3†! 1. . . ., Sb1—d2 2. Dg1†! Schwierig!
3359. Karl Flatt: 1. Sg7! Kd6† 2. Db7! 1. . . ., Kb5 2. Dd5† 1. . . ., Lb7 2. Dd7† Vergl. Nr. 3810.
3360. C. S. Kipping: 1. Sf4! d4—d3 2. Se2† 1. . . ., b4—b3 2. Dc2†.

Löser: M. Pestalozzi, Monruz; K. v. W., Genf; Ernst Meyer, Locarno-Minusio; Dr. H. Grossen, Bern; A. Gonin, Zürich; J. Niggli, Bern; Emil Freimann, Winterthur: alles; F. Donini, Lugano: alles ohne 3355 und 56; Hans Herter, Zürich: Nr. 3749 bis 3754; Frauen H. Krähenbühl-Oswald und J. Bucher-Hebler, Burgdorf: Nr. 3750 bis 52, 54; H. Hintermann, Horgen: Nr. 3750 bis 52, 54; Fritz Baumann, Chaux-de-Fonds: Nr. 3750 bis 3754, ausserdem (für Nr. 6 verspätet): die Probleme vom März ohne 3733.

Partien. — Parties.

Aus dem Freischachturnier der S. S. Z.

1811. 

Sternordnung (Schwarz Kh8, Sg8 usw.)

Weiss: K. Meck, Basel. — Schwarz E. Vællmy.

1. f2—f4, c7—c6 2. f4—f5, d7—d5 3. g2—g4, e7—e6 4. Sg3, Sd6 5. c2—c3, Ld7 6. Df1, Sc4 7. Sb3, a7—a5 8. d2—d3, a5—a4 9. d3×c4, a4×b3 10. L×b3, d5×c4 11. L×c4, c6—c5 12. Lg1×c5, Dc8 13. Se4, h7—h6 14. Sg5! Le8 15. Df2, La7! 16. f5×e6, f7×e6 17. b2—b4, b7—b6 18. L×f8, D×c4 19. Df3, (mit Ld5 würde die Partie nun ohne weiteres unentschieden: 20. Sf7†, Kh7 21. Sg5†! Kh8! usw. Schwarz experimentiert aber weiter und kommt nun in Nachteil) 19. . . ., Dd5 20. L×g7†! K×g7! 21. S×e6†, D×e6 22. D×a8, De7 23. Dd5, Kh7 24. Tb—d1, Lb8 25. Df5†, Kh8 26. Dd3, Le5 27. De3, De6 28. Th1—f1, T×g4 (droht Te4, der T wäre aber besser auf der letzten Reihe geblieben) 29. Td4, Tg5 30. Td8, Kg7 31. Ta8, Dc4 32. Ta3, Lg6 33. Tf3, Dc7 34. h2—h4, Tg4 35. h4—h5, Le4 (nicht L×h5 wegen Ta7!) 36. Tf1, Kh7 37. Kb2, Dc4? 38. Ta7†, Lg7 39. Tf6! Kg8 40. T×b6, Le5 41. Dd2, Tf4 42. Ta—d7, Tf8 43. a2—a4, Te8 44. Td8†, T×d8 45. D×d8†, Kf7 46. Dd7†, Kf8 47. Dd2, Kf7 48. Tb5, Lg7 49. Ka3, L×c3 (erlaubt den Damentausch, wonach das Endspiel für Weiss gewonnen ist). 50. Dd7†, Kf6 51. Tb6†, Kg5 52. Db5†, D×b5 53. T×b5†, Kf6 54. Tc5, Le1 55. Kb3, Lf2 56. Kc4! L×c5 (auch Ke6 rettet nicht) 57. K×c5 und gewann nach einigen Zügen. Der Führer der Weissen hat in dieser Partie sich selber übertroffen!

1812. 

Streifenordnung

Weiss: O. Zimmermann, Zürich. — Schwarz: K. Meck, Basel.

1. c2—c3, e7—e6 2. d2—d4, c7—c6 3. e2—e4, d7—d6 4. Lb3, Sf6 5. De2, g7—g6 6. Sc—d3, Dg7 7. Se—f3, Sd7 8. a2—a3, Te8 9. Lb1—a2?, Th—f8 10. Dd2? d6—d5! 11. De3, e6—e5? (Uebereilt, zunächst musste d×e4 geschehen). 12. e4×d5! e5×d4 (Oder 12. . . ., e5—e4? 13. d5xc6, e4×d3? 14. c6×d7 drohend d7×c8D, also 13. . . ., b7×c6 14. Ld5! Kb7 15. L×e4, f7—f5 16. L×c6†) 13. D×d4, Lf6(?) 14. Dg4, Sd7—b6 15. d5×c6, b7×c6 16. La4, Sc—e7 17. Tg—e1, Te—c8 18. T×e7! L×e7 19. L×c6†! T×c6 20. De4, Tf—c8 21. Sd4, Df6 (auf f7—f5 würde folgen: 22. Df3, Df6 23. Te1 oder 22. . . . Kb7 23. Le6!) 22. S×c6, T×c6 23. L×f7, Kb7 24. Le8, Lf8 25. Th—e1 Aufgegeben. Weiss ist mit T+3B gegen 2 gleichfarbige Läufer im Vorteil und hat ausserdem die bei weitem bessere Stellung. (Anm. von O. Z.)

1813. 

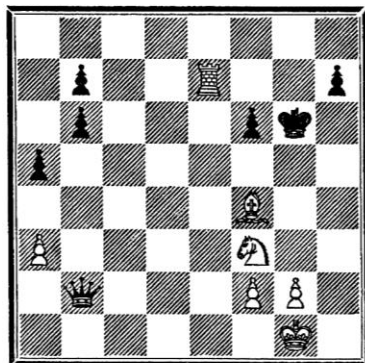
Streifenordnung

Weiss: O. Zimmermann, Zürich — Schwarz: Gruppe Meta, Locarno

1. e2—e4, Sa8—b6 2. d2—d4, e7—e5 3. Sb3, e5×d4 4. S×d4, d7—d5 5. Lf4! (Auf D×e4 würde nun 6. D×e4, d5×e4 7. 0—0—0 zum Vorteil von

1821.

Aus einer freien Partie.
Weiss: D. Duham in Wieslet.



Es geschah: 1. Sf3—h4†! (sonst schützt Schwarz mit Db1† den schwachen Punkt h7 oder zieht den T davon ab), Kg6—h5 2. T×h7†, Kg4 3. g2—g3! Nun könnte Schwarz mit 3. . . . Kh3 4. Sg6†, Kg4 5. Sh4, Kh3! unentschieden halten; begreiflicher Weise stürzte er sich jedoch auf den Turm in der Meinung, dass der Gegner ohne diese Waffe nichts mehr ausrichten könne: 3. . . . Db1† 4. Kg2, D×h7 (oder A) 5. f2—f3†, Kh5 6. Kh3! Der Witz tritt an den Tag: K, L, S bilden nun ein Mattnetz, und die Bauern versetzen trotz f6—f5 oder Dd7 (f5†) den Todesstoss. Das Abspiel A wiederholt den Gedanken: 4. . . . Dc2! (fesselt f2) 5. Tg7†, Kh5 6. Kh3! Dd3 (fesselt g3) 7. Th7†! D×h7 8. g3—g4 matt.

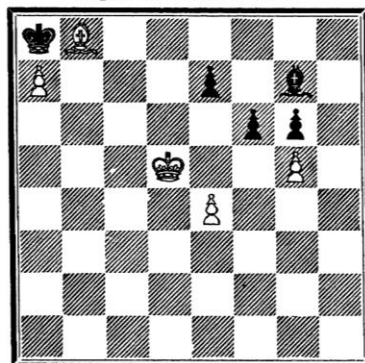
Wer Herrn D. D. kennt, wird finden, dass ihm dies ähnlich sieht.

„Basler Nachrichten“

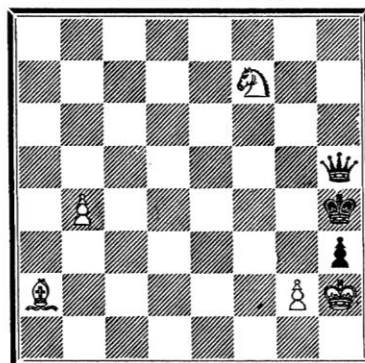
Studien.

(Als Nachdruck ausserhalb des Wettbewerbes).

300. S. Lichtenstein
Rigaische Nachr. 1923



301. H. Rinck
Basler Nachr., Juni 1923



Weiss zieht und gewinnt.

Schlussnotiz.

Die Redaktion dieser Nummer wurde am 9. Juli 1923 abgeschlossen; die nächste Nummer wird, da auch der Redaktor Ferien nötig hat, nicht vor Ende August erscheinen. Es sei hier der Wunsch wiederholt, die Tagespresse zur Berichterstattung über das Berner Turnier und damit zur schachlichen Propaganda in erhöhtem Masse heranzuziehen. Es geschieht hierin noch lange nicht genug!

Mit den besten Wünschen an alle Leser

Dr. Erwin Voellmy.

XXVII. Schweizerisches Schachturnier zugleich Jubiläumsturnier des Berner Schachklubs.

21. bis 29. Juli 1923.

Am 21. November 1873 fanden sich in Bern 30 Schachfreunde zusammen und gründeten eine Schachvereinigung, ohne Beiträge, ohne Protokolle und fast ohne Satzungen. Der letzte von diesen Gründern, Eugen von Büren-von Salis, ist am Auffahrtstag 1923 im Alter von 78 Jahren gestorben; er hat den grossen Aufstieg seines Vereins miterlebt, aber das Ehrenfest nicht mehr geniessen dürfen. Wie fast jedem Schachklub waren auch dem von Bern viele Wohnungswechsel beschieden, und sein Chronist Philipp Meister zählt denn auch nicht weniger als 25 Lokale auf. Unter tüchtigen Führern ist er trotzdem gewachsen und hat in den schweizerischen Schachkämpfen eine zunehmende Rolle gespielt. Im Jahre 1908 führte er zum erstenmal das schweizerische Turnier durch. Damals schrieb der Berichterstatter (S. S. Z. 1908, pag. 113):

«Die prächtig gelegene Gartenwirtschaft der Inneren Enge in Bern bildete vom 17. bis 19. Juli den Schachschauplatz eines der grössten Schachkämpfe, den die Schweiz je gesehen hat. Der Schachklub Bern hat den grossen Wurf gewagt, den üblichen zwei Tagen noch einen beizugesellen, und das Experiment ist so gelungen, dass es wiederholt werden darf.»

Das waren noch bescheidenere Zeiten. Diesmal hat der Schachklub Bern es gewagt, das Meisterschaftsturnier A von 4½ auf 5½ Tage auszudehnen und daran für die gleichen Spieler noch einen zweitägigen Länderwettkampf anzuschliessen, also eine Vermehrung um mindestens drei Tage. Auch diesmal ist das Wagnis gelungen, wenn auch unter einiger Gefährdung des Länderwettkampfes; aber die nächsten schweizerischen Turniere dürfen ohne Schaden wieder kürzer sein, damit auch kleinere Vereine sich an diese Aufgabe heranmachen können.

Schon am Samstag, den 21. Juli abends, versammelte sich zehn Mann stark die Meisterschaftsgruppe wiederum in der Inneren Enge unter den alten Bäumen, die 15 Jahre früher einen schönen Sieg der Brüder Hans und Paul Johner gesehen hatten. In ihrem Schatten wickelten sich sieben von den neun zu spielenden Partien ab, bei der Sommerhitze ein grosser Vorteil.

Die Teilnehmer wurden kostenlos in Privatquartieren untergebracht; dieses weitherzige Entgegenkommen der Berner trug nicht wenig dazu bei, den Aufenthalt angenehm und die lange Dauer des Turniers und Wettkampfes erträglich zu gestalten.

Unsere A-Gruppe hat seit St. Gallen 1920 in jeweilen nur wenig veränderter Zusammensetzung das Neuenburger Turnier und den Länderwettkampf gegen Italien durchgefochten; kein Wunder, dass sie sich gut kennt! Ihre Mitglieder sind vielfach durch Bande der Freundschaft miteinander verknüpft; sie sagen sich ebenso häufig Du als Sie; keiner vergönnt dem andern einen Erfolg; kurz-

Am Samstag begann der Kampf früher, und wirklich brachte schon der Vormittag neben der Niederlage eines Baslers und eines Berners einige schöne Siege, die das Ergebnis verbesserten, aber noch nicht ausglich. So erhob sich der Nachmittag zu gewaltiger Spannung. Nach einigen unentschieden endigenden Spielen liess er vier Spiele übrig, die entscheiden sollten. Wenn die Süddeutschen siegen sollten, so mussten sie nicht mehr als anderthalb Gewinnpunkte aus diesen Partien ziehen; ein einziger Punkt sicherte ihnen schon den Ausgleich. Die Schweizer mussten aus diesen vier Spielen nicht weniger als drei gewinnen und eine unentschieden halten, um den Sieg zu erringen. Die vier Tische wurden immer stärker belagert und die Aufregung wuchs. Ein Händeklatschen an dem einen Tisch zeigte an, dass der junge Basler Gygli auch diesmal seinen Gegner geschlagen hatte; die Aussichten wuchsen. Nicht lange darauf machte der Berner Dr. W. Michel seine

Niederlage vom Vortag wett, indem er einen feinen Endspielsieg errang. Abermals stiegen die Hoffnungen. Aber die übrigen beiden Spiele waren schwer, und ein merkwürdiger Zufall wollte, dass die gleichen Schweizer Spieler daran sassen, die in Mailand die letzten Partien gespielt hatten: der Meister Hans Johner aus Zürich am ersten, der Berner Philipp Meister, der schon etwas in die Jahre geht, am letzten Brett. Sie hatten beide ein gutes Spiel; ob sie aber anderthalb Punkte herausholen würden? Der Berner schien am Ende seiner Kräfte und verfehlte mehr als einen auf der Hand liegenden Gewinnweg. Der Zürcher gab das Spiel nach fruchtlosen Gewinnversuchen unentschieden, nicht schachlich, wohl aber psychologisch etwas zu früh: denn nun hing alles an dem Ältesten der



F. Gygli im Sonnenschein des zweimaligen Sieges.

Schweizermannschaft. Er erfuhr es, und es trug nicht dazu bei, seine sichtliche Aufregung zu vermindern. Sieg und Niederlage hingen nun allein von seinen Zügen ab; doch schien wenigstens der Verlust ausgeschlossen zu sein: zu gut standen seine Bauern und sein Läufer, denen der Schwarze die gleichen Steine in viel schlechterer Stellung entgegensetzen hatte. Noch gab unser Philipp ein überflüssiges Schach. Aber das war das letzte Schwächezeichen. Dann raffte er sich auf und führte seinen Läufer endlich auf dem längst ausgedachten Wege hinter der feindlichen Bauernmacht herum, den wichtigsten schwarzen Bauern gewinnend. Ungehindert konnte nun sein eigener Randbauer laufen und zur Dame werden. Der Gegner gab auf. Ein denkwürdiger Schluss des zweiten Ganges. Mit sechs Gewinnen, vier Unentschiedenen und nur den beiden Verlusten vom Vormittag hat ihn die Schweizermannschaft 8:4, d. h. so hoch gewonnen, dass das Gesamtergebnis auf $12\frac{1}{2} : 11\frac{1}{2}$ steht. Genau wie in Mailand! Mit einer fröhlichen Zusammenkunft und der Ueberreichung von Erinnerungsmedaillen an die Veranstalter und Mitspieler fand der erste auf schweizerischem Boden ausgetragene Länderwettkampf seinen würdigen Abschluss. Und schon wird ein Rückkampf in München in Aussicht genommen!

Die in denkbar bestem Geiste durchgeführte Veranstaltung wird besonders den Beteiligten unvergesslich bleiben. Der Verkehr mit den einzelnen Gliedern der süddeutschen Mannschaft war für uns sehr angenehm. Wenn sie von uns auch mit dem Gefühl einer knappen Niederlage scheiden mussten, so haben sie doch alle einzeln wie durch ihren Sprecher hervorgehoben, dass sie lebhaften Dank empfinden für die schönen Tage, die sie in der Schweiz zugebracht haben, und schliesslich knüpft selbst ein solches der Welt klein scheinendes Ereignis unsichtbare Fäden von Ort zu Ort, von Mensch zu Mensch.

Einzelergebnisse.

H. Johner, Zürich	0 1/2	Hess, Ulm	1 1/2
Dr. Voellmy, Basel	1/2 1/2	Dr. Seitz, Augsburg	1/2 1/2
Prof. Naegeli, Bern	1/2 0	Gebhard, München	1/2 1
Zimmermann, Zürich	1/2 1/2	Maier, München	1/2 1/2
Dr. M. Henneberger, Basel	1 0	Eiche, Stuttgart	0 1
Gygli, Basel	1 1	Stang, Freystadt	0 0
Dr. Michel, Bern	0 1	Weissinger, Karlsruhe	1 0
W. Henneberger, Glarus	0 1	Schwarz, Fürth	1 0
Jack-Ouine, Vevey	1/2 1/2	Voit, Lindau	1/2 1/2
Leal, Genf	0 1	Eisack, Stuttgart	1 0
Dr. Frey, Zürich	1/2 1	Sartori, Konstanz	1/2 0
Ph. Meister, Bern	0 1	Ing. Scheck, Stuttgart	1 0
	<u>4 1/2</u> 8		<u>7 1/2</u> 4
Schweiz	<u>12 1/2</u>	Süddeutschland	<u>11 1/2</u>



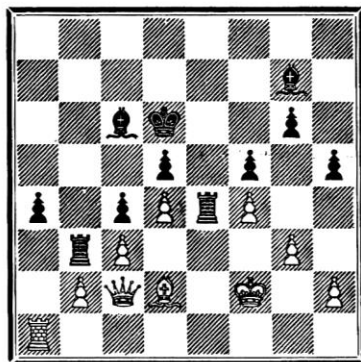
Problemwettbewerb.

Die Eingabefrist für den Problemwettbewerb des Schachklub Bern wird auf Verlangen einiger Autoren bis 1. Januar 1924 verlängert.

Bereits eingeschickte Probleme können zwecks Umarbeitung während der Fristverlängerung zurückverlangt werden. Alle Zuschriften in dieser Sache sind erbeten an Herrn J. Niggli, Städt. Schulsekretär, Bern.

Für den Schachklub Bern:

J. Niggli, Präsident.



38. . . . Te4xd4!

Une belle surprise. Réd.

39. c3xd4 Fg7xd4†

40. Rf2-e1 Fd4xb2

41. Ta1-a2 a4-a3

42. Fd2-c1 Fc6-a4

43. Ta2xb2?

Les Blancs laissent probablement échapper ici une chance de nullité. Ils devaient jouer 43. Fxb2, Txb2! (si 43. . . . axb2 44. Txb2, Te3† 45.

Rd2, Fxc2 46. Rxe3, Fe4 47. Rd4 partie nulle) 44. Dxa4 (et non 44. Txb2? Fxc2 45. Txc2, Rc5 et gagnent) 44. . . . Txa2. Il est à noter que les Blancs doivent se contenter de l'échec perpétuel. Si 45. Da6†, Rc5 46. Dxc6? Txb2 47. D joue, a3-a2 etc.

43. . . . a3xb2

44. Dc2-b1 c4-c3

Menaçant c3-c2.

45. Fc1xb2 c3xb2

46. Re1-d2 d5-d4

Les Noirs menacent maintenant de jouer tranquillement leur Roi d6-c5-b4-a3 et ensuite Tb3-c3-c2†-c1.

47. Db1-e1 b2-b1D

48. De1-e5†

La limite du temps étant écoulée, la partie fut interrompue ici et la position remise au jury. MM. Johner et Voellmy donnèrent partie gagnée aux Noirs. En effet, le R noir pour échapper aux échecs perpétuels, n'a qu'à se réfugier à a6 ou a7 suivant les circonstances (et non à e4?: De6†, Rf3, De2 mat!) et à couvrir les échecs avec la T et ensuite la D.

Une partie très courageusement jouée par M. Chéron. Réd.

1828. Difesa Francese.

Sfida Rosselli-Marotti per il Campionato Scacchistico Italiano,

Aprile 1923, 8½: 4½ (6:2 e 5 patta).

Bianchi: *Rosselli*. — Nero: *Marotti*.

1. d2-d4 e7-e6
2. e2-e4 d7-d5
3. Cb1-d2! d5xe4
4. Cd2xe4 Cb8-d7
5. Cg1-f3 Cg8-f6
6. Ce4xf6† Cd7xf6
7. Af1-d3 g7-g6
8. c2-c3 Af8-g7
9. Ac1-g5 Dd8-d6
10. Dd1-e2 Cf6-d5
11. 0-0-0 Cd5-f4
12. Ag5xf4 Dd6xf4†
13. Rc1-b1 Ac8-d7

14. g2-g3 Df4-f6
15. Cf3-e5 0-0-0
16. Ad3-e4 Ad7-e8
17. f2-f4 Df6-e7
18. De2-g2 c7-c6
19. h2-h4 f7-f6

Il N. mostra fin da ora il suo piano che è quello di piazzare l'AD in f7 spingendo a tempo il Pe6 con grande attacco sull'arroccatura. Il B. opponendosi a questo gioco cercherà di premere con tutte le sue forze sul P debole e6 (Rosselli).

20. Ce5-d3 De7-c7(?)
21. Cd3-c5! Ae8-f7

22. Dg2-h3 Th8-e8
23. Ae4-c2 b7-b6
24. Cc5-d3 Rc8-b7
25. Ac2-b3 Te8-e7
26. Th1-e1 Td8-e8
27. Dh3-g2 Dc7-d6
28. Dg2-e2 a7-a5
29. De2-f3 Rb7-a7
30. Te1-e4 Ag7-h8
31. Df3-e2 Ah8-g7
32. Td1-e1 Dd6-d7
33. g3-g4
43. Aa4-d1! Td8-c8
44. De2-g2 Ag8-f7
45. Ad1-f3 Ra7-b6
46. Dg2-f2† Rb6-a6
47. Df2-c5 Db7-b6
48. Td6xc6 Tc8xc6
49. Dc5xc6 Db6xc6
50. Af3xc6 Ra6-b6
51. Ac6-d7 Rb6-c5
52. Rb1-c2 b5-b4
53. Rc2-d3 b4xc3
54. b2xc3 Rc5-d5
55. c3-c4† Rd5-c5
56. Rd3-c3 Rc5-b6
57. Rc3-d4 Rb6-c7
58. Ad7-a4 Rc7-b6
59. c4-c5† Rb6-c7
60. Rd4-c4 Af7-h5
61. Rc4-b5 Ah5-e8†
62. Rb5xa5 Ae8-h5
63. Aa4-b5 Ah5-f3
64. Ab5-c4 Rc7-d7
65. Ra5-b6 abbandona.

Finalmente il B. è pronto ad intraprendere la demolizioni del centro ora minaccia g5 per impedire per sempre la spinta del Pe6. (Rosselli.)

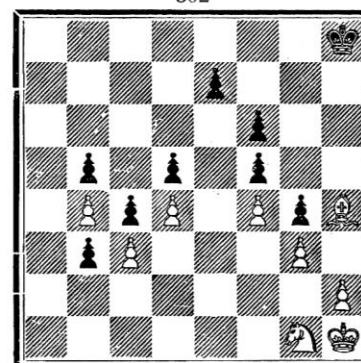
33. . . . f6-f5
34. g4xf5 g6xf5
35. Te4-e3 Dd7-d6
36. Cd3-e5 Af7-g8
37. Ab3-a4 Ag7xe5
38. d4xe5! Dd6-c7
39. Te3-d3! Te7-d7
40. Td3xd7 Dc7xd7
41. Te1-d1 Dd7-b7!
42. Td1-d6! b6-b5

Una vittoria ben meritato del nuovo Campione per il suo **gioco forte e metodico**.

Unser Studienwettbewerb.

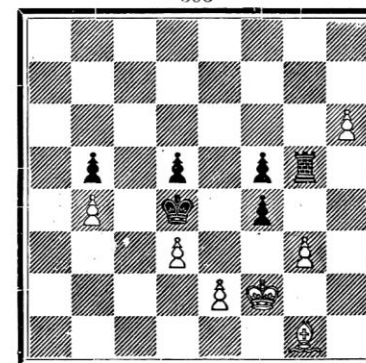
Froim Simbrovici, Rumänien.

302



Weiss am Zug hält unentschieden.

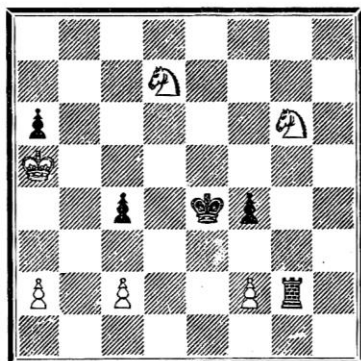
303



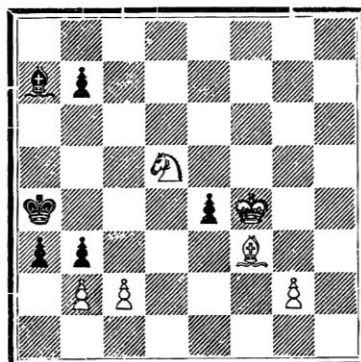
Weiss am Zuge gewinnt.

4 Studien mit der Forderung: Weiss zieht und gewinnt, von A. Troitzky, Tschernoserje, Gouv. Pensa, Russland.

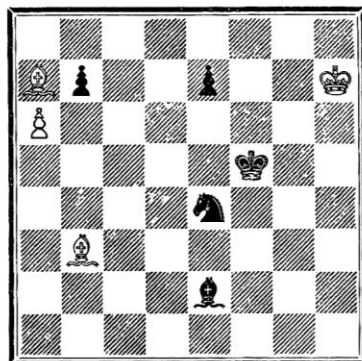
304



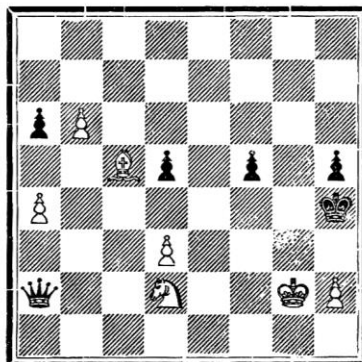
306



305



307



Der berühmte russische Komponist ist vor einiger Zeit totgesagt worden; darauf lief ein Dementi durch die Schachpresse. Die vorliegenden Studien sind ein weiteres Lebenszeichen. Unsere Löser aber mögen sich mit Geduld wappnen!

Lösungen zu den Problemen im Maiheft 1923.

3361. Dr. W. Stooss: 1. Le8—h5! Ld5 2. Lg4, Lc6 3. Lh3 Tempo! Lb5 4. Sb1; 2. . . ., Le6 3. Lxh3, Lb3 4. Sxd3 usw. Gut gelungen.

3362. Dr. W. Stooss: Gegen 1. d4—d5? verteidigt sich Schwarz mit Se2—c3 oder f4 ohne Schaden; aber nach dem Vorplan 1. Sa6—b8, Se2—d4 (erzwungen) 2. Sc6†! Sxc6 ist 3. d4—d5 wirksam, da nun die Verteidigungszüge des Springers den Turm verstellen: Sb4 oder Se7 4. Db2 oder xg7 matt. Diese römische Hinlenkung eines Springers ist ein sehr heikles Thema; der

Verfasser hat es in gediegener Weise bewältigt. Die Pittsburgh Post, worin dieses Problem zuerst erschien, hat Löserurteile wiedergegeben, die zum Teil sehr anerkennend, zum Teil äusserst absprechend lauten. Dies lässt vermuten, dass solche Ideenprobleme dem heutzutage zumeist auf Zweizüger eingearbeiteten amerikanischen Löser fern liegen.

3363. K. Meck-Kienle: Beabsichtigt 1. Sf3, Th5 2. Sd4! Th6 3. Th5; 1. . . ., Th8 2. Th7! T×h7 3. S×e5 oder 2. . . ., Tc8 3. Td7; 1. . . ., T×h3 2. S×e5 usw. Einige Löser haben aber folgende Nebenlösung gefunden 1. Td3 Tf6 2. Sf5, T×f5 3. T×e6; 2. . . ., T anders 3. Td4! usw. 1. . . ., Tg6 2. Sf5, T×g4 3. Se7 und 4. Tb5 matt.
3364. H. Ott und F. Gygli: 1. Tf8, e7—e6 2. Tf2—f7, d7—d6 3. Sf6, Kf4 4. Sd7 matt; 1. . . ., Ke6 2. Tf2—f7, d7—d6 3. Sc(g)7† usw. Im Hauptspiel geht dem kritischen Zug Tf2—f7 ein Bahnungszug des andern Turmes voraus, so dass dieser Indier zwei kritische Züge in der gleichen Linie besitzt.
3365. S. Isenegger: 1. DDg1—a1! d7—d5 2. Da1—e5 (droht De7†, Sd6, Da7) Le6 3. Dd4†, Kd6 4. D×b4 matt.
3366. F. Freimann: Beabsichtigt 1. Tc3, aber nebenlösig mit 1. Tc4†. Wir werden später eine Verbesserung bringen.
3722. J. J. Hajszeryk, Lazy: Wie früher 1. g7—g8 S; aber die Nebenlösung 1. Lf2 hat sich in etwas anderem Gewande behauptet.
3767. Dr. W. Stooss: 1. Lc2—a4! droht c6—c7 matt. Auf jeden Zug des nun in der Schrägen nach h2 fliehenden Lb8 folgt ein anderes Matt!
3768. S. Isenegger, mit sBd2: 1. De8 mit verschiedenen Eigensperren.
3769. J. J. Hajszeryk: Mit 1. Se6—g5 unlösbar wegen Sxg4.
3770. J. J. Hajszeryk: 1. Db5.
3771. J. J. Hajszeryk: 1. Ka8 mit der Drohung 2. Txd7†, wodurch ein schwarzes Springerrad (7 Speichen) entsteht; aber nebenlösig z. B. mit 1. Dxb2†.
3772. A. Meurs: 1. Db7 mit Mattwechsel.
3773. B. J. Andrade: 1. Df4, ebenso, glänzender. 1. De1 wird widerlegt durch Dc3!
3774. W. B. Rice: 1. Te5, und auf Kd3 folgt nicht mehr 2. Txd4, sondern 2. Le2 matt; Entfesselung auch bei 1. . . ., d4—d3 2. Ld5 matt. 1. Sa6 scheitert an Lc5! 1. Td6 an a3×b2.

Löser: Max Pestalozzi, Monruz; Dr. Hs. Grossen, Bern; E. Freimann, Winterthur; F. Freimann, Magadino; J. Niggli, Bern; K. v. Wattenwyl, Genève; alles F. Donini, Lugano; nun ebenso! H. Hintermann, Horgen: 3322, 3367 bis 3772 3774; A. Gonin, Zürich: 3763 bis 3773 (und verspätet 3750, 51, 52, 54 bis 60). E. Barbezat, Neuchâtel 3761, 66, 3722, 3767, 3770, 71, 72. Frauen J. B.-H. u. H. K.-O., Burgdorf: 3761, 62, 63, 65 bis 74. Allegri. Schaffhausen: die Zweizüger.

Briefkasten.

Dr. H. G. Nr. 3792 1. Td5†? Ke4! A. G. Nr. 3749. 1. Lc4? Ke4 2. Te2† usw. 5. Kh3—h2! J. B.-H. und H. K.-O. In Nr 3764 lassen Sie den K über d7 entweichen.

Zu früheren Problemen.

Wir tragen nach, dass M. G. Bubloz in Nr. 3729 (Februar) von Dr. Fd. Mach die Nebenlösung 1. Sb5—d4 entdeckt hat, die uns und unserer Quelle entgangen war.

Von den Zweizügern Freivogels im Juniheft hat sich Nr. 3779 als mit 1. Sd3† nebenlöslich, Nr. 3783 wegen Sd2—e4 (entfess. den Lg4) unlösbar herausgestellt. In der angezweifelt Nr. 3778 wird zumeist nach 1. . . . Lxh5 ein schöner Damen-zug übersehen.

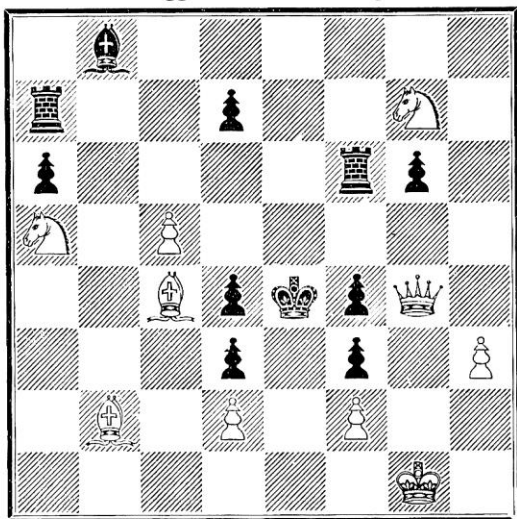
Im Juliheft ist Nr. 3794 von Hs. Ott infolge widersprechender Korrekturen verdrückt; der Verfasser entfernt die Sa8 und b8.

Probleme.

Lösungsturnier des S. S. V. in Bern, 27. Juli 1923.

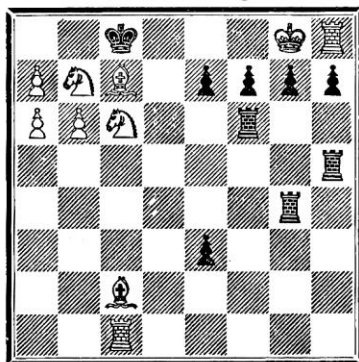
3813. *Hans Ott*, Basel.

Herrn J. Niggli freundschaftlich gewidmet.



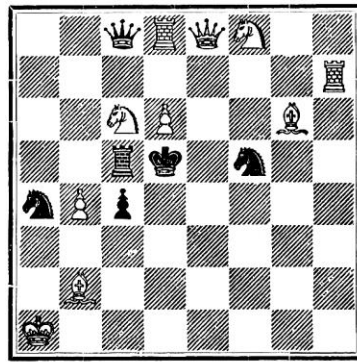
Matt in 4 Zügen.

3814. *Walter Henneberger*, Glarus.



Matt in 3 Zügen.
(3 schwarze Türme!)

3815. *Hans Fahrni*, Bern.



Matt in 2 Zügen.

Zwangzugzweier-Miniaturen.

Ein Nachtrag zu Dr. Ado Krämer's Artikel betitelt „Zwangsminiaturen“ („S. S. Z.“ 1923, No 4, Seite 50—53.)

Dr. A. Krämer führt in seinem oben erwähnten, interessanten Aufsätze nur einen einzigen Zweizüger an (von Pradignat aus dem Jahre 1895) mit der Bemerkung, ein anderer sei ihm nicht bekannt. Da ich in meiner Sammlung etliche 20 sofort vorfand, welche sich mittlerweile auf 28 vermehrten, so glaube ich dürfte es nicht uninteressant sein, wenn ich diese Problemchen chronologisch geordnet mit einigen kurzgefassten Bemerkungen hier vorlege.

Vor allem will ich betonen, dass es sich um White-to-play Miniaturen (höchstens 7 Steine) handelt, in welchem Matthinzufigungen (added mate) oder Mattveränderungen (changed mate) vorkommen, also Aufgaben mit einfachem abwartendem Tempo zug (ebenso wie im Krämer'schen Artikel) unberücksichtigt blieben.

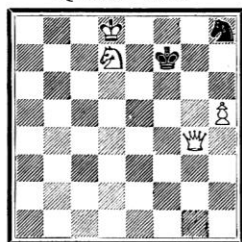
Das erwähnte Pradignat'sche Stück aus 1895 mit einem h. M. (hinzugefügten Matt) ist wohl das Älteste. In der im Jahre 1919 von P. H. Williams und R. Gevers herausgegebene Problemsammlung „All Change Here!“, welche 325 Zweizüger enthält — durchwegs Mattveränderungen mit Ausschluss von Uebergang zur Drohung (block-threat) — finden wir No 1. als das einzige einschlägige Miniatur-Problem angegeben, wobei unverständlicherweise No 4. ausser Acht gelassen blieb. Letztere weist 2 symmetrische v. M. (veränderte Matts) auf. No 2 und 3 arbeiten mit Uebergang zur Drohung. No 5—12 wurden wahrscheinlich durch „All Change Here!“ angeregt. Wenigstens weiss ich dies bestimmt von No 6, 7 und 12, welche Letztere ich seit Sommer 1921 unveröffentlicht in meiner Mappe liegen habe. No 10 war der erste 5-Steiner, welcher aus solcher mit Recht Aufsehen erregte. No 10 dürfte Anregung zu den bauerlosen 5-Steinern No 13 und 14 gegeben haben. Letztere nimmt stark Anlehnung an No 4. Auf diese 5-Steiner lenkte Herr C. S. Kipping im „Chess Amateur“ Okt. 1921 die Aufmerksamkeit der Komponisten. No 15 ist die erste Miniatur mit 2 v. M. ohne Symmetrie. Im Dez.-Heft 1921 des „Chess Am.“ konnte Herr Kipping bereits die 5-Steiner No 16—18 publizieren. Gleichzeitig veröffentlichte er folgende, auf 5-Steiner reduzierte, Fassung von No 3: Kc2, Sc1, Bh7; Ka1, Bg7. — Einen Monat später brachte er den ersten und bis jetzt einzigen 4-Steiner: No 19. No 20 ist wohl am besten gelungen von den 4—5-Steinern. Von den übrigen Problemen sind bemerkenswert: das Zwillingpaar No 23-24 von welchen No 23 mit 2 v. M. allerdings wertvoll ist. No 26-27 sind untereinander und beide mit No 3 recht verwandt. No 27 ist als offizierloses Stück gewiss eine Rarität. Einen lebhaften Kontrast bildet zu diesem das bauerlose Stück No 28, welches die Krone der ganzen Sammlung ist. Wir finden hier ausser 2 v. M. noch ein drittes Matt in verfeinerter Form als im Satzspiele (Selbstblockade durch 1. . . ., Se7).

Jedenfalls zeigt diese chronologische Reihenfolge recht deutlich die Entwicklung. Man sieht, dass nach dem Erscheinen vor „All Change Here!“ im Jahre 1919 viel mehr geschaffen wurde, als bis dorthin vorhanden war. (Auf einem Zweizüger-Gebiet!) Wer wird wohl zum erstenmale 3 v. M. in Miniatur-Form darstellen?

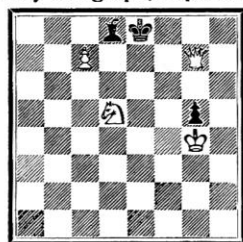
Schliesslich seien hier die Lösungen angeführt: 1. h6 2. c8L 3. g8T 4. De5 5. c8L 6. Le1 7. Se5 8. b8S 9. Kc2 10. Dc8 11. Dd3 12. Le6 13. Sdc5 14. Dd2 15. Lb5 16. Dd4 17. Db7 18. Dg5 19. De3 20. Kc3 21. Db2 22. Df1 23. Sa3 24. Dd2 25. Lb7 26. d8S 27. d8S 28. Tg5.

Budapest, im August 1923.

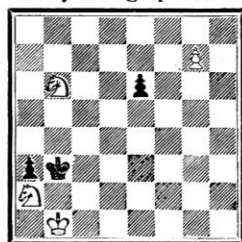
J. R. Neukomm.

1. *W. A. Shinkman*
Quelle ? 1900

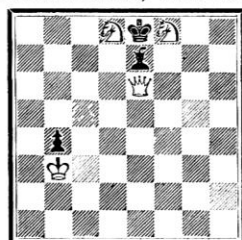
Matt in 2 Zügen.

2. *C. S. Kipping*
Daily Telegraph, Sept. 1910

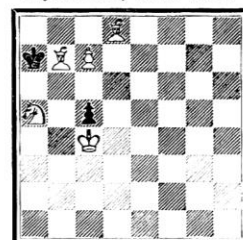
Matt in 2 Zügen.

3. *C. S. Kipping*
Daily Telegraph 1910

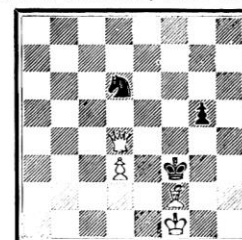
Matt in 2 Zügen

4. *P. H. Williams*
Chess Amateur, Juni 1917

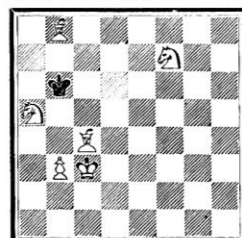
Matt in 2 Zügen.

5. *H. Weenink*
Tijdschrift, Juni 1920

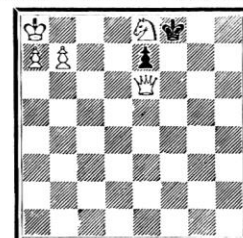
Matt in 2 Zügen.

6. *L. Schör*
Chess Amateur, Nov. 1920

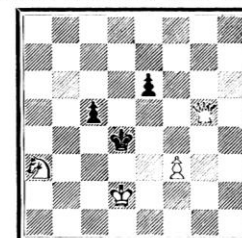
Matt in 2 Zügen.

7. *Dr. N. Kovács*
Chess Amateur, Nov. 1920

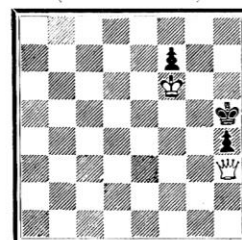
Matt in 2 Zügen

8. *T. R. Dawson*
Chess Amateur, Nov. 1920

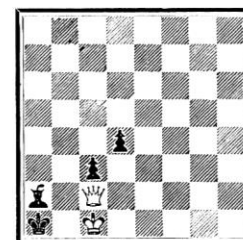
Matt in 2 Zügen

9. *C. D. Rudd*
Chess Amateur, Jan. 1921

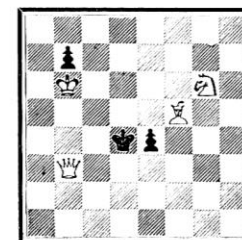
Matt in 2 Zügen

10. *B. Harley u. C. G. Watney*
1. ehr. Erw. Good Comp., April 1921
(Meredith-Section)

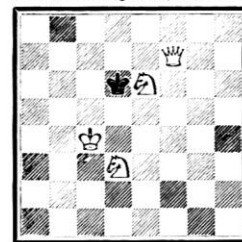
Matt in 2 Zügen

11. *J. Stewart*
Falkirk Herald, Mai 1921

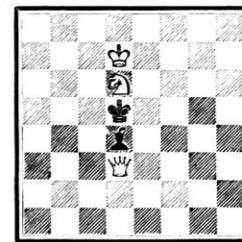
Matt in 2 Zügen

12. *Dr. A. Simay-Molnár*
(1921) (Urdruck)

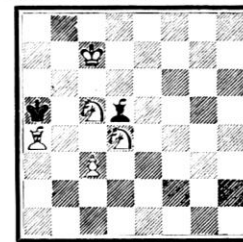
Matt in 2 Zügen

13. *J. Stewart*
Western Morning News, Juni 1921

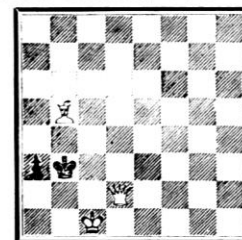
Matt in 2 Zügen

14. *G. Hume*
Chess Amateur, Okt. 1921

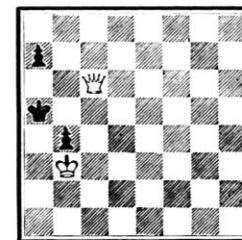
Matt in 2 Zügen

15. *T. R. Dawson*
Chess Amateur, Nov. 1921

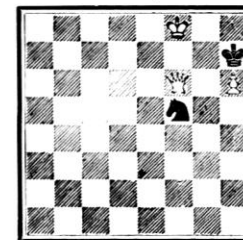
Matt in 2 Zügen

16. *A. Jakab*
Chess Amateur, Dez. 1921

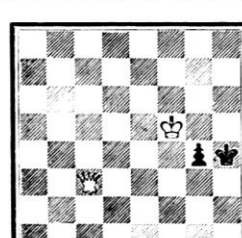
Matt in 2 Zügen.

17. *A. Jakab*
Chess Amateur, Dez. 1921

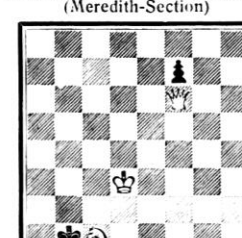
Matt in 2 Zügen

18. *Dr. D. Elekes*
Chess Amateur, Dez. 1921

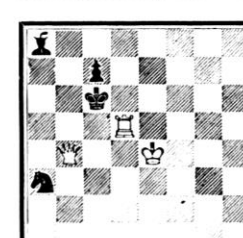
Matt in 2 Zügen

19. *W. Langstöff*
Chess Amateur, Jan. 1922

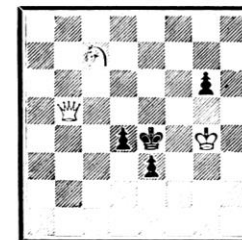
Matt in 2 Zügen

20. *A. Jakab*
3. ehr. Erw. Good Comp., April 1922
(Meredith-Section)

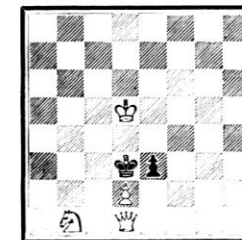
Matt in 2 Zügen.

21. *H. D' O. Bernard*
Chess Amateur, Juli 1922

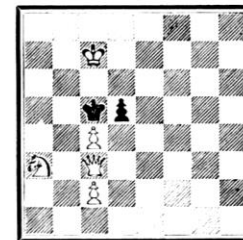
Matt in 2 Zügen

22. *A. Jakab*
Uj Nemzedék 1922

Matt in 2 Zügen

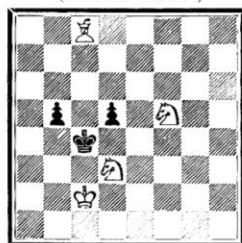
23. *A. Tauber*
Magyar Sakkvilág, März 23

Matt in 2 Zügen.

24. *A. Tauber*
Magyar Sakkvilág, März 23

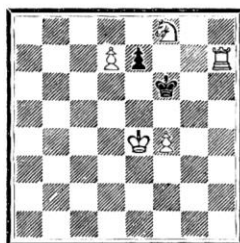
Matt in 2 Zügen

25. G. Renaud
Beloft, Good Comp., April 1923
(Meredith-Section)



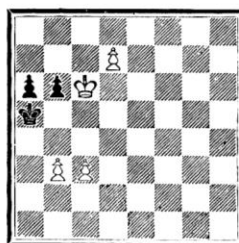
Matt in 2 Zügen

26. Dr. D. Elekes
Teplitz-Schönauer Anz. 1923



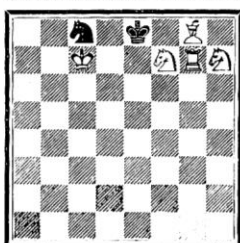
Matt in 2 Zügen

27. L. Szász
Teplitz-Schönauer Anz. 1923



Matt in 2 Zügen

28. B. J. Andrade
Chess Amateur Juli 1923



Matt in 2 Zügen

Concours de problèmes de la „Feuille d'Avis de Lausanne.“

La colonne d'échecs de la „Feuille d'Avis de Lausanne“ a, depuis sa création au début de cette année, suscité un intérêt toujours croissant parmi les joueurs d'échecs de la Suisse romande. Nous en avons la preuve dans le très grand nombre de solutions que nos lecteurs nous envoient pour les problèmes que nous leur proposons tous les 15 jours. Afin d'intéresser également les problémistes à notre colonne d'échecs nous ouvrons un concours international de problèmes directs 2 coups, auquel les problémistes, tant suisses qu'étrangers, peuvent participer avec un nombre illimité de problèmes originaux et inédits. Nous portons intentionnellement notre attention sur le problème à deux coups, vu qu'il ne jouit pas en Suisse de la même faveur que le problème à 3 ou 4 coups. Par ce concours nous espérons pouvoir mieux faire apprécier par nos lecteurs les beautés de cette catégorie de problèmes et en même temps inciter les problémistes suisses à s'en occuper davantage.

La „Feuille d'Avis de Lausanne“ affecte à ce concours 130 fr. de prix, le premier étant de 60 fr., le second de 40 fr., le troisième 20 fr. et le quatrième de 10 fr.

Il sera en outre décerné 4 mentions honorables.

Les problèmes seront jugés par M. Georges Renaud, de Nice, qui est connu comme étant, dans ce domaine, un des meilleurs spécialistes existant à l'heure actuelle.

Nous prions les problémistes de nous envoyer deux diagrammes de leur problème (avec la solution complète) portant l'un une devise (sans le nom de l'auteur), l'autre (cacheté dans une enveloppe spéciale) portant la même devise avec le nom de l'auteur et son adresse.

Les envois doivent être expédiés avant le 15 octobre 1923 à M. Paul Mohn, rédacteur de la colonne d'échecs de la „Feuille d'Avis de Lausanne“, 23, avenue de la Gare, Lausanne, Suisse.

Le résultat du concours sera publié au plus tard le 15 février 1924 et communiqué à la „Revue Suisse d'Echecs“.

GRAZER-SCHACHGESELLSCHAFT.

Internationales Problemturnier.

Bedingungen: Ein zwei Aufgaben gemeinsames Thema, dessen Wahl dem Verfasser überlassen bleibt, soll in der direkten und Selbstmattführung unverkennbar hervortreten. Die Bewerbungen dürfen in der direkten Mattführung nur Zwei- oder Dreizüger sein; in der Selbstmattdarstellung kann auch die Vierzügigkeit benutzt werden. Bemerkte wird, dass die Zügezahl der beiden, das gemeinsame Thema aufweisenden Aufgaben nicht dieselbe sein muss. Die Ursprünglichkeit des Themas, dann die Ursprünglichkeit der Verbindung älterer Ideen wird natürlich (unter Berücksichtigung des besonderen Turnierzweckes, das ist Gesamtleistung) in erster Linie für die Beurteilung in Frage kommen. Hierbei werden Bewerbungen mit knapper Form bevorzugt. Jeder Bewerber kann sich nur mit höchstens zwei Themen beteiligen.

Sämtliche Bewerbungen sind bis 15 Oktober 1. J. zu senden an F. Wardener in Kronsbach bei Graz, Steiermark, Oesterreich. Veröffentlichung des preisrichterlichen Urteiles Mitte Jänner 1924. Endgültige Zuerkennung Mitte Februar 1924. Die Namen der Preisrichter werden folgen. Für die Durchführung des Turniers gelten im allgemeinen die einschlägigen Bestimmungen des Deutschen Schachbundes. (Motto, Kuvert usw.) Preise: Für das beste Problempaar 400.000 K., gestiftet von der Schachgesellschaft und von der „Tagespost“, die beiden nächstfolgenden wertvolle Bücher. — Erhöhung, beziehungsweise Vermehrung der Preise vorbehalten.

Literatur. — Littérature.

Des Schachzabels gründlich Bedeutung. Bei Christian Egenolf zu Frankfurt am Main erstlich gedruckt 1536, neu aufgelegt im Jahre 1923 in Bern zur 50jährigen Gedenkefeier des Schachklubs Bern. Mit Schachfreunden neu herausgegeben in Bern im Juli 1923 von Charles de Roche.

Es handelt sich um ein reizvolles kleines Dokument aus der Zeit des Ueberganges vom alten ins neue, lebhaftere Spiel. Wenn heute einem ganz primitiven Schachlehrbuch die paar Abweichungen, die das Freischach mit sich bringt, beigegeben würden, so entstünde ein ähnliches Zwitterding. Die Aufgaben sind alten Stils und haben unter Beschädigungen gelitten; sie scheinen auch Druckfehler zu enthalten, die dem Original zur Last fallen, da der „Manuldruck“ der Polygraphischen Gesellschaft Laufen-Bern die alten Blätter mit photographischer Treue wiedergibt. Wer sich gern ein wenig über die unglaublichen Wandlungen des Schachspiels unterrichtet, der möge die zwei Franken daran wagen und das Büchlein vom Berner Schachklub beziehen; diesen kommt das Exemplar höher zu stehen.

Der neue Central-Präsident:

Prof. A. W. Müller, Architekt, Anton Graff-Strasse 66, Winterthur.

29. . . . Cf4—e6 33. . . . Td8—d7
 30. Dg4—g2 Df6—g6 34. Tg3×g5 Te8—e6
 31. h4×g5 Ce6×g5 35. Tf1—f4 Td7—f7
 Un errore che accelera la catastrofe,
 ma quala buona può fare il N.?
 32. Te3—g3 Dg6—h7† 36. Tf4—h4 Tf7×f5
 33. Rh1—g1 37. Th4×h7 Tf5×g5
 Naturalmente se Ce6, Th3 e guada- 38. Dg2×g5 Rg8×h7
 gna la D. 39. Dg5—f5† Te6—g6†
 40. Rg1—f2 abbandona.

Lösungen zu den Problemen der Juninummer 1923.

3775. **Dr. R. Garraux:** Versuche 1. Te1? Le3! oder 1. Tf1? Lf2! oder 1. Dc8?
 g7—g5 2. Th1, Ld4! Richtig nur 1. Ta1—h1!!
 1. . . . Lc5† 2. K×c5 Ka7 3. D×b8†! K×b8 4. Kb6 usw.
 Lb6 2. Th8 Ka7 3. K×b5 Lc7 4. d×c7 usw.
 L~ 2. Th8 La7 3. Da2 4. T×b8† usw.
 Lc5† 3. K×c5 usw.
 Ka7 3. K×b5 „
 b7—b6 2. Th8 Kb7 3. Dc8† 4. D×d7 usw.
 g7~ 2. Th8 usw.

Platzwechsel von Dame und Turm, wobei jede Figur einmal geopfert wird. Ein nicht eben schwieriges, aber sehr harmonisches Problem.

3776. **H. Fahrni:** 1. Sa6! Th8 2. Kc8! Ke8! 3. Sc7† Kf8 4. Kd8 (Dreieck d7—c8—d8 = Tempogewinn) Tg8! 5. Sa6 Th8 6. Sc5 Kg8 (erzw.) 7. Se6 f×e6 8. Ke7(8) usw. Der Tempogewinn lässt sich auch mit 1. Kc8 Ke8 2. Sa6 einleiten. 5. . . . Tg7 6. f×g7† Kg8 7. Ke7(8) f7—f5 8. g5×f6 usw. (kein Patt). In solchen Tempofeinheiten ist Fahrni gross (vergl. auch seine heutige Studie).
3777. **R. Stricker:** 1. Te8† Kh7 2. Ld3† Lf5 3. Th8† K×h8 4. D×b8† Kh7 5. Le4! Lg6 6. Lf5 usw.
3778. **B. J. Andrade:** Kein Druckfehler unsererseits! Aber wegen 1. . . . Lg5! scheint die in der „Westminster Gazette“ u. W. nicht beanstandete Aufgabe doch eines schwarzen Bf4 zu bedürfen (Vorschlag F. Donini). Wir beachteten dies erst kürzlich, da ein Löser die Unlösbarkeit mit 1. . . . Lh5, ein anderer mit 1. . . . Lb5 begründete; beides Schreibfehler. Der Inhalt ist vielseitig und schön: 1. Te1!! droht 2. Db7† 3. ein Springer matt.
 1. . . . Tb×c6 2. Sc7† } Plachutta. 1. . . . T×b5 2. Sf6†
 1. . . . Tc—c6 2. Sf6† } Plachutta. 1. . . . L×h5 2. Dg2†!
 1. . . . Le3 2. S×b6† } Plachutta. 1. . . . L×f5 2. Df7†
 1. . . . De3 2. Sf4† } Plachutta. 1. . . . Sd7 2. D×d7†
3779. **J. Freivogel:** 1. a7—a8 D, aber auch 1. Sd3†
3780. **J. Freivogel:** 1. g7—g8 D.
3781. **J. Freivogel:** 1. Lf3—h1!
3782. **J. Freivogel:** 1. Sa2—b4!
3783. **J. Freivogel:** 1. f7—f8 S, scheitert aber an dem Entfesselzug Sd2—e4. Fünf Proben von „Ellermans Mischung“, mit **Fluchtfeld**, Zugzwang.

3784. **J. Hartong:** 1. Dd5—a8! mit dem Hauptspiel L×a8 2. Lb7 matt, also **schwarz-weiße Bahnung**.
3785. **J. Freivogel:** 1. Sb4—a6! **schwarzes Springerrad**, nicht vollständig, dafür mit Verführungen gespickt.
3786. **J. K. Speiser:** 1. Da6—c8! Zugzwang mit drei typischen Hinterstellungen.
3787. **Dr. Ado Kraemer:** 1. Se8—d6! mit dem Hauptspiel Sc6 2. Ta3 matt, wobei der vorher fünffach behinderte Abzug (Ta8, Tc7, La8, Bd7, Se7) doch gelingt: **Bahnbefreiung**.
3788. **Dr. Ado Kraemer:** 1. Tg6—g5! mit **gehäuften Kreuzschach** (Sc4† 2. Ld2; Se4† 2. Sc3; S×e2† 2. L×e2; Se3† 2. S×g1) worunter **3 Entfesselungen**. Die Drohung (2. Dh5 matt) wurde mehrfach übersehen; 1. Df5 wird durch Lh4—g5 widerlegt.
3789. **Dr. Ado Kraemer:** 1. Db8—b6! mit ähnlichem Inhalt.

Löser: M. Pestalozzi, Monruz; Dr. Th. Frey, Zürich; K. v. Wattenwyl, Genève; Dr. H. Grossen, Bern; E. Freimann, Winterthur; F. Donini, Lugano: alles. A. Gonin, Zürich: 3777 bis 3789. Otto Link, Altenburg: 3775 bis 3777. Allegri, Schaffhausen: die Zweizüger. Frauen H. Krähenbühl-Oswald und J. Bucher-Hebler, Burgdorf: 3775 und die Zweizüger. W. Weidmann, Rätterschen: 3779, 80, 85, 86, 87, 89. K. Layh, Basel: 3775 und 76.

Zu den heutigen Problemen.

Die sechs Aufgaben unseres geschätzten Mitarbeiters **W. Pauly** gehören zur Gattung der **Zwangzug-Miniaturen**. Man wird ihrem Inhalt erst völlig gerecht, wenn man sich vor Augen enthalt, dass sie je ein **Satzmatt** enthalten für den Fall, dass man nach alter Lösergewohnheit erst einmal den Schwarzen anziehen lässt, z. B. in Nr. 3816: 1. . . ., Kc5 2. Se4†, Kc4 3. d2—d3†. Das Satz matt kann von gleicher oder geringerer Zügezahl sein wie das Problem. Aber so sehr sich auch der Löser müht, mit Weiss am Zuge lässt es sich nicht herbeiführen, und ein anderes Matt muss gesucht werden! Ein weiteres Verdienst besteht in dem Auskommen mit höchstens 7 Steinen (Miniaturform).

Die Zweizüger Nr. 3828 und 3829 sind Erstlinge, die wir aus den Arbeiten eines jugendlichen Komponisten ausgewählt haben. Die Nr. 3830 zeigt die sichere Hand unseres Schweizer Meisters auch in diesem Fach. Ein glücklicher Wurf ist die nachfolgende Miniatur.

Zu den Studien.

Die Studie Nr. 308 berührt das in unserer Ausschreibung verpönte Gebiet des theoretischen Endspiels in starkem Masse; wir haben sie jedoch einer künstlerischen Pointe wegen aufgenommen, während wir eine verwandte Studie des gleichen Verfassers ausgeschlossen haben.

Mitteilungen :: Communications :: Comunicazioni

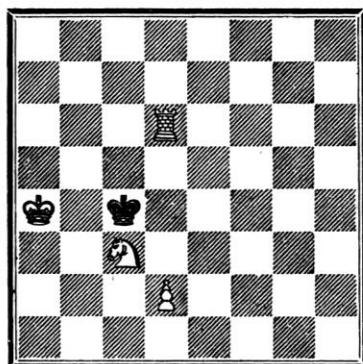
Aus Mangel an Raum werden wir erst im Oktoberheft über die Turniere von **Scheveningen** und **Triest** berichten können, worin der Auslandschweizer **Paul Johner** (Bruder von Hans Johner) gesiegt hat.

Da ferner die Augustnummer doppelten Umfang hat, werden nächstens verminderte Hefte folgen müssen.

Probleme.

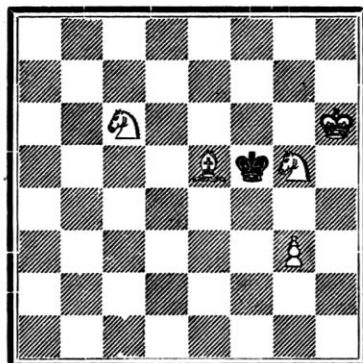
6 Aufgaben von W. Pauly in Bukarest.

3816.



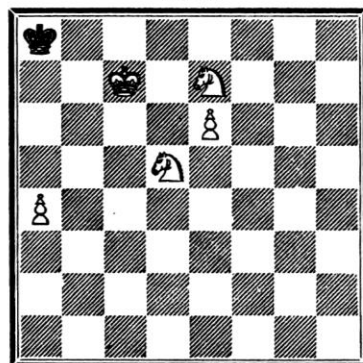
Matt in 5 Zügen.

3818.



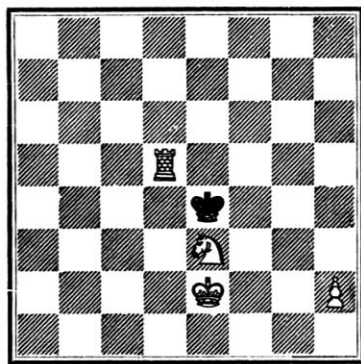
Matt in 4 Zügen.

3820.



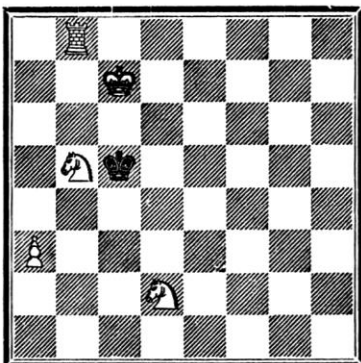
Matt in 3 Zügen

3817.



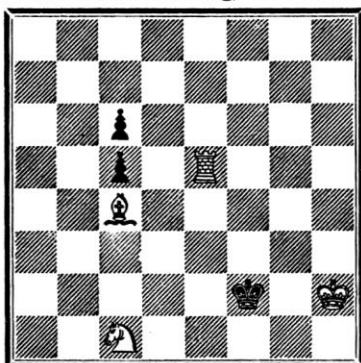
Matt in 5 Zügen.

3819.



Matt in 4 Zügen.

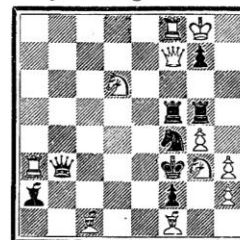
3821. Nationalzeitung, Juni 1923.



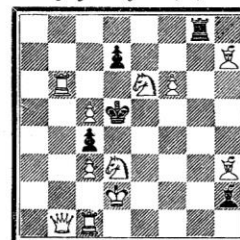
Matt in 3 Zügen

12 Zweizüger.

3822. J. Freivogel in Sissach



3823. J. J. Hajszeryk, Lazy.

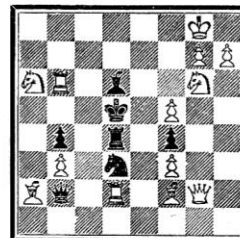


3824. J. K. Speiser.

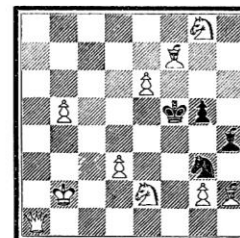


J. K. Speiser, Zawiercie.

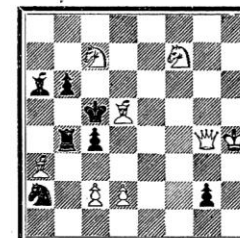
3825.



3826.

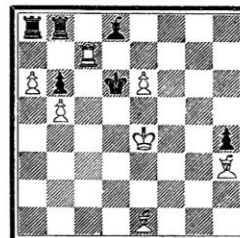


3827.

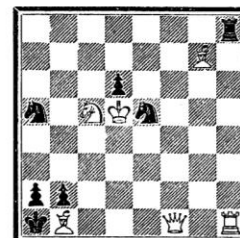


Richard Leuzinger in Abtwil.

3828.

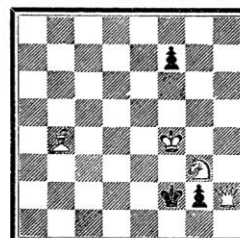


3829.



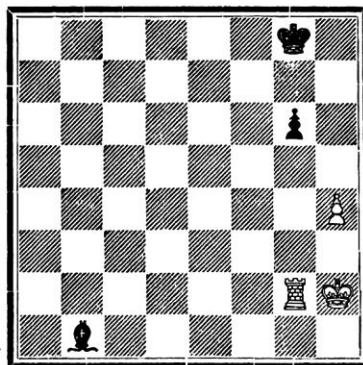
Hans Johner.

3830. Neue Zürcher-Ztg 23

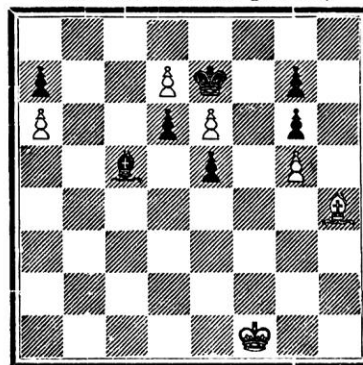
3831. Dr. R. Leopold.
Deutsche Schachzeit. 1923,3832. A. Mari
1. Preis des „Alfiere di Re“3833. G. Hume u. D. Pirnie.
1. Preis im Halbjahresturnier d. Western
Morning News and Mercury.

Unser Studienwettbewerb.

308. Vladimir Vuković in Zagreb.

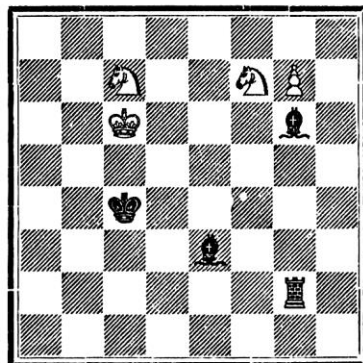


Weiss zieht und gewinnt.

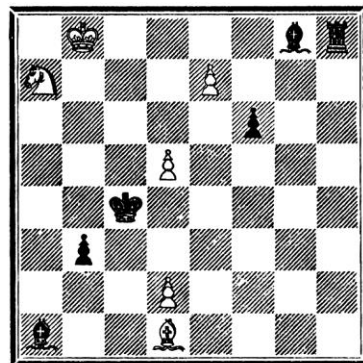
309. Hans Fahrni in Bern.
(Dem Berner Schachklub gewidmet).


4 Gewinnstudien von Fred. Lazard in Paris.

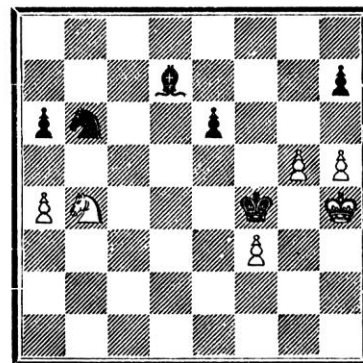
310



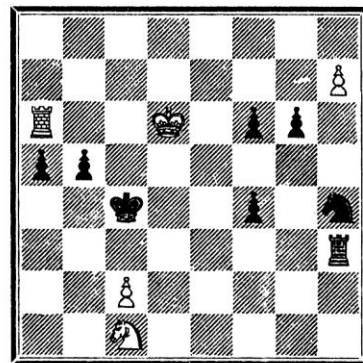
312



311



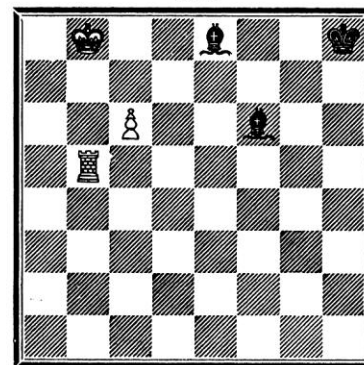
313



Unser Studienwettbewerb.

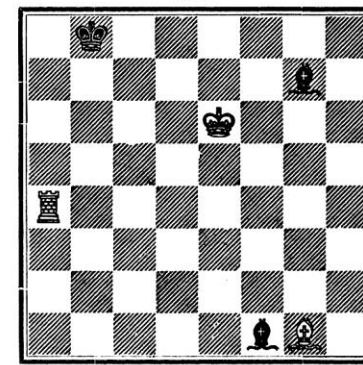
4 Studien von H. Rinck in Barcelona.

314.

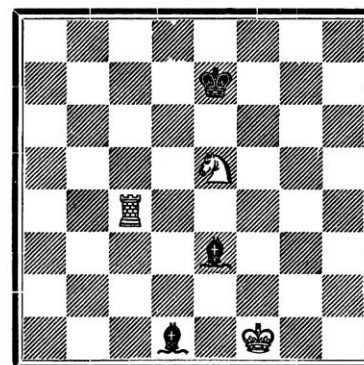


Weiss am Zuge gewinnt.

315.

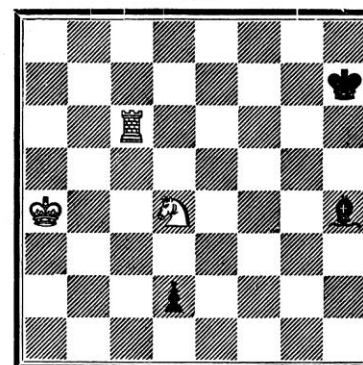


316.



Weiss am Zuge gewinnt.

317.



Weiss am Zuge erzwingt das Remis.

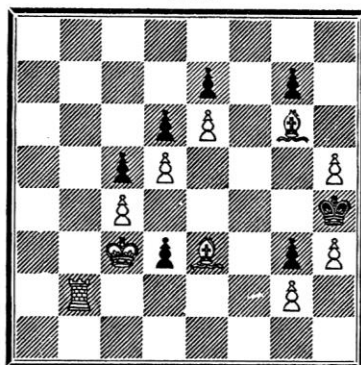
Unser Studienwettbewerb hat einen ungeahnten Umfang angenommen! Innert der festgesetzten Frist sind noch Arbeiten eingelaufen von Dr. Zepler, Comte J. de Villeneuve Esclapon, V. Vuković, J. Berger, A. Mouterde, A. Havasi und K. Erlin; die Veröffentlichung wird sich bis Anfang 1924 hinziehen.

Um unsere Löser nicht mehr als nötig zu belasten, teilen wir mit, dass (ausser der Nr. 290) leider ausscheiden die Studien 306 und 307 von Troitzky (pag. 136). Die erstere ist bereits 1917 im Eskilstuna Kuriren erschienen (Nachdruck 1918 in der Deutschen Schachzeitung); dies ist dem durch Krieg und Revolution abgeschnittenen Komponisten offenbar nicht zur Kenntnis gekommen. Die letztere weist am Ende einer langen und geistreichen Zugfolge einen Fehler auf, der sie unlösbar macht. Wir verdanken diese beiden Hinweise Herrn M. L a m a r e in Paris.

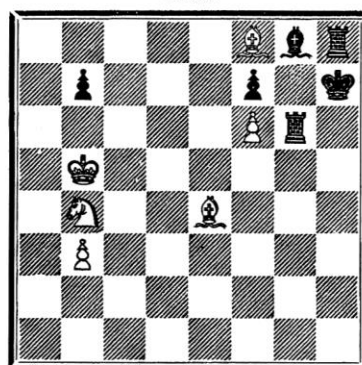
Probleme.

Hans Jaussi in Zürich.

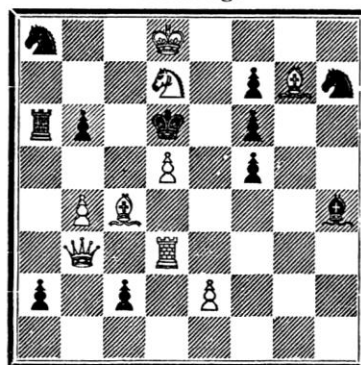
3834.



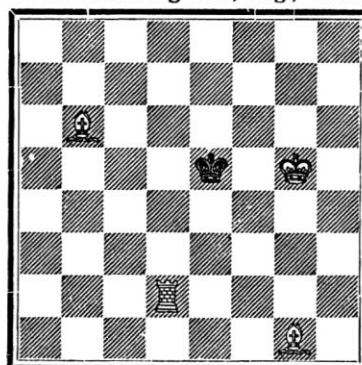
3835.



Matt in 5 Zügen.

3836. Dr. Ado Kraemer
Blomberg.

Matt in 5 Zügen.

3837. Dr. M. Henneberger in Basel
National-Zeitung 1923, Aug., Verb.

Matt in 6 Zügen.

3 Zweizüger.

J. Freivogel in Sissach

3779. Verb.



3783. Verb.

3838. J. J. Rietveld, Holland
I. Pr. d. „Ostdeutschen Morgenpost“ 1923

Zu den Problemen.

Mit den zwei vorangestellten Fünfern meldet sich ein begabter junger Zürcher zum Wort; wir heissen ihn willkommen. Ende September hatten wir das Vergnügen, unsern langjährigen Mitarbeiter Dr. Ado Kraemer in Basel zu begrüßen; bei dieser Gelegenheit ist die Aufgabe Nr. 3836, die ein bekanntes Thema häuft, allseitig untersucht worden; hoffentlich stimmt sie nun! Zu 3837 vergleicht der Löser mit Vorteil die Lösung von 3790.

Von den früheren Problemen ist der Dreier 3778, Andrade, auch nach der Korrektur unlösbar (F. Matzinger und S. Isenegger) wegen 1. . . , Lxh5 2. Dg2†! f4—f3; der B auf f4 ist also unmöglich. Mehrfach nebenlöslich ist 3823, leicht verdrückt 3832: weisse D auf c2.

Briefkasten.

W. W. Versuchen Sie es in 3784 nach 1. Dd8 mit Le4xf3!

A. D. 1. Kf1 ist die berüchtigte Verführung!

Lösungen zu den Problemen der Julinummer 1923.

3790. W. Pauly: 1. Lc4, Kxf3 2. Kg5, Kg3 3. Ld5, Kh3 4. Kf4 usw. 1. . . , Kf5 2. Te6, Kf4 3. Lc4—d5, Kf5 4. Lg4† usw. Die Mattwendung in der Brettmitte ist hier, dem Verfasser folgend, als zweite Lösungszeile gegeben; man kann darüber in guten Treuen verschiedener Meinung sein. In der Schachspalte der National-Zeitung tadelt Dr. M. Henneberger, dass zwei so verschiedene Abspiele zu einem Ganzen verschmolzen werden, und legt einen Sechszüger vor, der die „bessere Variante“ in Doppelsetzung enthält (siehe Nr. 3837). Ohne den Reiz dieser Miniatur zu verkennen, weisen wir darauf hin, dass Paulys Fünzfzüger nicht ausschliesslich Mattbilder, sondern im Platzwechsel der beiden Könige auch einen Problemgedanken zeigen will, wie die Autorlösung anmerkt.
3791. W. A. Shinkman: 1. Tg2—b2!! Kxd5 2. Tb6, Kc5 3. Ld4† usw. 2. . . , Kc4 3. Se3† usw. 1. . . , Kxf5 2. Tb6, Kg5 3. Lxf6† mit entsprechendem Verlauf. 1. . . , Ke5 oder B beliebig 2. Tb6(†); 1. . . , Kd7 2. Tb6 3. Th8 4. Td6 matt.
3792. F. Balestra: 1. Td7—d3! Ke4 2. Sd6†, Ke5 3. Td5†; 1. . . , Sf4 2. Sd6 Txd3 3. Dd4†; 2. . . , Sxd3 3. Db2†; 2. . . , T oder S beliebig. 3. Td5† usw. Sehr hübsch.
3793. Dr. Ado Kraemer: 1. Tc2—f2. Von dem „halbgefesselten“ schwarzen Springerpaar beschreibt nun der eine S ein vollständiges Rad, wird auf allen 8 Plätzen geschlagen, wodurch Zugzwang eintritt: 2. . . , Kxg1 3. D setzt matt. Die zwei Springerräder sind wohl gelungen.
3794. Hans Ott (ohne Sa, b8, pag. 138): 1. Tf3—f5!! e6xf5 2. Sg8xf6, Le5xf6† 3. Te3—e7 matt. Die Weglenkung zweier Steine aus der e-Linie zum Zweck der Räumung für den abziehenden Turm ist mit dem Kreuzschach zusammen ein recht versteckter Problemgedanke.
3795. J. Berger: 1. b7—b8 T! Tf—b1 2. Txb1 (kein Patt!) usw. 1. . . , Txf2 2. Txf3 1. . . anders 2. Tf4. Das Spiel der drei Türme spricht sehr an.

3796. W. J. Wood: 1. Tf3—f4! Sb4! 2. Dd7†, Lb5 3. Dd1 matt; 1. . . , Lb4 2. D×d5! 1. . . , S×f4 2. Dd7† 1. Sf6 2. T×c4†. Unterhaltend!
3797. O. Duras: 1. Da8—f8! mit der Drohung 2. D×d6 und 3. Te5 matt. 1. . . K×d5 2. Dc8! 1. . . , K×f4 2. Df6† 1. . . , Lf3 2. Lf5†! Ein schönes Mattbilderproblem.
3798. J. Freivogel: 1. Td6—d8 3799. J. Freivogel: 1. Kb8—c7!
3800. J. Freivogel: 1. Tf6—d6! 3801. J. Freivogel: 1. Sg3—e2
3802. Dr. W. Preiswerk: 1. La8! Entfesselung und Bahnung!
3803. A. Mari: 1. Lc3—d2! 3804. G. Guidelli: 1. f6—f7!
3805. J. E. Funk: 1. Ld3—f1! 3806. A. Ellerman: 1. Th6—b6!
3807. A. Ellerman: 1. Lb8—a7 droht b8 S (auf den Verteidigungszug Sc5—d7 geht leider neben 2. L×g2 auch 2. L×d7 matt).
3808. A. Ellerman: 1. Td5—d4!
3809. A. Ellerman: Se4—f6!! (nicht L×e7 wegen Sb3!).

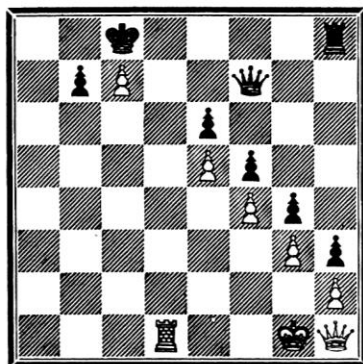
Löser: M. Pestalozzi, Monruz; K. v. Wattenwyl, Genève; E. Freimann, Winterthur; Dr. H. Grossen, Bern; Ernst Meyer, Locarno; F. Donini, Gentilino: alles. Frauen H. Krähenbühl-Oswald und J. Bucher-Hebler, Burgdorf: 3793 und die Zweizüger. W. Weidmann, Rätterschen: 3790 und die Zweizüger ohne 3801, 3803. Emile Barbezat, Neuchâtel: die Zweizüger ohne 3807. Allegri, Schaffhausen: ebenso ohne 3809.

Partien. — Parties.

1839. Fin de partie.

Blancs: Dr. Em. Lasker. — Noirs: Janowski.

(Quand, où?)



Dans cette fin de partie, les forces sont égales, mais les Bl. ont leur D immobilisée et leur PFD sans soutien. Faut-il croire que Janowski, sur ce déséquilibre apparent, refusa la nullité? Le fait incontestable est que Lasker, en trois coups, lui arracha l'aveu de sa défaite: 1. Td8†! T×d8 2. D×b7†! R×b7 3. c7×d8C†! (L'Action Française.)

Cela nous fait l'impression d'une fin de partie composée, et nous avons de la peine à croire qu'elle a été jouée par les deux maîtres. V.

1840. Partie irrégulière.

Nous tirons cette partie d'une lettre que le nouveau champion de France, M. Georges Renaud a bien voulu adresser à notre rédacteur E. V.

. . . Vous avez sans doute lu dans les journaux que j'en étais sorti vainqueur. Je ne m'attendais pas à ce succès et je l'ai dû, en partie, à la victoire que j'ai

obtenue dans ma première partie, contre L. Bertrand, le champion de Lyon. Or, cette victoire est votre œuvre. (C'est ce que je ne puis admettre, mais l'aveu est aimable et amusant. V.). J'avais lu avec attention votre Vom Rochadeangriff et j'avais été particulièrement frappé par votre démonstration des conditions de possibilité du sacrifice du Fou à h7. J'avais même publié (en citant la référence naturellement) un article à ce sujet. Or, voici ma partie contre Bertrand (Paris 12 juillet 1923).

Blancs: G. Renaud. — Noirs: L. Bertrand.

- | | | | |
|-------------|--------|-------------------------------------|--------|
| 1. d2—d4 | e7—e6 | 12. Fd3×h7† | Rg8×h7 |
| 2. c2—c4 | b7—b6 | 13. Cf3—g5† | Rh7—g6 |
| 3. Cb1—c3 | Fc8—b7 | Si Rh6 14. Dd2, Rg6 15. h2—h4, Th8 | |
| 4. e2—e4(?) | Ff8—b4 | 16. h4—h5†, T×h5 17. T×h5, R×h5 | |
| 5. Ff1—d3 | d7—d5 | 18. C×f7 et gagnent. | |
| 6. c4×d5 | e6×d5 | 14. Dd1—g4 | f7—f5 |
| 7. e4—e5 | c7—c5 | 15. e5×f6 | Rg6—h6 |
| 8. Fc1—e3 | Cg8—e7 | 16. Dg4—h4† | Rh6—g6 |
| 9. a2—a3 | c5×d4 | 17. Dh4—h7†! | Rg6×g5 |
| 10. Fe3×d4 | Fb4—c5 | 18. f2—f4†! | Rg5—g4 |
| 11. Cg1—f3 | 0—0?? | Si R×f4 19. 0—0† et mat en 5 coups. | |
- C'était votre position type. Sans presque réfléchir, après avoir seulement vérifié les conditions que vous avez exposées, j'ai continué:
19. Cc3—e2! Abandonnent.
- Car le coup menace de Dh3† et de Ph3†.

1841. Partita Francese.

Torneo Internazionale, Trieste, sept.

Bianco: Paul Johner. — Nero: Marotti.

- | | | | |
|-------------|---------|-------------|--------|
| 1. d2—d4 | e7—e6 | 15. Cg5×e6 | Cb8—d7 |
| 2. e2—e4 | d7—d5 | 16. g4×h5† | Th8×h5 |
| 3. e4×d5 | e6×d5 | 17. Ce6—f4† | Ad6×f4 |
| 4. Af1—d3 | Af8—d6 | 18. Ac1×f4 | Ta8—h8 |
| 5. Cg1—f3 | Ac8—g4? | 19. Rg1—g2 | Rg6—f7 |
| 6. h2—h3 | Ag4—h5 | 20. Cb1—d2 | g7—g5 |
| 7. 0—0 | Cg8—e7 | 21. Af4×c7 | Rf7—g7 |
| 8. c2—c3 | 0—0? | 22. Ta1—e1 | Ce7—g6 |
| 9. Ad3×h7† | Rg8×h7 | 23. Dd3—b5 | Cd7—f6 |
| 10. Cf3—g5† | Rh7—g6 | 24. Db5×b7 | Rg7—h6 |
| 11. g2—g4 | Tf8—h8 | 25. Te1—e6 | Cf6—h7 |
| 12. Dd1—d3† | f7—f5 | 26. Ac7—e5 | Th8—g8 |
| 13. Tf1—e1 | Dd8—d7 | 27. Db7—f7 | |
| 14. Te1—e6† | Dd7×e6 | | |

Abbandona.

Auszug aus dem Protokoll der Abgeordnetenversammlung

des S. S. V. im Restaurant Innere Enge in Bern, 28. Juli 1923, 17 h. 20.

Anwesend 40 Delegierte von 19 Sektionen und das Zentralkomitee (ohne Herrn Masoni).

Der Zentralpräsident, Herr Dr. E. Müller, eröffnet die Versammlung und bewirkt mit Rücksicht auf die Turnierspieler eine kleine Umstellung der Traktanden.

1. Der Schachklub **Interlaken** erklärt sich durch seinen Präsidenten, Herrn Perret, bereit, das **Schweizerische Schachturnier 1924** zu übernehmen; dies wird unter grossem Beifall angenommen.

2. Das **Protokoll** wird verlesen und genehmigt.

3. **Kassenbericht.** Der Zentralkassier, Herr Prof. Nicolet, macht Mitteilungen, die den Daten des letzten Jahres (S. S. Z. 1923, Seite 38) entsprechen. **Jahresbericht.** Der Vorsitzende bezeichnet die Länderwettkämpfe mit Italien und Süddeutschland als die wesentlichen Ereignisse und erwähnt den Erfolg des schweizerischen Vertreters O. Zimmermann im Turnier von Margate (England). Ähnliche Einladungen zur Entsendung eines Vertreters hat die Schweiz seither bekommen von Holland, Süddeutschland (München) und Italien.

4. **Rechnungsrevision.** Der Antrag der Rechnungsrevisoren auf Abnahme der Rechnung wird einstimmig angenommen, womit der Zentralvorstand entlastet ist.

5. Herr Nicolet, Zentralkassier, budgetiert für 1923 ein Defizit von 200 Franken.

6. Der **Jahresbeitrag von Fr. 4.—** pro Mitglied wird einstimmig beibehalten.

7. **Wahlen.** Herr Dr. E. Müller demissioniert als Zentralpräsident und Mitglied des C. C. wegen Arbeitsüberhäufung; er schlägt als seinen Nachfolger den bisherigen Vizepräsidenten, Herrn Prof. A. W. Müller in Winterthur vor. Diese Wahl erfolgt durch Akklamation; der neue Präsident, Herr Prof. A. W. Müller, stellt dazu folgendes fest: 1. stehe es einer kleinen Sektion nicht zu, für längere Zeit den Präsidenten zu stellen, und 2. wünscht er, dass nach zwei Jahren auch wieder der Vizepräsident vorrücke. Einen weiteren Posten im Vorstand möchte die Versammlung dem Schachklub Bern für die gelungene Durchführung des Schachturniers überlassen; sie wählt Herrn Dr. Ch. de Roche (neu) zum Vizepräsidenten. Die übrigen Mitglieder des C. C. werden bestätigt.

Zu Rechnungsrevisoren werden gewählt Herr Dr. Häberlin (nächstes Jahr im Austritt) und W. Graf (Bern, neu).

8. **Allfälliges.** Auf eine Anfrage von Herrn E. Ramstein, St. Gallen, über den Austritt von Freiburg antworten die Herren Dr. E. Müller und M. Nicolet: der dortige Verein leidet an einer inneren, finanziellen Krisis und Interesselosigkeit, wozu noch eine Abneigung gegen die vorwiegend deutsch geschriebene Schachzeitung trat. Alle Bemühungen konnten nicht verhindern, dass das Austrittsschreiben kam — es war übrigens deutsch abgefasst (Heiterkeit).

Das von Herrn Beck (Baden) eingereichte Programm für Sektionswettkämpfe wird auf Antrag des Herrn Collet zur weiteren Prüfung an den Vorstand gewiesen, ebenso ein Antrag des Herrn Mohn (Leysin), über die Organisation eines schweizerischen Schachtages, der, im ganzen Lande gleichzeitig abgehalten, der Propaganda dienen sollte. Zur Frage der Propaganda vertritt Herr Dr. E. Müller die Ansicht, dass die Sektionen hierzu besser befähigt seien als der Gesamtverband, weil dieser mit den lokalen Persönlichkeiten und Zeitungen nicht so vertraut sei.

Zum Schluss spricht die Versammlung, durch Herrn Prof. Müller aufgefordert dem scheidenden Präsidenten Dr. E. Müller durch ein kräftiges Händeklatschen ihren Dank aus.

Namens des Zentralvorstandes,

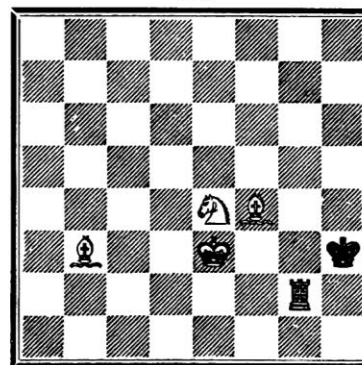
Der Präsident: Der Sekretär:

A. W. Müller. Prof. Dr. C. Ragaz.

Unser Studienwettbewerb.

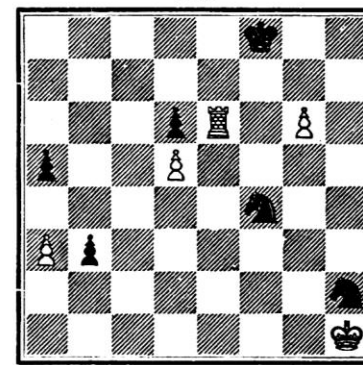
4 Studien von J. Berger in Graz.

318.



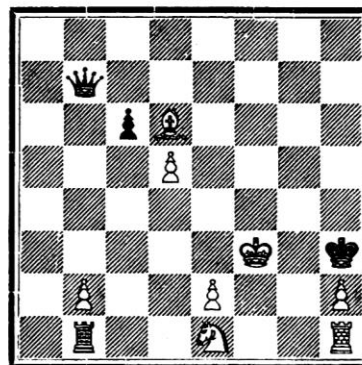
Weiss erzwingt in längstens fünf Zügen die Gewinnstellung.

319.



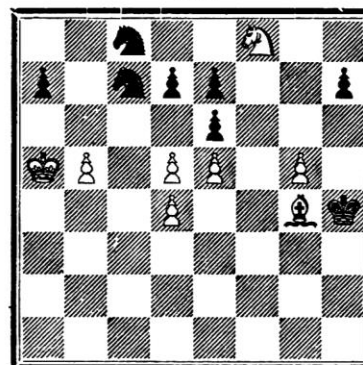
Weiss am Zuge erzwingt das Remis.

320.



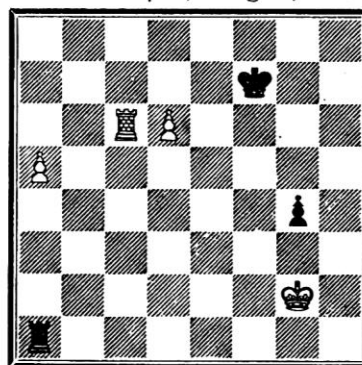
Weiss am Zuge erzwingt das Remis.

321.



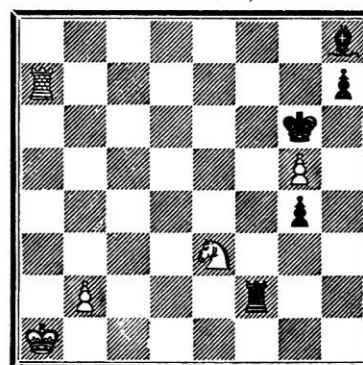
Weiss am Zuge gewinnt.

322. Dr. E. Zepler, Evingsen, Westf.



Weiss zieht und gewinnt.

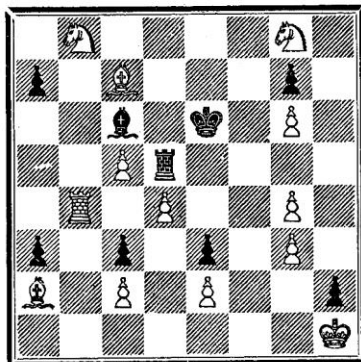
323. A. Mouterde, Nice



Weiss zieht und erzwingt das Remis.

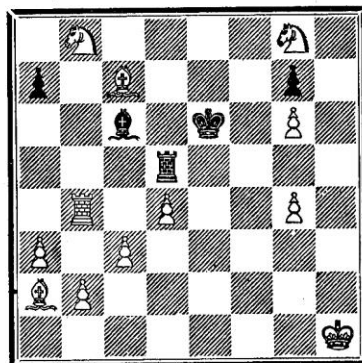
Probleme.*Hans Jaussi in Zürich.*

3839.



Matt in 4 Zügen.

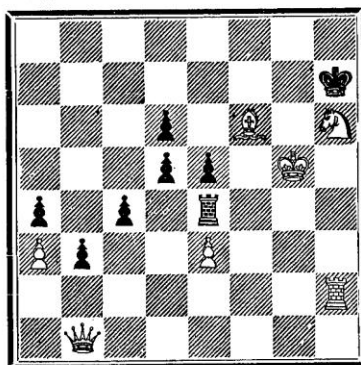
3840.



Matt in 4 Zügen.

3841. *P. A. Orlimont*

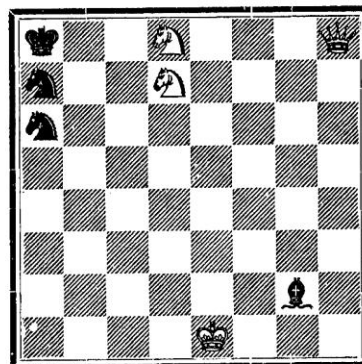
Teplitz-Schönauer Anzeiger 1923



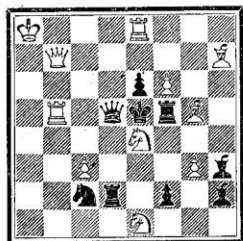
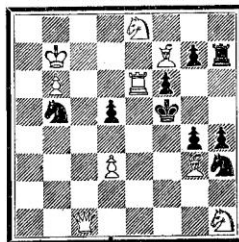
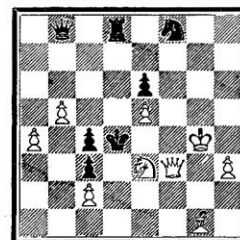
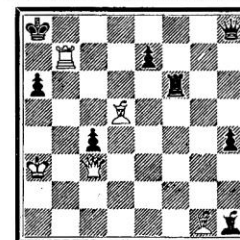
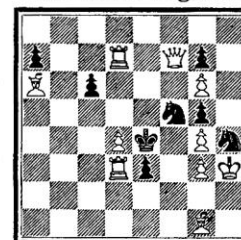
Matt in 3 Zügen.

3842. *J. Cumpe*

Natal Mercury, Aug. 1923



Matt in 3 Zügen.

6 Zweizüger.3843. *A. Dell' Ava, Conegliano.*
Resto del Carlino, Juni 233844. *A. Mari, Via Romana*
L' Alfieri di Re, Mai 19233845. *Brian Harley, Lösungsturnier von Portsmouth, 1923*3846. *F. Möller in Barsinghausen*
Basl. Nachr. Okt. 19233847. *F. v. Wardener*
Deutsches Wochensch. 19233848. *Dr. Ado Kraemer*
Basl. Nachr. Aug. 1923

Wir begnügen uns mit einer Bemerkung zu Nr. 3841: „Eine der präzisesten Fassungen, des vom Verfasser vielfach variierten Themas, das zuerst von Loyd dargestellt worden sein dürfte. Der Autor wäre für Mitteilung anderer Bearbeitungen dankbar“.

Berichtigungen.

Nr. 3834: der Verfasser fügt bei w Bb5, s Bb6 und versetzt den Bh5 nach f5.

Nr. 3835: der Verfasser fügt ein schwarzes Bauernpaar h5 und h6 ein, das er durch einen w Bh4 stoppt. — Zum Versöhnen der ergrimmten Löser hat er zwei Vierzüger eingeschickt, die wir hier gern wiedergeben.

Lösungen zu den Problemen in der Augustnummer 1923. (Berner Lösungsturnier).

3813. *Hs. Ott*: 1. Sa5—b3!! droht zunächst 2. S×d4 3. D×f3† (Ke5) 4. Sc6††. Hiergegen hilft Td6 nichts wegen 2. S×d4! mit leicht ersichtlichen Drohungen auf f3 und g6 und allfälligen Abzügen des Springers, z. B. 2. . . ., Ke5 3. S×f3†† usw. Ebenso wird der Plan durch Ta—b7 2. S×d4, T×b2 nicht wirksam gestört (3. D×f3† und 4. Dd5 matt). Daher Lb8—e5! 2. Sb3—c1! Im Augenblick der Verstellung des Fluchtfeldes e5 nimmt nun Weiss den Gedanken des Damenopfers (f3) auf, das durch den Bauern h3 dem Löser nahegelegt, die Verführung 1. Kf1 erzeugt (Widerlegung Td6 2. c5×d6, Te7! 3. D×f3†, Ke5). Auch hier hilft nur 2. . . ., Tf6—d6, was nun aber dem Läufer die Schräge nach b8 verschliesst **schwarzer Schnittpunkt mit Lb8—e5 als kritischem Zug**. 3. Sc1—e2! Dass der Springer sich hieher wagen darf, ist schwer vorauszusehen; nun droht 4. Se2—g3 matt; räumt der Läufer das Fluchtfeld e5, so kann er dies nur noch in der Richtung nach g7 tun, worauf 4. D×f4 matt setzt; schlägt ein Bauer den Springer, so folgt das entsprechende Bauernmatt. Ein vor allem recht schwieriges und tiefes Problem, das einem **Juchli** Ehre machen würde. Den Inhalt haben wir in der Lösung berührt; als einen gestaltlichen Vorzug bezeichnen wir noch die sich dem Gedächtnis einprägende Springerwanderung, die wir im Druck hervorgehoben haben.

3814. *Walter Henneberger*: 1. Sc6—b8! Jeder schwarze Turm muss nun auf seiner Reihe (f, g, h) einen Abzug des weissen Königs verhindern, daher

kommen nur Turmzüge in diesen Reihen ernstlich in Betracht: das Thema ist enthalten in den Turmzügen 1. . . ., Th1! 2. Lh2 droht K×h7; 1. . . . Tg1 2. Lg3 und 1. Tfl 2. Lf4! Die weniger thematischen Turmzüge lassen zuweilen vertauschte Reihenfolge der Läuferabzüge zu. Eine seltsame, doch nicht unmögliche Stellung, die durch ihren Reichtum für ein Lösungsturnier gut geeignet war.

3815. Hans Fahrni: 1. d6—d7! mit der Drohung De6 und dem Hauptwitz, dass nach 1. . . ., K×c6 2. d7×c8 S zwei Turmlinien und eine Schräge räumt und damit neben dem Königsfeld noch 5 Fluchtfelder bestreicht; anderes leicht. Etwas massiv, was aber bei diesem Gegenstand kaum zu umgehen war.

Löser: M. Pestalozzi, Monruz; Dr. Th. Frey, Zürich; Dr. H. Grossen, Bern; Ing. E. Freimann, Prof. O. Girowitz (gegenüber schlechten Verteidigungen zählen Doppelzüge nicht), Winterthur; K. v. Wattenwyl, Genève; A. Engel, Birsfelden; R. Huber, Bern; Ad. Kistler, Olten: alles. F. Donini, Lugano; Ernst Meyer, Florenz: Nr. 3814 und 3815.

Briefkasten.

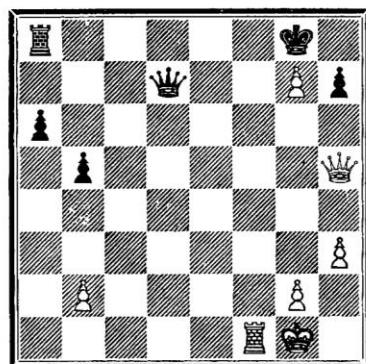
E. M. M., Arbon. I. Lesen Sie d5—d6. II. Dann würden sich die Welschen beklagen! III. Unverständlich.

Partien. — Parties.

1843. Fin de partie.

Depuis fort longtemps la fin de partie No. 1839 reproduite dans le numéro d'octobre de la *Revue* paraît de temps à autre dans les manuels et les colonnes d'échecs. Il y a quelque vingt-cinq ans, on l'attribuait, en Angleterre, à Pillsbury ou à Marshall, en indiquant la position suivante: Kh1, Da5, Tc1, Pb7, g2, h3; Kb8, De7, Td8, Fg3, Pa7. (Voir E. E. Cunningham. *Chess Traps and Stratagems*, p. 43; sans nom d'auteur). Les Blancs gagnent par 1. Tc8† 2. D×a7† 3. b7×c8 = C†. Si 1. . . ., R×b7 2. T×Td8. Telle qu'elle est publiée dans l'*Action française*, cette fin de partie n'a évidemment pas pu se jouer entre maîtres. En outre, la position est incorrecte; les Blancs ne peuvent pas gagner. Si 1. Td8†, les Noirs ne jouent pas T×d8, mais R×c7! Voici la suite: 2. T×Th8, Dd7! menaçant de gagner la D. Si 3. Rf2?, alors Dd2† et Dd1† ou De1†! Si 3. Th7!, D×Th7, et les Noirs ont un pion de plus et la meilleure position. 2. Td6 ne vaut guère mieux; la réplique est Td8. Il est plaisant de noter que c'est un manuel français (H. Delaire, *Les échecs modernes*. II^e fascicule, p. 507), qui

indique la position juste et la véritable source. Ce fut **O. H. Labone** (américain?) qui en 1887 gagnait, contre X., la position suivante:



Nous voici donc fixés sur l'origine de ce stratagème; mais cela n'empêchera pas qu'on continuera à le montrer dans les cafés, comme étant le dernier trait de génie de Capablanca, d'Aljéchine, ou du prodige polonais! (K. de Watteville)

1844. Damengambit.

Im schweizerischen Meisterschaftsturnier Bern, Juli 1923, gespielt. Anm. von D. Weiss: *W. Henneberger*, Glarus. — Schwarz: *Dr. Th. Frey*, Zürich.

- | | | | |
|-----------|--------|---------------------------------|--------|
| 1. d2—d4 | d7—d5 | 18. e3×d4 | Tc8—d8 |
| 2. c2—c4 | e7—e6 | 19. De2—f2 | e6×f5 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 | 20. Lc2×f5 | Sf6—d5 |
| 4. Lc1—g5 | Lf8—e7 | Warum nicht Se6? | |
| 5. e2—e3 | Sb8—d7 | Der Textzug ist der Verlustzug! | |
| 6. Sg1—f3 | h7—h6? | 21. Se5×f7! | |

Dieser Zug bildet nach der Rochade eine Schwäche für Schwarz. Deshalb sollte man ihn ohne Not nicht machen.

7. Lg3—h4 c7—c5
In dieser Stellung des Damengambits hat sich dieser Zug als nicht empfehlenswert erwiesen.

- | | |
|------------|--------|
| 8. Lf1—d3 | a7—a6 |
| 9. 0—0 | d5×c4 |
| 10. Ld3×c4 | b7—b5 |
| 11. Lc4—d3 | Lc8—b7 |
| 12. Dd1—e2 | Ta8—c8 |
| 13. Ta1—d1 | |

Nun ist das Vis-à-vis dieses Turms unangenehm, was aber nicht der Fall wäre — stünde der Bauer nicht auf c5.

- | | |
|------------|--------|
| 13. . . . | Dd8—b6 |
| 14. Ld3—c2 | |

Zur Deckung von d4.

- | | |
|------------|--------|
| 14. . . . | 0 0 |
| 15. Sf3—e5 | Tf8—e8 |

Deckt den Läufer, schwächt aber f7.

- | | |
|-----------|--------|
| 16. f2—f4 | Sd7—f8 |
| 17. f4—f5 | c5×d4 |

Dieses schöne und durchaus korrekte Opfer entscheidet.

21. . . . Le7×h4
Nimmt Schwarz sogleich; so folgt Lg6††, Kg8; L×e8.

- | | |
|------------|--------|
| 22. Df2×h4 | Ke8×f7 |
| 23. Sc3×d5 | |

Natürlich, um zu verhindern, dass bei Abzugschach der Springer sich dazwischen stellt.

- | | |
|-------------|--------|
| 23. . . . | Lb7×d5 |
| 24. Lf5—h7† | Kf7—e6 |
| 25. Lh7—g8† | Ke6—d6 |
| 26. Dh4—g3† | Kd6—c6 |
| 27. Lg8×d5† | Td8×d5 |
| 28. Dg3×g7 | Sf8—e6 |
| 29. Dg7—f7 | Db6×d8 |
| 30. Dg7—a7 | |

Das Manövrieren von Weiss ist vorzüglich. Schwarz ist rettungslos, — und in dieser Verzweiflung macht er folgendes Versehen.

- | | |
|-------------|-------------|
| 30. . . . | Dd8—b6? |
| 31. Td1—c1† | Se6—c5 |
| 32. Tf1—f6† | Aufgegeben. |

1845. Partie prussienne

jouée à La Chaux-de-Fonds, le 14 octobre 1923 lors du match:
Neuchâtel — La Chaux-de-Fonds.

Blancs: *Alf. Wenger*, La Chaux-de-Fonds.

Noirs: *Alb. Delachaux*, Neuchâtel.

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Ff1—c4 | Cg8—f6 |
| 3. Cg1—f3 | |

Permettant 3. . . ., C×e4! 4. C×e5, d7—d5 avec un gain de temps pour les Noirs. Mieux valait 3. d2—d3 ou même 3. Cc3, C×e4 (pour faire suivre d7—d5) 4. Dh5!

Klippen des Schachunterrichts zu lotsen. Ja, wenn ein passendes Buch vorhanden wäre, ein Leitfaden für die Schüler — und den Lehrer! Dieses Bedürfnis hat mir immer wieder vorgeschwebt, und es wäre meine schönste Belohnung, wenn es dem Buch beschieden sein sollte, Schachkurse hervorzurufen und zu unterstützen.

Daneben habe ich allerdings auch an den Selbstunterricht gedacht und besonders der Jugend ein praktisches Hilfsmittel schenken wollen.

Diesen Zwecken sollte auch ein billiger Preis dienen; ich habe schweren Herzens auf so manches schöne Beispiel, aber leichten Herzens auf ein grosses Honorar verzichtet, und der Verleger hat meinem Wunsch entsprochen, den Preis möglichst niedrig zu halten. So ist es bei einem Umfang von 114 Seiten und einem Preis von Fr. 3.50 für das kartonierte Stück geblieben. Erwähnen muss ich auch, dass unser Zeitungsdrucker Karl Baumann dazu redlich mithalf; das wenigstens darf ich beurteilen und tue es gern, dass er eine rühmliche Arbeit geleistet hat.

E. V.

Kongressbuch. Internationales Schachmeisterturnier zu Mährisch-Ostrau, Juli 1923.

Herausgegeben von B. Kagan, Berlin W. 8, Behrensstrasse 24, Preis Fr. 4.50.

Dieser Verleger stellt mit dem Herausbringen von Kongressbüchern Schnelligkeitsrekorde auf. Die Partien — nur um solche handelt es sich hier — sind von Teichmann und von Maroczy wegen der raschen Drucklegung etwas kurz bearbeitet und dadurch zu einem Lesestoff für vorgerückte Schachspieler geworden. Mit dieser Beschränkung ist das Buch einer Empfehlung wert.

Moderne Endspielstudien, ausgewählt für die Zwecke des praktischen Spiels von J. Mieses. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Hans Hedewigs Nachfolger, Curt Ronniger, Perthesstrasse 10. Preis Fr. 2.—.

Wir haben seinerzeit die alte Auflage empfohlen und bleiben angesichts des billigen Preises dabei. Sonst aber haben wir an dem Büchlein allerlei auszusetzen: Es mangeln die Quellenangaben, und die geschichtliche Einleitung ist von zweifelhafter Güte; zum Beispiel darf man von Meister Mieses verlangen, dass er den grössten Meister der Studie, den Franzosen Henri Rinck, nicht zu den Spaniern zählt und dessen Landsmann Anatole Mouterde nicht zu den Holländern.

Ludwig Bachmann: Das Schachspiel und seine Entwicklung, dargestellt an der Spielführung der hervorragendsten Schachmeister, insbesondere der Weltschachmeister. Mit 81 auserwählten Schachpartien, 20 Aufgaben und den Bildnissen der Weltmeister Philidor, de Labourdonnais, Staunton, Anderssen, Morphy, Steinitz, Dr. E. Lasker und Capablanca. Teubner. 179 Seiten. Preis geb. Fr. 8.75.

Ludwig Bachmann ist einer der ältesten Schachschriftsteller, und wir erblicken sein grosses und bleibendes Verdienst darin, dass er es in seinen Jahrbüchern und rückblickenden Werken verstanden hat, wertvolles Gut an alten und neuen Schachpartien in irgend welchen, aber meist trefflichen Bearbeitungen einem strebsamen Schachpublikum getreulich zu übermitteln. Er hat damit die Kenntnis des Schachspiels und seiner Geschichte mehr gefördert als viele Verfasser von dickleibigen Werken. Auch in der vorliegenden Neuerscheinung verleugnet er sich nicht, und dieser grosse Vorzug lässt uns hinwegsehen über die augenscheinlichen Schwächen des erzählenden Teiles. Es geht schlechterdings nicht an, das Schachspiel ohne einen einzigen Beleg um stark achthundert Jahre älter zu machen, als es dem bisherigen Stande der Forschung entspricht, noch ist es erlaubt, Geschichtliches mit Sagenhaftem zu durchsetzen, ohne dies zu kennzeichnen. Dass nach ein-

wandfreier französischer Forschung (V. Place) die Göttinger Handschrift von Lucena stammt, ist dem Verfasser wahrscheinlich infolge der heutigen Zeitläufte unbekannt geblieben. Für die Zwecke der genauen Schachgeschichte muss darum das Buch mit Vorsicht benützt werden; aber aus dem oben genannten Grunde dürfen wir es trotzdem empfehlen.

Ratgeber für Schachfreunde. Ein praktischer Leitfaden mit 300 lehrreichen Beispielen von Ludwig Bachmann. Verlag C. Brügel & Sohn, Ansbach. Preis 3 Goldmark.

Es ist die 3. Auflage des bekannten „Schachmentors“, die uns hier begegnet. Was wir oben über den Verfasser und seine Schrift „Das Schachspiel und seine historische Entwicklung“ geschrieben haben, das lässt sich auch hierauf anwenden. Wenn wir vom Inhalt ein paar wenige Studien und ein nicht eben passend gewähltes Problem abziehen, so bleiben noch sehr viele Stellungen aus der gespielten Partie übrig, deren Nachspielen einen wahren Genuss bereitet, befinden sich doch darunter die Perlen der gesamten Meisterpraxis! Bachmanns analytische Bemerkungen dazu sind sachlich und zum grossen Teil einwandfrei; sie unterscheiden sich wohltuend von dem Geschrei, das ein Gutmayer den gleichen Stellungen mehr als einmal mitgegeben hat. Was uns aber nicht zusagt, ist die Gliederung. Das Inhaltsverzeichnis fehlt. Die äusserliche Einteilung führt zu solchen Verlegenheitsüberschriften wie „Rekordpartieschlüsse“ und „Sonstige lehrreiche Partieentscheidungen“ und zu zahlreichen Verlegenheitsanmerkungen wie „Dieses gleichstehende Endspiel nahm eine überraschende Wendung“. Inhaltlich übereinstimmende und wohl gar identische Stellungen erscheinen auf weit voneinander entfernten Seiten; die mangelnde Herausarbeitung der allgemeinen Kampfgedanken lässt für den Lernenden zu vieles als Zufall erscheinen und gefährdet dadurch den ausgesprochenen Lehrzweck des Buches.

Henri Delaire. Les Echecs Modernes. Histoire. Théorie complète. 15^e et 16^e fascicules, pages 673 à 768, Paris, Librairie de la Stratégie, prix 5 francs français le fascicule.

Ces deux nouveaux cahiers terminent l'étude des fins de partie comportant l'avantage de la qualité; ils consacrent de nombreux diagrammes à l'examen des positions où la Dame lutte contre les Tours et contre plusieurs pièces mineures; la treizième partie du chapitre XII se termine par l'exposé du combat de la Tour contre les petites pièces et des petites pièces entre elles. Pour montrer l'ampleur que l'auteur a donnée au chapitre XII **Fins de partie**, signalons qu'il lui a déjà consacré 348 pages et 634 diagrammes; la quatorzième partie du même chapitre s'occupe des **Etudes artistiques** proprement dites.

Wir haben weiter noch erhalten:

Field Book of Chess Generalship. Grand Operations by Franklin K. Young. Verlag G. B. Putnam's Sons, L T D, London und New-York, Preis 11/6 d (post 6 d).

Bohemian Garnets. A Collection of 500 Chess Problems by M. Havel. **A. C. W.'s Christmas Series, 1923.**

Wir danken auch an dieser Stelle für das schöne Weihnachtsgeschenk und werden auf beide Bücher demnächst zurückkommen.

Quelques corrections d'études.

Par A. Chéron.

Blancs: Re6, Df8 — Noirs: Pf3, Re2.

Trait aux Blancs. Partie nulle d'après Berger: Theorie und Praxis der Endspiele (No 175) mais, en réalité, les Blancs gagnent (A. Chéron).

Les Blancs, dit Berger, ne pouvant empêcher le coup important 1. ... f3—f2 la remise est ainsi assurée aux Noirs. Le grand théoricien des Fins de partie n'a pas vu le seul coup gagnant.

1. Re6—f5!

Le R blanc entre dans le polygone de gain de Salvioi. Il est à noter qu'il ne doit pas y entrer à e5 car sur 1. Re6—e5? f3—f2! et le coup sauveur 2. ... f2—f1: D! ne peut plus être évité par les Blancs qui ne peuvent faire échec ni clouer le P (exception du type: Guretzky-Cornitz).

1. ... f3—f2

2. Df8—e7† Re2—f1

Le R noir, tôt ou tard, est obligé de passer devant son P.

3. Rf5—g4 etc.

De même dans une étude de Meyer publiée par Berger (No 174), (Blancs: Dd8, Rc6. Trait aux Blancs. Remis.) ce dernier ajoute que le R blanc pourrait

être également à e8, e7, e6 ou d7; mais à e6 (et à cette case seulement) les Blancs gagneraient encore par 1. Re6—f5 No 539, page 554

Faux. Les Noirs annulent avec le trait.

1. ... Rf3

2. Re1!

Meilleur que 2. Rg1 donné par Berger — f4; g3×f4 — R×f4 suivi de R×h4.

2. ... f4

3. g×f4 R×f4

4. Re2 Rg4

5. Re3 R×h4

6. f4 Rg4!

Remis, et non 6. ... Rg3? qui perdrait (position de Mendheim).

Page 71 b. 10. De6 n'avance à rien à cause de 10. ... Dc5! Le coup juste est 10. Df6!

Page 534, 28^e ligne

2. ... Rd3 et ce qui suit est incompréhensible.

2. ... Rb2! est le coup logique pour annuler.

Etude 156 c page 184

Ces 2 coups simples: 2. Db7! Td6 3. b5 au lieu des 8 lignes d'analyse compliquée de Salvioi!

Le mat par un Cavalier, la défense n'ayant qu'un Pion.

Méthode d'exposition des conditions de gain nécessaire et suffisantes par A. Chéron

1^{er} cas: les R sont sur traverses différentes (A: Rf2, Rh1, Ph3. — B: Rf1, Rh2, Ph3).

Trait aux Noirs.

Le C ne gagne que s'il commande g3. Cette condition est facile à retenir car si elle manquait, les Noirs dans A joueraient h2 et le mat serait impossible, dans B leur R s'évaderait.

Trait aux Blancs.

Ils ne gagnent que si leur C peut aller commander en un coup g3 (corollaire de Trait aux Noirs), ou encore s'il est à g4 dans A.

2^e cas: les R sont sur la 1^{re} traverse (Rf1, Rh1, Ph3).

Trait aux Blancs.

Ils ne gagnent que si leur C peut, en un coup, donner échec ou aller à g4. On s'en souviendra sans difficultés en

envisageant le 2^e cas comme un corollaire du 1^{er}: le C donne échec et se retire en commandant g3.

Trait aux Noirs.

Se ramène au 1^{er} cas, trait aux Blancs. 3^e cas: les R sont sur la 2^e traverse (Rf2, Rh2, Ph3).

Trait aux Blancs.

Ils ne gagnent que si leur C ou bien peut aller faire échec à g4 en un coup, ou commande g3, ou peut aller commander g3 en 2 coups. On se rappellera aisément ces deux dernières conditions si l'on remarque que, pour les remplir, le C doit se trouver sur une case de couleur autre que celle des R, excepté les 2 cases aux extrémités de la grande diagonale (a8 et h1).

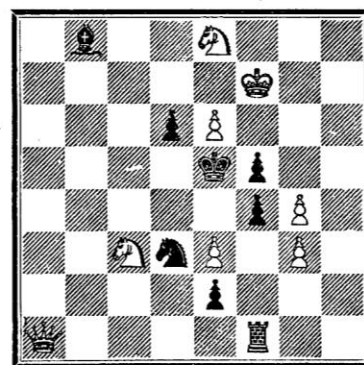
Trait aux Noirs.

Se ramène au 1^{er} cas, trait aux Blancs.

Probleme.

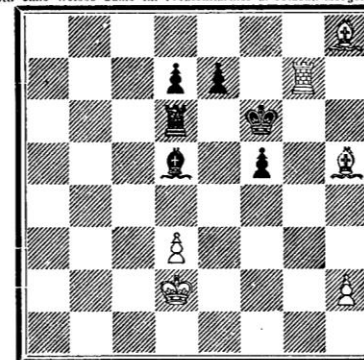
4 Dreizüger.

3849. Dr. Anderhub in Luzern

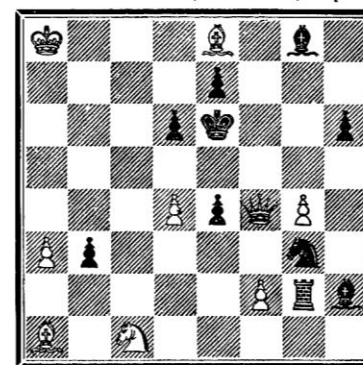


3851. O. Dehler, Bad Blankenburg

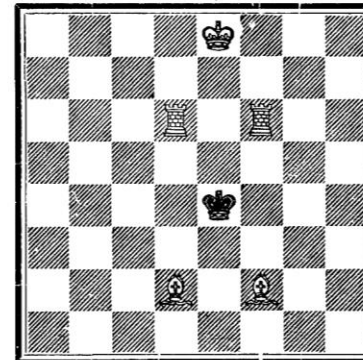
1. eür. Erw. u. Spezialpreis für den besten Zwölfsteher im böhm. Stil ohne weisse Dame im Problemtourier d. Ostdeut. Morgenpost.



3850. R. Teichmann, Zür. Post, Sept. 23



3852. W. Pauly in Bukarest
Chess Amateur, Nov. 1923



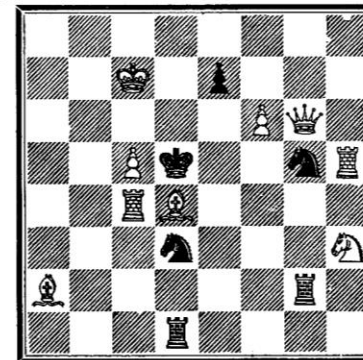
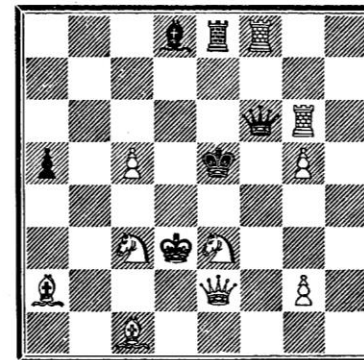
2 Zweizüger.

3853. B. J. Andrade, London

1. Preis Okt.

3854. G. Karlsson, Raus, Schweden

Good Companion 1923. 1. Preis Nov.



Lösungen zu den Problemen in der Septembernummer 1923.

Aufgaben von W. Pauly:

3816. Das „Satzmatt“, das sich ereignet, wenn Schwarz anzieht: 1. . . . Kc5 2. Se4† und 3. d2—d3 ist unerreichbar: 1. Sc3—b5! Kc5 2. Kb3, K×b5 3. d2—d4, Ka5 4. Kc4, Ka4 5. Ta6 matt. Stellungswechsel der beiden Könige.
3817. Ebenso 1. . . . Kf4 2. Kd3 3. Tf5 matt; aber 1. Ke2—d2! Kf3! 2. Kd3, Kf2! 3. Tg5, Kf1 4. Tg1† usw.
3818. Ebenso 1. . . . Kg4 2. Sa5, Kf5 3. Sc4 usw. 1. Le5—d6!! Kf6 2. Sb4, Kf5 3. Sd5 usw. 1. . . . Kg4 2. Sb4 wie oben.
3819. Ebenso 1. . . . Kd5 2. Te8 usw. 1. Kc7—d7!, Kd5 2. Tf8, Kc5 3. Tf6! usw. 2. . . . Ke5 2. Tf7! usw.
3820. Ebenso 1. . . . Ka7 2. Sc6† usw. 1. Kc7—b6! Kb8 2. Sc6† Kc(a)8 3. Sd5—e(c)7 matt, wodurch das Satz matt um die Brettdiagonale spiegelbildlich gewendet wird. Der Ba4 dient nur dem Satz matt und wird deshalb angefochten.
3821. Das Satz matt: 1. . . . Kf3 2. Le4†, beliebig 3. Sd3 erscheint auch hier nach 1. Lc4—f1! Kf3, wird aber vermehrt um 1. . . . c5—c4 2. Lg2! und 1. . . . K×f1 2. Sd3.

Die Zweizüger:

3822. J. Freivogel: 1. Sg3—e2 droht 2. Sd4, S×e2 2. Df7—d5 matt! und 1. . . . Td5 (Entfesselung) 2. D×f4 matt; 1. . . . Se6 (auch) 2. Db7 matt. Scheitert aber an S×h3.
3823. J. J. Hajzerik: Beabsichtigt 1. Db1—a1 Zugzwang mit lauter verschiedenen Mattwendungen auf jeden Zug des Lh2; aber nebenlösig mit 1. Sd3†, f4†, Te1 und Da2 (Zugzwang).
3824. J. K. Speiser: 1. Ld1—f3! Zugzwang mit vier Eigensperren durch den Td6.
3825. J. K. Speiser: 1. Kg8—h8! droht 2. g8D, nur abzuwehren durch Sd3—c5 oder e5, was dazu führt, dass ein weisser Springer auf einem vorher dreifach geschützten Feld (b4, f4) matt setzt, wozu noch eine Eigensperre hilft.
3826. J. K. Speiser: Da1—g1! Sg3×e2 2. g2—g4 matt (Hauptspiel).
3827. J. K. Speiser: Dg4—d1! mit dem Hauptspiel c4—c3† 2. d2—d4 matt.
3828. R. Leuzinger: 1. e6—e7! dreifach.
3829. R. Leuzinger: 1. Df1—c4! droht 2. D×a2 matt; Se5×c4 2. Lb1—h7 matt. Der Witz liegt im Herbeiführen der Fesselung des Bb2 durch den Schwarzen.
3830. Hs. Jöhner: 1. Da1—a6!! droht 2. T×c5; aber ausser b6—b5 begegnet jeder Zug dieser Drohung; auf dem Punkte d6 werden dabei vergnügliche Schnittpunkte bewirkt, z. B. 1. . . . Ld6 (fesselt den Tf4) 2. Db7 matt.
3831. R. Leopold: 1. Dh2—h7! Zugzwang!
3832. A. Mari: 1. Dc2—e2!!
3833. G. Hume und D. Pirnie: 1. Kd7—c7! Aus einer Fesselung in die andere, aber nicht wie das Sprichwort sagt, aus dem Regen in die Traufe; denn nun droht 2. D×f4 matt.

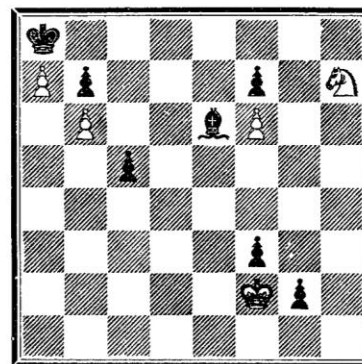
Löser: M. Pestalozzi, Monruz; Dr. Th. Frey, A. Gonin, Zürich; Ernst Meyer, Florenz; K. v. Wattenwyl, Genève; E. Freimann, Winterthur; Dr. H. Grossen, Bern; Frauen J. Bucher-Hebler und H. Krähenbühl-Oswald, Burgdorf (auch die Berner Probleme): alles. Otto Link, Altenburg: 3816 bis 3820 (3821 unrichtig); A. Hunziker, Basel: die Zweier: Fritz Seiler, Matten bei Interlaken: 3823, 25, 26, 28 bis 33. Rich. Leuzinger in Abtwil: 3820 bis 3833. Ernst Bouhélier, Seebach: ebenso. W. Weidmann, Rätterschen: 3814 und 3815.

Unser Studienwettbewerb.

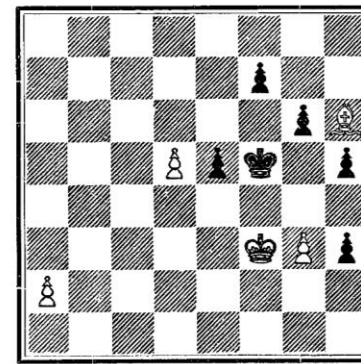
4 Studien von A. Havasi in Budapest.

Weiss zieht und gewinnt.

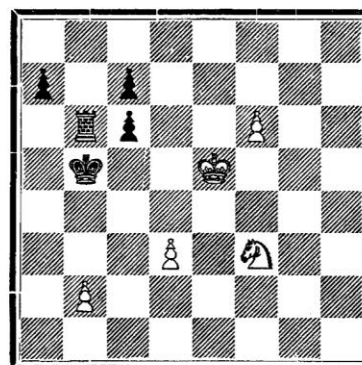
324.



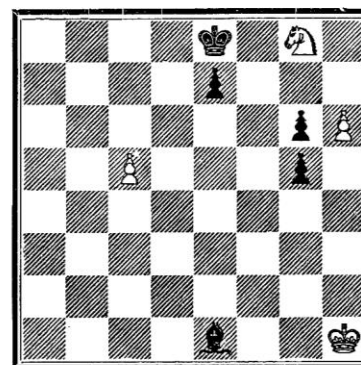
325.



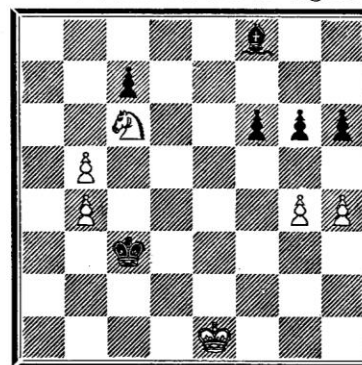
326.



327.

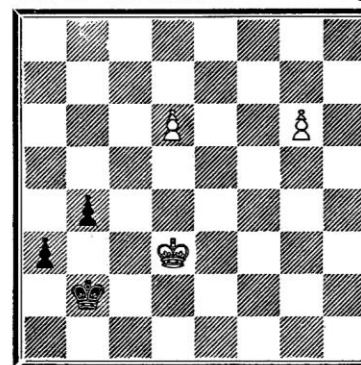


328. Vladimir Vuković in Zagreb.



Weiss zieht und erzwingt Remis.

329. Dr. Ado Kraemer in Blomberg.



Weiss zieht und gewinnt.

Internationales Problemturnier des Niederländisch-Indischen Schachbundes.

(Der Niederländisch-Indische Schachbund übermittelt uns ein Exemplar seiner eigenen Tijdschrift und ersucht uns, die darin stehenden Bedingungen eines Problemturniers für unveröffentlichte Zwei- und Dreizüger bekannt zu geben. Wir kommen dem gerne nach).

1. Die Probleme müssen vor dem 30. Juni 1924 eingehen (von Europa aus beträgt die Postzeit mindestens einen Monat! Red.)

2. Zugelassen sind direkte, bedingungslose Mattaufgaben mit einer Stellung, die sich aus der Partie ohne Bauernverwandlung ableiten lässt.

3. Jeder Komponist kann bis zu 3 Dreizüger und 3 Zweizüger einschicken

4. Die Probleme müssen auf Diagramm mit vollständiger Lösung und „Motto“ eingereicht werden.

5. Unkorrektheiten können bis zum 30. Juni korrigiert werden.

6. Das Schiedsgericht besteht aus Herrn H. Weenink, Amsterdam und einem von diesem noch zu bezeichnenden holländischen Komponisten, dessen Name später bezeichnet wird.

7. Alle Einsender erhalten den Bericht der Jury und die Nummer der Zeitung, worin ihre Probleme abgedruckt sind. Ausländer bekommen den Bericht in englischer Sprache.

8. Preise: Dreizüger: 60, 40, 25 Gulden.

Zweizüger: 40, 25, 15 Gulden.

Dazu ehrende Erwähnungen nach Gutfinden der Jury.

9. Alle Probleme werden das Eigentum des Niederländisch-Indischen Schachbundes.

10. Unvorhergesehene Fälle werden durch das Preisgericht endgültig entschieden.

Mitteilungen :: Communications :: Comunicazioni

Mehr Reklame!

Bei der Jahreswende ist es wohl am Platz, wieder einmal daran zu erinnern, dass die Schachzeitung in ihren Inseraten eine bescheidene Nebeneinnahme besitzt, die recht wohl noch mehr ausgebaut werden könnte. Ein guter Inseratenertrag würde es erlauben, die Beitragspflicht der Mitglieder herunter zu setzen. Darum dient es zum Nutzen des Ganzen, wenn hier mehr geleistet wird, und das wäre recht wohl möglich. Wenn jede Sektion ein Mitglied oder einige Mitglieder beauftragen würde, sich nach Inseraten umzusehen, so gingen ganz bestimmt mehr Aufträge ein! Der Zentralkassier, und sei er auch so fleissig und hingebend, wie es unser Freund Nicolet ist, kann das unmöglich allein machen; aber gewiss würde er gern durch ein Zirkular an die Vereine die Taxen unserer Inserate mitteilen und eine tatkräftige Unterstützung mit Freuden hinnehmen.

Einen zweckmässigen Vorschlag nach einer andern Richtung unterbreitet uns Herr H. Bienz, der unermüdliche Präsident des Luzerner Schachklubs. Reisende Schachfreunde, besonders fremde, haben oft Mühe, das Lokal des Schachklubs zu finden, oder sie denken gar nicht daran, ihn zu besuchen. Beiden könnte durch

ein Plakat von geringer Grösse in den Hotels abgeholfen werden. Damit der Druck billig zu stehen käme, entwickelt Herr Bienz den Gedanken, durch den S. S. V. einen Plakatvordruck, z.B. in Form eines farbigen Schachbrettes mit Figuren, herstellen zu lassen. Die Vereine, die davon Gebrauch zu machen wünschen, könnten dann ihren besondern Text darüber oder darunter drucken lassen. Wir begrüssen diesen Gedanken und bitten um Mitteilungen zuhanden des C. C., ob andere Vereine sich für diese Art der Keklame einsetzen; wenn ja, so wird der Redaktor diese Angelegenheit gern fördern und im C. C. vorbringen.

Match Bienne-Neuchâtel. La rencontre qui eut lieu à Bienne, le dimanche 11 novembre, a permis de constater que nos amis de Bienne ont fait de grands progrès depuis l'automne dernier. Leur solide équipe lutta vaillamment et quoique vaincue par 14 points contre 18, elle peut être satisfaite d'un tel résultat. Chaque Club avait donc mis en ligne 16 joueurs dont voici les points obtenus. Les joueurs sont placés dans l'ordre du Tournoi, les Biennois indiqués en premier:

1er Bühler 0 0, Pestalozzi 1 1; 2e Rosen 0 1/2, Nicolet 1 1/2; 3e Ebel 1 0, Albert Delachaux 0 1; 4e Grünberg 0 1/2, Zellweger 1 1/2; 5e Lewin 1 0, Tschanz 0 1; 6e Kaufmann 1 0, Dr. Borel 0 1; 7e Amtmann 0 0, E. Ramseyer 1 1; 8e Weiss 0 0, Dr. Sandol 1 1; 9e Dr. Brünich 1 1, Siegrist 0 0; 10e Cohn 0 1, Arthur Delachaux 1 0; 11e Vulcan 1 1, Baumgartner 0 0; 12e Amstutz 1 0, Maurer 0 1; 13e Bürki 0 1, Neuhaus 1 0; 14e Affolter 0 1, Bircher 1 0; 15e Wollmann 0 0, Hochstrasser 1 1; 16e Cholatkoff 1 1, Barbezat 0 0.

La prochaine rencontre aura lieu au printemps prochain à Neuchâtel. La lutte promet d'être vive, les deux Clubs ayant plusieurs mois devant eux pour s'entraîner dans leurs tournois d'hiver.

E. R.

Genève. Nous avons le profond regret d'informer nos amis de la Société Suisse d'Echecs, du décès, survenu à Genève en novembre, de notre ancien président et président d'honneur, M. F. Roussy. Voici déjà quelques années que la maladie le retenait loin du Club, et seuls nos plus anciens membres se souviennent du dévouement et de la compétence avec lesquels il contribua pour sa large part à la réussite du tournoi suisse de Genève, en 1910. C'est en raison des services rendus à cette occasion que le Club le nomma président d'honneur, lors de sa démission l'année suivante.

Le 19 novembre, le maître parisien, M. Aurbach, a donné une séance simultanée au Club, contre 20 adversaires. Le Club, qui alignait quelques uns de ces meilleurs joueurs, fit une belle résistance, qui ne se terminait qu'après 1 heure du matin. Résultat: + 13, — 4 (MM. Léal, Boissevain, Herz, X) = 3 (M. Clift, notre vétéran, MM. Panizza, F. Correvon). Un tournoi par élimination, auquel participent environ une vingtaine de joueurs, est actuellement en cours, et doit se terminer fin décembre. Une coupe et d'autres prix ont été offerts par un groupe de membres. Ce concours sera suivi par le tournoi habituel d'hiver.

Lausanne. Tournoi d'échecs: Le tournoi organisé par le Club de cette localité en vue d'obtenir le titre de Champion de Lausanne s'est terminé samedi 10 novembre 1923 et a donné les résultats suivants: 1re catégorie: 1. M. Ormond de Vevey, 7 points (max. 8), obtient le titre de Champion de Lausanne pour une année, 2. M. Schmid, 6 p.; 3. M. Combe, 4 1/2 p.; viennent ensuite MM. Buffat, Rosset et Goumaz. — 2e catégorie: 1. M. Saudan 8 points (max.); 2. M. Matalon 5 1/2 p.; 3. ex-æquo: MM. Axel et Schmaewsky, 5 p.; viennent ensuite MM. Budisch, Thailard, Deulan, Veel, Gourdon, Djévhirdjian, Jéquier, S. Porchet (jun.).

Ce tournoi, bien que n'ayant pas réuni un très grand nombre de joueurs, a fort bien réussi et a été organisé d'une façon impeccable par M. le président M. Imer et M. Rosset en particulier à qui vont tous les remerciements des participants.

La Chaux-de-Fonds. Comme l'annonçait Mr. Nicolet dans son compte rendu si courtois du tournoi de juin, le «return match» contre Neuchâtel eut lieu le 14 octobre à La Chaux-de-Fonds dans le local du Club, au «Splendid». Les Neuchâtelois ont déplacé leur plus forte équipe qui, si elle n'avait compté que les six premiers joueurs, aurait remporté une jolie victoire. Le résultat en faveur du Club de La Chaux-de-Fonds est de $21\frac{1}{2}$ contre $12\frac{1}{2}$. Les Chauffonniers doivent leur victoire au groupe compact des neuf derniers joueurs qui se sont brillamment comportés. Il est juste d'ajouter que les six premiers ont eu affaire à très forte partie. Voici les résultats individuels, les Neuchâtelois figurant les premiers: Pestalozzi 1, 0 A. Micol; Nicolet 1, 0 Blumenzweig; Alb. Delachaux 1, 0 Wenger; Zellweger 1, 1 Jacot, père; Tschanz 1, 1 Sobol frère; Dr. J. Borel 1, $\frac{1}{2}$ Dr. Gross; Ed. Ramseyer 1, 1 Sobol; Besson 1, 0 Maistre; Petitpierre 0, 0 P. Jaccard fils; de Sandol 0, 0 Marc Reymond; Arth. Delachaux 0, 0 Sauser; Sigrist 0, 1 Cattin; Hochstrasser 0, 0 Ch. Vuille; Quinche 0, 0 François Vuille; Mme. Clarke 0, 0 Dr. Monnier; Heierle 0, 0 Baumann; Barbezat 0, 0 Ducommun fils. A. M.

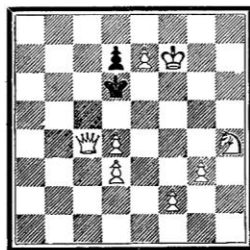
Wettkampfabsichten.

Lasker-Réti. In den niederländischen Blättern ersucht Réti, einen Wettkampf zwischen ihm und Lasker in die Wege zu leiten. Lasker behauptete, dass sich die neue Richtung in verkehrten Bahnen bewege und die modernen Ideen im Schach alles eher als einen Fortschritt bedeuten. Réti sei aber von der Ueberlegenheit dieser Ideen überzeugt und wolle dies durch den Wettkampf erhärten.

Marshall-Capablanca. Marshall ist Meister der „Vereinigten Staaten“ und hat Capablanca herausgefordert, und dieser hat zugesagt, sofern Marshall den finanziellen Bedingungen genügen könne, die C. und einige Meister während des Londoner Turniers aufgestellt haben.

Ed. Lasker-Marshall. Hängt auch nur noch vom Geld ab; doch hat der Kampf um die Weltmeisterschaft den Vorrang.

Aljechin-Capablanca. Der erstere reist gegenwärtig in Canada und den U. S. mit der ausgesprochenen Absicht, für einen Wettkampf um die Weltmeisterschaft Stimmung zu machen.



Schachscherz.

Tolosa y Carreras.

Weiss setzt in 3 taktischen Bewegungen matt, ohne zu ziehen: Drehung des Brettes um 180° , nachdem Schwarz gezogen, um 90° nach links, nachdem Schwarz gezogen, nochmals. Die Basler Löser haben aber herausgefunden, wie Schwarz dem Matt entgehen kann: er dreht auch.